Erscheint werktagsfrüh. — Bezugspreis halbmonatlich 90 Pfg., zuzügl. 15 Pfg. Bestellgeld; monatlich 1.80 Mk. zuzügl. 30 Pfg. Bestellgeld. Postbezug 2.10 zuzügl. Bestellgeld. Silberbeilage „Heimat und Welt" 10 bezw. 20 Pfg. Kosten. Unfallunterstützung laut Bedingungen. Verlag u. Schriftleitung Bochum, Mühlenstraße 12—14. Chefredakteur Joseph M. Hasler. Verantwortlich für Politik: Dr. H. Riggemann. Für Kommunalpolitik und den lokalen Teil: P. Schiffers. Feuilleton Dr. F. Ernst Holtz; Handel u. Sport: J. J. Landefeld; für Provinz u. Allgem. K. Dörnemann; Anzeigenteil: Jos. Blum, sämtl. in Bochum. Sprechzeit der Schriftleitung 11—12 Uhr. Tel. SN 647 46. Berliner Vertretung Chefredakteur V. V. Krauß und Dr. Fortmann.

Westfälische Volks-Zeitung

Anzeigenpreise: Für 1 mm Höhe u. 7 mm Breite im Anzeigenteil 10 Pfg., Gesamtauflage mit Nebenausgaben Hattingen, Watten cheid u. Steele 15 Pfg. — für 1 mm Höhe u. 75 mm Breite im Reklameteil 50 Pfg. und 75 Pfg. — Familien-, Kleinanzeigen Gesamtauflage, Bochum und Wattenscheid — oder Hattingen — oder Steele. Jede Nachlaßbewilligung wird hinfällig bei Zieljüberschreitung, zwangsweiser Beitreibung durch Klage oder im Konkursfalle. Für Aufnahme der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr gegeben. Schluß der Anzeigen-Annahme nachm. 4 Uhr. Bei Streik, höherer Gewalt usw. hat der Leser keinen Anspruch auf Lieferung oder Rückvergütung. Druck und Verlag: Schürmann & Klagges, Bochum, Mühlenstr. 12. Postscheck.: Dortmund 6146. Ruf SN 647 46

Bochumer Volkszeitung — Fortes in fide! — Bochumer Stadtanzeiger

Zentralorgan für den rheinisch-westfälischen Industriebezirk

62. Jahrgang — Vereinigt mit: Volkszeitung für Ennepe-Ruhr ★ Wattenscheider Morgenzeitung ★ Steeler Zeitung — 62. Jahrgang

Nr. 20 | Mittwoch, den 25. Januar (Pauli Bekehrung) | 1933

Hugenberg führt die Krise herbei!

Parlamentarische Mehrheit für Schleicher jetzt unmöglich gemacht. — Reichstagsauflösung voraussichtlich nicht mehr zu vermeiden!

Aus gekränktem Ehrgeiz:

Deutschnationale Absage an Schleicher.

Weil die Kabinettsumbildung im Sinne Hugenbergs nicht erfolgt ist? Der Kanzler wird die Antwort nicht schuldig bleiben!

Berlin, 25. Jan. (Drahtb.) Die deutschnationale Reichstagsfraktion veröffentlicht folgende Entschließung, deren wesentlichster Inhalt bereits am Sonnabend dem Reichskanzler v. Schleicher bekanntgegeben worden ist:

Die Reichstagsfraktion der Deutschnationalen Volkspartei ist der Auffassung, daß eine grundsätzliche Entscheidung in einer Reihe von Lebensfragen der Nation, insbesondere eine durchgreifende Lösung der schwebenden Wirtschaftsfragen erforderlich ist, um der unerträglichen sozialen Not zu steuern. Dazu muß in erster Linie eine vollständige Neubildung des Kabinetts erfolgen, um die erforderliche Schlagkraft und Einheitlichkeit der Regierungsführung und zwar namentlich der Wirtschaftspolitik sicherzustellen.

Ueberall taucht der Verdacht auf, daß die jetzige Reichsregierung nichts anderes bedeuten werde als die Liquidation des autoritären Gedankens, den der Herr Reichspräsident mit der Berufung des Kabinetts von Papen aufgestellt hatte und die Zurückführung der deutschen Politik in das Fahrwasser, das dank dem Erstarken der nationalen Bewegung verlassen zu sein schien.

Von dem Zeitpunkt der Demission des Kabinetts Papen ab hat die Deutschnationale Volkspartei vor einer solchen Entwicklung ständig gewarnt. Bei ihren Anhängern im Lande und darüber hinaus hat das Verlagen der Regierung steigende Enttäuschung und Gegnerschaft hervorgerufen. Die deutschnationale Reichstagsfraktion gibt erneut ihrer Ueberzeugung Ausdruck, daß die Staats- und Wirtschaftskrise nur durch eine starke Staatsführung überwunden werden kann.

★

In politischen Kreisen bildete die deutschnationale Absage den Hauptgesprächsstoff. Dazu verlautet aus Kreisen, die der Reichsregierung nahestehen, daß

der Kanzler auf die deutschnationale Entschließung gelegentlich antworten wird, vielleicht in der Regierungserklärung vor dem Reichstage, wenn es dazu kommt.

Im übrigen wird an der Entschließung namentlich in der Richtung Kritik geübt, daß sie nichts Positives irgendwelcher Art enthalte. Wenn beispielsweise der Regierung vorgeworfen werde, daß zu viel Verhandlungen und Besprechungen stattfänden, so wird demgegenüber festgestellt, daß doch die Reichsregierung an allen diesen Gesprächen nicht im geringsten beteiligt sei. Die deutschnationale Erklärung ist im übrigen in erster Linie auf die Wirtschaftsressorts abgestellt, in denen nach deutschnationaler Ansicht eine Aenderung eintreten müßte. Das wirkt so, als ob dem Kanzler diese ganze Entschließung erspart worden wäre,

wenn er die Vorschläge auf eine Umbildung des Kabinetts mit den Deutschnationalen befolgt hätte.

Man erinnert sich, daß vor kurzem viel von der „Untermauerung" des Kabinetts und von der Bildung eines Krisenministeriums unter Hugenbergs Führung die Rede war. **Dazu ist es nicht gekommen, weil eine einseitige Umbildung des Kabinetts den Auffassungen des Kanzlers nicht entsprach.**

So glaubt man in der Regierung nahestehenden Kreisen die deutschnationale Erklärung

nur dahin deuten zu können, daß nach dem Scheitern der oben erwähnten Pläne der Versuch gemacht werden soll, die Harzburger Front wieder zusammenzubringen.

Und das steht nach dieser Ansicht im Zusammenhang mit den Bemühungen, in den acht Tagen, um die die Reichstagstagung verschoben worden ist, eine arbeitsfähige Mehrheit zu bilden. Es liegt der Gedanke nahe, daß

Hugenberg sich durch die deutschnationale Erklärung in diese Bemühungen einzuschalten sucht

Im übrigen wird in Kreisen der Reichsregierung unterstrichen, daß sich an der Haltung der Regierung nichts geändert habe. Sie wird bei all ihren Handlungen in der nächsten Zukunft mit besonderer Bestimmtheit die Notwendigkeit in den Vordergrund rücken,

daß die Wirtschaft unter allen Umständen erst einmal Ruhe haben muß, damit die Ansätze einer Besserung nicht von der Politik her wieder zerstört werden.

Nach der Absage der Deutschnationalen.

TU. **Berlin**, 25. Jan. (Drahtb.) Die Absage der Deutschnationalen an Schleicher hat insofern eine Klärung gebracht, als nunmehr sicher sein dürfte, daß

eine parlamentarische Mehrheit für Schleicher kaum zu erwarten ist,

wenn es zu Abstimmungen über die Mißtrauensanträge kommen sollte. In parlamentarischen Kreisen nimmt man daher an, daß auf Grund der Erklärung Verhandlungen zwischen der DNVP. und der NSDAP. stärker in den Bereich der Möglichkeit zu ziehen sind, als dies bisher der Fall war. Welches Ergebnis derartige Verhandlungen haben werden, läßt sich aber noch nicht voraussehen. Man nimmt an, daß in der nächsten Sitzung des Aeltestenrates am Freitag, dem 27. Januar,

noch einmal der Versuch gemacht werden wird, eine Hinausschiebung des Zusammentritts des Reichstages zu erreichen.

Man glaubt, daß die Nationalsozialisten wieder die Notwendigkeit betonen werden, daß vor einer Aussprache der **Reichshaushaltsplan** für 1933 vorgelegt werden müsse. Ob sich eine Mehrheit des Aeltestenrates aber diese Ansicht zu eigen machen wird, ist zweifelhaft. Es ist daher durchaus möglich, daß es

beim Zusammentritt des Reichstages bleibt, daß aber dann im Reichstag die Entscheidung über die Mißtrauensanträge verschoben wird.

Auch die halboffizielle Regierungserklärung gegen die Deutschnationalen hat starke Beachtung gefunden. Auffällig ist hier allerdings, daß Maßnahmen, wie die **Auflösung des Reichstages** in ihr noch nicht angekündigt werden. Offenbar will die Regierung warten, bis die Dinge weiter gediehen sind.

Keine Erwägungen über einen Staatsnotstand.

TU. **Berlin**, 25. Jan. (Drahtb.) **An zuständiger Stelle wird zu den in der Presse erörterten Staatsnotstandsplänen erklärt, daß die Reichsregierung keine Erwägungen über die Erklärung eines Staatsnotstandes anstelle.**

Was gibt es heute Neues?

Die Deutschnationale Reichstagsfraktion spricht sich in einer gestern abend veröffentlichten Entschließung gegen das Kabinett Schleicher aus.

★

Das Reichskabinett hat beschlossen, weitere fünfzig Millionen Mark für Hausreparaturen zur Verfügung zu stellen.

★

Die Zahl der Arbeitslosen ist bis zum 15. Januar auf rund 5966000 gestiegen.

Der rumänische Außenminister Titulescu ist plötzlich schwer erkrankt.

★

Die griechische Kammer ist aufgelöst worden.

★

Bei einem neuen Anschlag auf die südmandschurische Bahn sind sechzehn Personen zu Tode gekommen oder verletzt worden.

Im Querschnitt des Tages.

Hugenberg schlägt das Porzellan kaputt!

J. H. Hugenberg hat es für angebracht gehalten, just in diesem Augenblick, wo die innerpolitische Situation aufs höchste mit Explosivstoff geladen ist, eine Attacke gegen den Reichskanzler zu reiten und ihm vor aller Oeffentlichkeit das Mißtrauen auszusprechen. Wenn Lächerlichkeit töten könnte, dann müßte der deutschnationale Parteichef jetzt in drei Tagen beerdigt werden. Er hat sich benommen wie ein eigensinniger Junge, der seinem Kameraden einen Stein ins Spiel wirft, weil der nicht so spielen wollte, wie er es gefordert. Weil also der Reichskanzler dem Herrn Hugenberg den Gefallen nicht hat tun wollen, ein sogenanntes „Krisenministerium Hugenberg" zu schaffen, in dem dieser sich nach Herzenslust hätte austoben können, wirft er ihm den Fehdehandschuh hin. Auf die Art erfährt man doch wenigstens auch, was Hugenberg in der 2½stündigen Besprechung bei Schleicher anzubringen hatte und daß er sich dabei einen Korb geholt hat. Das muß ja sehr schmerzlich für ihn gewesen sein. Aus der Entschließung, deren vollen Wortlaut wiederzugeben wir uns versagen müssen, spricht der ganze Zorn, dessen ein Hugenberg fähig ist. Zorn aber ist ein schlechter Berater. Was ist denn nun eigentlich mit dieser Absage erreicht? Die Möglichkeit einer parlamentarischen Mehrheitsbildung für Schleicher ist zerschlagen! Hat Hugenberg das gewollt? Es ist wohl anzunehmen! Aber was folgt dann aber daraus? Reichstagszusammentritt am 31. Januar, Annahme der Mißtrauensanträge und dann — Reichstagsauflösung! Darüber dürfte es doch kaum mehr einen Zweifel geben! Das aber will Hugenberg sicher nicht, denn Neuwahlen könnten ihm doch höchst unbequem kommen! Das Beispiel von Lippe wird ihn ja doch wohl ein wenig schrecken! Hugenberg gibt sich dem Wahn hin, daß Reichstagsauflösung nicht unbedingt sofortige Neuwahlen zur Folge haben müßte. Deswegen läßt er sehr eifrig durch seine Presse Stimmung dafür machen, daß im Interesse der Wirtschaft der Wahltermin möglichst weit hinausgeschoben werden müsse. Es braucht ja nur der „Staatsnotstand" verkündet und der Artikel 25 der Reichsverfassung außer Kraft gesetzt werden. Dieser Artikel bestimmt, daß die Neuwahl „spätestens am sechzigsten Tage nach der Auflösung" stattzufinden hat. Der Reichskanzler ist aber nicht gewillt, Hugenberg den Gefallen zu tun und den „Staatsnotstand" zu verkündigen. Es ist vielleicht kein Zufall, daß er das gestern abend kurz nach Veröffentlichung der deutschnationalen Absage erklären ließ! Damit wäre ein dicker Strich durch seine Rechnung gemacht. Schleicher will Hugenberg aber auch sonst die Antwort nicht schuldig bleiben. Ein paar kräftige Wahrheiten hat er ihm ja bereits gestern durch die Reichspressestelle sagen lassen. Eine Antwort wird ihm hoffentlich aber auch die Wirtschaft, um die er so viele wohltönende Worte in seiner Entschließung aufwendet, nicht schuldig bleiben! Es ist — deutlich ausgesprochen! — ein Skandal sondergleichen, daß der deutschnationale Parteichef es über sich gewinnt, in dem gleichen Augenblick, wo die gewaltigen Anstrengungen der Reichsregierung zur Belebung der Wirtschaft ihre praktische Auswirkung finden sollen, das politische Porzellan zu zerschlagen und damit neue Unruhe in das Wirtschaftsleben hineinzutragen! Wie eine Ironie des Schicksals mutet es beinahe an, daß der Kanzler die deutschnationale Absage beantworten kann mit der Feststellung, daß just in diesem Augenblick von ihm Auf-

Und das im Augenblick der Belebung!

Wirtschaftsaufträge wie noch nie!

Und Hugenberg schlägt alles in Trümmer!

Weitere 50 Millionen für Hausreparaturen.

TU **Berlin**, 25. Januar. (Drahtb.) In der am Dienstag stattgefundenen Kabinettssitzung ist beschlossen worden, weitere 50 Millionen für die Hausreparaturen zur Verfügung zu stellen. Die entsprechende Verordnung wird am Mittwoch erscheinen.

Der Kabinettsausschuß für Arbeitsbeschaffung hat gestern wieder getagt und wohl die Verordnung über die zusätzlichen 50 Millionen für Hausreparaturen behandelt, die nun heute mittag bekanntgegeben werden soll. Gerade in den letzten Wochen und Tagen sind

Aufträge von ungewöhnlicher Höhe vergeben worden.

Davon entfallen auf Aufträge der Reichsbahn, die Ende Dezember herausgegangen sind, allein 280 Millionen. In diesen Tagen ist die Reichspost mit großen Aufträgen dazu gekommen, und ferner muß man die zusätzlichen 50 Millionen für Hausreparaturen und die Aufträge berücksichtigen, die durch die Arbeit des Reichskommissars für Arbeitsbeschaffung nun in Fluß kommen. Das sind

Arbeitsbeschaffungsaufträge, wie sie in diesem Ausmaß und dieser Konzentration bisher wohl nicht zu verzeichnen waren und die sicher geeignet sind, der Wirtschaft einen Auftrieb zu geben, wenn die Konjunktur im ganzen diesen Bestrebungen entgegenkommt.

Angesichts dieser wirtschaftlichen Situation legt die Regierung noch nachdrücklicheren Wert auf eine Klärung der politischen Verhältnisse. Deshalb würde sie sich auch

mit einer neuen Vertagung des Reichstages nicht einverstanden erklären, selbst dann nicht, wenn eine etwas größere Zeitspanne in Frage käme.

Denn zwischendurch hat der Reichstag immer wieder die Möglichkeit, zu einem früheren Termin zusammenzutreten, und da die Nationalsozialisten dauernd erklären, daß sie sich den Zeitpunkt aussuchen, zu dem sie die Regierung stürzen wollen, wäre es möglich, daß die deutsche Politik zu irgend einem unbestimmten nahen Zeitpunkt wieder vor neuer Unruhe stände. Diese Gedankengänge sind für die Reichsregierung maßgebend.

Wie weiter verlautet, werden die ersten Aufträge aus dem 500-Millionen-Sofortprogramm in der ersten Woche des Februar vergeben werden.

Dompropst Linneborn †.



Professor Dr. Johannes Linneborn.

träge wie noch nie für die Wirtschaft vorbereitet sind, die in den allernächsten Tagen herausgehen sollen! Auf den Schlag Hugenbergs hätte wahrhaftig nicht besser reagiert werden können! Wenn nur die Auswirkungen nicht wären! Aber dafür mag sich die Wirtschaft bei Hugenberg bedanken! Wenn dieser Mann so engstirnig ist, daß er sich dafür, weil ihm der Kanzler seinen Ehrgeiz nicht befriedigen konnte, in geradezu unverantwortlicher Weise an ihm zu rächen sucht ihm Steine vor die Füße wirft, um ihn zum Scheitern zu bringen, dann lasse man ihn auch die Folgen tragen!

*

Noblesse oblige?

Wie die ostelbischen Großagrarier mit den Steuergroschen des ausgepowerten Volkes umgegangen sind, ist ein Skandal, der gar nicht zu überbieten ist. Während hier im Westen des Reiches Millionen Menschen aus den kärglichen Unterstützungen, die ihnen die Wohlfahrtsämter noch zuweisen können, ein erbärmliches Dasein fristen, lassen sich Großgrundbesitzer mit wohlklingenden Namen Hunderttausende aus der Osthilfe auszahlen, mit welchen sie herrlich und in Freuden leben und einen Luxus treiben, der in himmelschreiendem Gegensatz steht zu der entsetzlichen Not, die ungezählten Existenzen an der Kehle würgt. Der Haushaltungsausschuß des Reichstages, der auf Veranlassung des Zentrumsabgeordneten Erfing eine Untersuchung über die Verwendung der Osthilfemittel eingeleitet hat, hat Dinge enthüllt, die jeglicher Beschreibung spotten. Er ist dabei in einen Sumpf gestoßen, der einen geradezu pestilenzartigen Gestank verbreitet. Nicht die Kleinen und Kleinsten, wie es in dem Willen der Reichsregierung stand, sind mit der Osthilfe bedacht worden, sondern in der Hauptsache nur die großen Feudalherren, die diese günstige Gelegenheit offenbar ausnutzen wollten, sich auf billige Art ihrer Schulden zu entledigen und sich wieder gesund zu machen. Und das in einer Zeit, wo hier im Westen jeder Kaufmann und jeder Handwerker, der — ein Opfer der Krise — seinen Verpflichtungen nicht mehr nachkommen kann, Hab und Gut versteigert bekommt und erbarmungslos an den Bettelstab gedrängt wird! Ein paar Fälle nur zur Illustrierung: Da ist ein Graf von Saurma-Hoym-Durbenfurth, der da troendwo im Ostpreußischen sein Stammgut verwirtschaftet hat. Es ist über und über verschuldet und bereits mehrfach verpfändet. Er bemüht sich um Osthilfe, erhält sie und kauft von der ersten Rate einen schweren Mercedes! Ein Prinz Ullrich von Schönburg-Waldenberg mit 2 300 000 Mark Schulden, der fast nur noch von öffentlichen Mitteln lebt, bringt es fertig, mit den Mitteln aus der Osthilfe sich neue Gemeindejagden zuzupachten! Die beiden Grafen Wolf und Adalbert von Kayserling-Lachshausen, die es fertig gebracht haben, in knapp zwei Jahren 700 000 Mark Schulden zu machen, erhalten Hunderttausende, um sie neuerdings zu verwirtschaften. Ein Graf W. von Pückler, der seit drei Jahren der Kirchenkasse der Gemeinde, in der sein Gut Frenen liegt, 1000 Mark schuldet, kauft von der Osthilfe einen Luxuswagen und erwirbt neue Jagden, obwohl er nicht einmal Jäger ist, nur weil es bei den ostelbischen Großagrariern zum guten Ton gehört, große Jagden zu besitzen, mit welchen man vor den Gästen renommieren kann. Der Reichsernährungsminister von Braun hat selbst im Ausschuß zugeben müssen, daß eine ganze Reihe von Leuten Osthilfe in Anspruch genommen haben, die sich schleunigst dafür Luxusautos angeschafft oder Vergnügungsreisen nach Italien und dem Orient gemacht haben! Das sind tatsächlich himmelschreiende Zustände! Und nun noch ein besonderer Fall: Der alte Januschauer, der sich stolz heute noch „Kaiserlicher Kammerherr" nennt, ein Gutsnachbar des Reichspräsidenten, derselbe, der den Sturz Brünings mit dem Araument betrieben hat, Brünings Siedlungspolitik sei Agrarbolschewismus, bezieht aus der Osthilfe 621000 Mark, von welchen die beiden ersten Raten im Betrage von 400 000 Mark bereits ausgezahlt worden sind! Und zur gleichen Zeit, wo er diese vier mal hunderttausend Mark zur Entschuldung seiner Güter erhalten hat, soll er sich in der Mark für mehrere hunderttausend Mark ein neues Gut gekauft haben! Man weiß wirklich nicht mehr, was man zu solcher Verschleuderung von Staatsgeldern sagen soll, aber man versteht es jetzt schon viel besser, warum der Reichslandbund seine bolschewistischen Ausfälle gegen das Reichskabinett unternimmt! Wenn so die Reichsmittel verludert werden dann muß ja der Appetit immer größer, müssen die Forderungen immer gewaltiger werden, und wenn das Reich schließlich bremst, weil es einfach nicht mehr kann, dann muß eben die ganze Schale großagrarischer Wut herhalten! Es soll einmal eine Zeit gegeben haben, wo auch die ostelbischen Krautjunker mit einigem Stolz für sich das Wort „Noblesse oblige!" gelten gelassen haben! Jetzt aber scheint es ganz außer Kurs gesetzt! Oder wird es vielleicht heute nur anders ausgelegt? Etwa so: „Ostelbischer Adel verpflichtet — zum Geldnehmen und zum Schimpfen auf den Staat"?

Der Siegeszug des Winters.

Die Kältewelle in Südbayern.

München, 25. Jan. (Drahtb.) Nach den Schneefällen der vergangenen Woche herrscht in Südbayern gegenwärtig strenge Kälte. Eigenartig ist, daß zur gleichen Zeit in den Höhen eine Erwärmung eingetreten ist, denn während die Zugspitze am Sonnabend die tiefste Temperatur mit 27 Grad Kälte meldete, betrug dort am Dienstag die Morgentemperatur nur noch 14,6 Grad Kälte.

Rhein, Mosel und Lahn unter Eis.

Koblenz, 25. Januar. (Drahtb.) Infolge des andauernden Frostes hat sich seit heute das Treibeis der Mosel bei Leu festgesetzt. Krachend schieben sich die großen Eisblöcke über-, unter- und nebeneinander. Der Fluß ist vielfach in seiner ganzen Breite mit Eis bedeckt. Das Treibeis des Rheins ist im Flußarm zwischen dem rechten Rheinufer und der Insel Niederwerth zum Stehen gekommen. Der Rheinarm zwischen den Inseln Nieder- und Grafenwerth ist ebenso wie die Lahn zum großen Teile fest zugefroren.

Starke Kälte in Frankreich.

Paris, 25. Januar. (Drahtb.) Die Kälte, die seit mehreren Tagen in Frankreich verzeichnet wird, hat sich in verschiedenen Orten des Landes noch verschärft. Aus der Gegend von Reims werden 12 bis 15 Grad unter Null gemeldet. Die Folge ist, daß auf den Kanälen zwischen Marne und Aisne, Marne und Rhein und Marne und Saone der Schiffsverkehr eingestellt werden mußte, da die Kähne eingefroren sind. Aus Bourg werden 17 Grad Kälte gemeldet. Selbst in der Gegend von Bordeaux, wo ein milderes Klima zu herrschen pflegt, sind 7 bis 9 Grad unter Null festgestellt worden. In Bordeaux sind 140 Polisisten, d. h. der vierte Teil der gesamten dortigen Polizeimannschaft infolge der ungewohnten Kälte erkrankt. Auf dem Pic du Midi ist sogar eine Temperatur von 20 Grad festgestellt worden.

Wölfe überfallen einen Personenzug.

Bukarest, 24. Januar. (Drahtb.) Infolge des außerordentlich starken, seit Tagen andauernden Schneefalls mußte auf etwa 20 Eisenbahnlinien der Verkehr eingestellt werden. In der Dobrudscha sind mehrere Dörfer und Städte vollkommen vom Verkehr abgeschnitten. Die Lebensmittelversorgung ist aufs äußerste gefährdet. Mehrere Güterzüge und zwei Personenzüge sind auf der Strecke im Schnee stecken geblieben und konnten trotz aller Bemühungen nicht frei gemacht werden.

Ein im Schnee stecken gebliebener Personenzug wurde von einem Rudel Wölfe angegriffen; die Fahrgäste hatten es schwer, sich der Raubtiere zu erwehren.

Auch auf der Donau ist die Lage sehr kritisch. Zwei Eisbrecher, die den Verkehr freizumachen versuchten, blieben stecken. Der Schiffsverkehr im Schwarzen Meer ist gleichfalls vollkommen lahmgelegt. Seit mehreren Tagen ist kein Dampfer aus den rumänischen Häfen ausgelaufen. Verschiedentlich wurden SOS-Rufe aufgenommen; allein es war nicht möglich, den in Not geratenen Schiffen zu Hilfe zu kommen.

Ein englischer Trawler gesunken.

15 Tote.

Hull, 25. Januar (Drahtb.) Der englische Trawler „Cape del Gaddo", der seit dem 13. dieses Monats vermißt wird, ist — wie jetzt bekannt wird — infolge stürmischen Wetters gesunken. Die 15köpfige Besatzung gilt als verloren.

Deutscher Fischdampfer gesunken.

Oslo, 25. Januar. (Drahtb.) Der deutsche Fischdampfer „Vaterland" aus Altona, der nach Vardö unterwegs war, um seinen an einer Blinddarmentzündung erkrankten Kapitän an Land zu setzen, rannte am Sonntagnacht auf eine Klippe bei Traimens und sank sofort. Die Mannschaft, 18 Mann, hielt sich mehrere Stunden im Sturmwetter in den Rettungsbooten bis der norwegische Dampfer „Lyn" die Schiffbrüchigen an Bord nahm und in Vardö an Land brachte. Der deutsche Fischdampfer, der eine volle Fischladung an Bord hatte, ist völlig verloren.

Feuer auf einem Motorschiff im Hamburger Hafen.

Hamburg, 24. Januar. (Drahtb.) An Bord des im Hafen liegenden Motorschiffes „Alsia" das 5600 Brt groß ist und der Ostafrikanischen Kompagnie in Kopenhagen angehört, brach am Dienstag abend aus bisher ungeklärter Ursache innerhalb der Ladung ein Feuer aus, das außerordentlich schnell um sich griff.

Das Feuer konnte nach mehrstündiger Arbeit der Feuerwehr, die mit 5 Löschfahrzeugen, 4 Löschdampfern und drei Löschbooten und insgesamt 30 Schlauchleitungen zur Stelle war, als lokalisiert betrachtet werden.

Erregte Protestdemonstration gegen die rumänische Regierung.



Gendarmen und Polizisten vertreiben mit Gummiknüppeln die vor dem Justizpalast angesammelte Menschenmenge.

Nach der Verhaftung eines rumänischen Gelehrten, des Professor Fortzu der in der Oeffentlichkeit die Regierung und Verwaltung als korrupt erklärte, kam es in Bukarest zu erregten Demonstrationen der Bevölkerung vor dem Justizpalast.

Die 70. Tagung des Völkerbundsrates eröffnet.

Genf, 25. Januar. (Drahtb.) Der Völkerbundsrat trat gestern unter dem Vorsitz des Vertreters Italiens, Unterstaatssekretär Aloisi zu seiner 70. Tagung zusammen. Deutschland ist durch den Gesandten Keller vertreten. Zu bemerkenswerten Erklärungen gab der Bericht der Mandatskommission Anlaß. Dabei wurde zum ersten Male vor dem Völkerbundsrat die Frage der beabsichtigten Unabhängigkeitserklärung des syrischen Mandatsgebietes behandelt. Der deutsche Vertreter ging bei dieser Gelegenheit auch auf die bekannten englischen Pläne im Tangajika-Gebiet (ehemaliges Deutsch-Ostafrika) ein. Er erklärte, die deutsche Regierung habe mit Befriedigung die Erklärung der englischen Regierung vernommen, daß diese

im Augenblick darauf verzichtet habe, Maßnahmen im Sinne einer politischen und verfassungsmäßigen Vereinheitlichung Ostafrikas zu ergreifen.

Die Mandatskommission könne sich jedoch einer aufmerksamen Prüfung der Postkonvention zwischen Kenia und Tanganjika nicht entziehen. Die deutsche Regierung werde ihren Standpunkt aufrechterhalten, daß die unter dem Mandat stehenden Gebiete politisch unzertrennbare Einheiten seien. Der Vertreter Großbritanniens, Unterstaatssekretär Eden, ging auf die Erklärungen der deutschen Vertreter bezüglich Ostafrikas nicht ein, er machte in wenigen Sätzen lediglich allgemein gehaltene Bemerkungen zur Mandatspolitik.

Die Beratungen wurden auf Mittwoch vertagt.

Auch Italien zu Schuldenverhandlungen eingeladen.

Rom, 25. Januar. (Drahtb.) Die Regierung der Vereinigten Staaten von Nordamerika hat die italienische Regierung amtlich eingeladen, zum 4. März d. J. ihre Vertreter nach Washington zu entsenden, um die Kriegsschuldenfrage zu besprechen.

Auflösung der griechischen Kammer.

Athen, 24. Januar. (Drahtb.) Der auf Veranlassung des Staatspräsidenten Zaimes einberufene Senat hat mit 72 gegen 20 Stimmen die Auflösung der Kammer beschlossen.

Die Neuwahlen sind auf den 5. März festgesetzt worden.

Schwere Erkrankung des rumänischen Außenministers.

Budapest, 24. Januar. (Drahtb.) Nach einer Meldung aus Sinaia ist Außenminister Titulescu plötzlich schwer erkrankt. Er hat eine Mittelohrentzündung. Das Fieber stieg in den Abendstunden bis auf 39 Grad. Der Bruder des Finanzministers Popovici, ein Ohrenspezialarzt, wurde sofort nach Sinaia gerufen. Man befürchtet eine Komplikation.

Gajda gesteht, von dem Ueberfall gewußt zu haben.

Brünn, 25. Januar. (Drahtb.) Das Verhör des Faschistenführers und ehemaligen Generals Gajda, das bis in die späten Nachtstunden andauerte, hat ergeben, daß Gajda **über die Vorbereitungen des faschistischen Ueberfalls auf die Brünner Kaserne gewußt** hat. Insgesamt wurden 24 verhaftete Teilnehmer an dem Ueberfall verhört.



General Gajda,

Der Schöpfer der „Martha".

Zu Flotows 50. Todestag am 24. Januar.

„Martha" gehört bis auf den heutigen Tag zu den Opern, die immer wieder gespielt und gern gehört werden. Erst vor kurzem erlebte sie eine



Neuinszenierung in Berlin, die ihr viele Freunde einbrachte. Es wäre natürlich verfehlt, an dieses Werk Forderungen zu stellen, die es nicht zu erfüllen vermag. **Aber unter den Opern der leichteren und unbeschwerteren Art behält sie nach wie vor ihre Geltung, wenn auch ihre einzelnen Partien, so vor allen Dingen die berühmte Arie des Lyonel, allzu sehr „abgeleiert" sind.**

Zusammen mit „Alessandro Stradella" bildet „Martha" einen Höhepunkt im Schaffen Flotows, dessen 50. Todestag nicht unbemerkt vorübergehen soll. Friedrich Freiherr von Flotow, der am 27. April 1812 auf einem Rittergut in Mecklenburg geboren wurde und am 24. Januar 1883 in Darmstadt starb, verbrachte den größten Teil seines Lebens in Paris. Dort hat er Musikstudien getrieben, dort hat er auch die Mehrzahl seiner Werke verfaßt. Als Untersatze dienten ihm meistens französische Texte, als Muster galten für ihn, wenn auch vielleicht unbewußt, Boieldieu („Die weiße Dame"), Adam („Der Postillon von Lonjumeau") und Auber („Die Stumme von Portici" und „Fra Diavolo"). Der mecklenburgische Freiherr hat mit diesen echten Franzosen die besten Eigenschaften der komischen Oper gemein: Grazie, Liebenswürdigkeit, Klarheit, Leichtigkeit. Bezeichnenderweise wurden aber seine bedeutendsten Werke nicht in Frankreich uraufgeführt. So erlebten „Alessandro Stradella" 1844 in Hamburg, „Martha" 1847 in Wien ihre Erstaufführung.

Flotows Leben war nicht reich an Ereignissen. Er wurde vor großen Prüfungen bewahrt. Auch konnte er nicht, wie viele andere Komponisten, Beethoven und Mozart an der Spitze, bittere Not. Fast immer konnte er sein Leben so einrichten, wie er wollte — von zwei Ausnahmen abgesehen! Es waren die Revolutionen 1830 und 1848, beide gewissermaßen höhere Gewalten, die ihn aus Paris verscheuchten. Und schließlich ist noch eine tragische und höchst eigenartige Begebenheit zu erwähnen: Bei einem Opernbrand fiel das Manuskript seiner Oper „Schiffbruch der Medusa" den Flammen zum Opfer. Flotow hat diese Oper neu komponieren müssen, die drei Jahre später unter dem Titel „Die Matrosen" zur Uraufführung gelangte, ein Fall, der in den Annalen der Musikgeschichte seinesgleichen sucht.

Im Verlaufe seines 71jährigen Lebens weilte Flotow nur vorübergehend in Deutschland. Im Jahre 1868 verlegte er seinen ständigen Wohnsitz auf ein Rittergut bei Wien, verbrachte aber die Saison in Wien, Paris und Italien. Er wurde in seiner Heimat viel gefeiert. 1856 verlieh ihm der Großherzog von Mecklenburg den Titel eines Hofmusikintendanten.

Neben den Opern hat Flotow auch einige Kammermusik- und Gesangwerke geschrieben, die jedoch — nicht ohne gute Gründe — in Vergessenheit geraten sind. Es verdient übrigens noch verzeichnet zu werden, daß Flotow, wie viele Komponisten vor und nach ihm, dem Zauber der Shakespeareschen Welt unterlag. Einen Beweis dafür liefert seine Musik zum „Wintermärchen".

H. B.

BOCHUMER Mosaik

Verbilligte Seefische. In die Maßnahmen zur Verbilligung von Lebensmitteln für Erwerbslose und Wohlfahrtspfleglinge ist nunmehr auch die Abgabe von frischem Seefisch einbezogen worden. Je einmal in den Monaten Januar, Februar und März können an Stelle von einem Pfund frischen Fleisches oder frischer Wurstwaren ein Pfund Schweineschmalz oder mindestens zwei Pfund frischer Seefisch bezogen werden. Der verbilligte Preis muß für die angegebene Menge 30 Pfennig unter dem Tagespreis oder, wenn zwischen dem Kommunalverband und den Verkaufsstellen besonders billige Preise für Unterstützungsempfänger vereinbart worden sind, 30 Pfennig unter diesem Preis liegen. Das bedeutet eine nicht zu unterschätzende Möglichkeit, den Eiweißgehalt der Nahrung gerade der Bevölkerungskreise zu verbessern, die zur Zeit mit schweren Nahrungssorgen zu kämpfen haben. Bezugsstellen für diese verbilligten Lebensmittel sind alle Verkaufsstellen, die die bezeichnete Ware führen und die sich bereit erklären, den Verbilligungsschein in Zahlung zu nehmen und den sonstigen in dem betreffenden Erlaß gegebenen Vorschriften zu entsprechen.

*

Mehr Frauen als Männer. Es vergeht kaum ein Tag, wo man nicht über einen Unfall durch Auf- und Abspringen bei der Straßenbahn berichten kann. Man kann noch so oft warnen, immer wieder finden sich Wagemutige, die während der Fahrt auf- und abspringen müssen. Auch in diesem Monat ist ihre Zahl wieder groß und es ist gewiß nicht auffallend, daß mehr Frauen als Männer bei diesem unverständlichen Tun verunglücken. Nicht auffallend deswegen, weil man weiß, daß den Frauen Begriffe wie rechts und links und Fahrtrichtung weniger schnell geläufig und verständlich sind wie der Männerwelt. Die vielen Unglücksfälle verpflichten uns daher, immer wieder darauf hinzuweisen, mit welchen Gefahren das Besteigen oder Verlassen eines fahrenden Straßenbahnzuges verbunden ist. Auch die Fußgänger, die durch Nichtbeachten der Verkehrsvorschriften im Straßenbahnbetrieb verunglücken, sind meistens Frauen. Umgekehrt ist das Verhältnis bei Radfahrern, wo in den meisten Fällen törichte Eile, durch den Beruf hervorgerufen, die Ursache des Unglücks ist. Auffallend ist auch, daß die meisten Unfälle sich nicht in der Zeit des Spitzenverkehrs von 12 bis 15 und 19—20 Uhr ereignen, sondern in verkehrsstillen Stunden. Das beweist, daß die Bevölkerungskreise, die aus beruflichen Gründen die Straßenbahn regelmäßig benutzen, weit mehr Vorsicht und Aufmerksamkeit an den Tag legen als Personen, die sich nur hin und wieder im Verkehr bewegen. Man sollte sich deshalb doch immer vor Augen halten, daß der beste Unfallschutz die größte Aufmerksamkeit und Vorsicht und die peinlich Beachtung der Verkehrsvorschriften ist. Das gilt auch für die Radfahrer, die gerade in der letzten Zeit durch waghalsiges Fahren nicht nur Zusammenstöße mit Bahn und den übrigen Fahrzeugen verursachen, sondern vor allem auch die Fußgänger gefährden. Andererseits sollen aber auch die Fußgänger besser auf die Warnsignale der Radfahrer hören. Denn bei vielen Zusammenstößen, über die wir in letzter Zeit berichtet haben, ist nachgewiesen, daß die Fußgänger meistens diese Signale überhörten, so daß sie sich und den Radfahrer in Gefahr brachten.

*

Hungernde Vögel. Wenn der Winter mit Eis und Schnee seinen Einzug hält und wir uns an seiner glitzernden Pracht erfreuen, denken wir oft nicht daran, daß in Wald und Feld bittere Not ausbricht, daß unter den schutzlosen Tieren ein qualvolles Sterben anhebt. Wie oft sind wir, wenn wir im Sommer durch den Wald wanderten, stehen geblieben, um dem süßen Wohllaut der Vogellieder zu lauschen und heimlich die kleinen Sänger zu beobachten, die in dem grüngoldenen Blattgewirr der Bäume kaum zu erkennen waren. Jetzt ist es still und eintönig geworden in den Wäldern. Das muntere Zwitschern und Trillieren ist verstummt. Die meisten unserer Singvögel haben die Heimat verlassen, um in wärmeren Gegenden bessere Lebensbedingungen zu suchen, und die wenigen, die uns treu blieben, haben arg unter Hunger und bitterer Kälte zu leiden. An den trüben Wintertagen hocken sie dick aufgeplustert auf den blattertleeren Aesten oder suchen in Scharen die Nähe der Menschen. Zutraulich fliegen sie bis dicht an unsere Fenster. Der Hunger ist größer als die Angst, und wenn sie auf dem Fensterbrett oder auf dem Balkon ein paar Körner oder ein paar Brotkrumen finden, sind sie bald unsere ständigen Gäste. Es macht sehr viel Freude, ein Futterhäuschen für die hungernden Vögel vor dem Fenster aufzuhängen zu beobachten, wie sich zuerst noch scheu und vorsichtig ein oder zwei Vögelchen heranwagen, bis sie merken, daß die Menschen es gut mit ihnen meinen, und dann vergrößert sich von Tag zu Tag die Schar der kleinen, gefiederten Gäste, fast scheint es, als versammelten sich alle Vögel aus der Umgegend vor unserem Fenster. Am schnellsten freunden sich natürlich die vordringlichen Sperlinge an, die im Winter die Städte und Dörfer als sicherste Zuflucht aufsuchen. Aber auch Meisen und Finken, bunte Stieglitze und scheue Zeisige treibt der Hunger in die Nähe der Siedlungen. Draußen auf dem hart gefrorenen Boden ist kaum noch ein Körnchen oder ein Würmchen zu finden, auf den kahlen Aeckern suchen Scharen von hungrigen Krähen nach Nahrung. Schützt die Vögel vor der grausamen Not des Winters! Baut Futterhäuschen und Nistkästen; die kleine Mühe wird reichlich gelohnt.

Bochumer Tageschronik.

Man merke!

Mittwoch, den 25. Januar.

Sonnenaufgang 8.23 Sonnenuntergang 17.02
Mondaufgang 8.35 Monduntergang 16.09

1776 Der Schriftsteller Joseph v. Görres in Koblenz geboren (gest. 1848).
1832 Der preußische Kriegsminister Bronsart v. Schellendorf in Danzig geboren (gest. 1891).
1876 Der Dichter Herbert Eulenburg in Mülheim a. Rh. geb.

Der H. H. Erzbischof kommt!

Am 30. Januar findet in Bochum eine Konferenz der Präsides der katholischen Arbeitervereine unserer Erzdiözese statt. Wegen der besonderen Bedeutung, die dieser Konferenz und den auf ihr zu behandelnden Fragen zukommt, ist es die Absicht des Hochwürdigsten Herrn Erzbischofs, an den Beratungen teilzunehmen. Durch diesen Besuch bekäme die Tagung noch eine besondere Note.

Wie beleben wir unsere Wirtschaft?

Wer von unsern Kaufleuten, Gewerbetreibenden und Handwerkern wollte nicht jede Gelegenheit wahrnehmen, die zu einer Umsatzsteigerung im eigenen Betriebe und zu einer allgemeinen Wirtschaftsbelebung führen könnte? Es ist deshalb zu begrüßen, über die gegebenen Möglichkeiten heute, Mittwoch abend, Aufklärung erhalten zu können. Selbständige und auch interessierte Angestellte sollten sich die in der jetzigen Krisenzeit so bedeutsamen Ausführungen des Herrn W. H. Hebsacker im oberen Saal des „Schlegel-Bräu" anhören. Beginn 8.30 Uhr. Der Eintritt ist frei.

Der neue Sparkassendirektor.

Im Frühjahr ist bekanntlich Sparkassendirektor Sudhoff nach Erreichung der Altersgrenze aus der Leitung der Sparkasse ausgeschieden. Er führte aber die Amtsgeschäfte interimistisch weiter, weil die Wahl seines Nachfolgers sich unverhältnismäßig lange hinauszögerte. Unter den sehr zahlreichen Bewerbungen war zunächst Sparkassendirektor Dr. Heitkamp aus Recklinghausen in Aussicht genommen worden, der aber gleichzeitig auch in Saarbrücken in engerer Wahl stand und schließlich sich auch für die dortige Stelle entschied. In diesen Tagen ist nun endlich die Neuwahl erfolgt. Sie fiel auf den Sparkassendirektor Kunzke aus Neumünster in Holstein, der eine glänzende Vergangenheit hinter sich haben soll und beste Empfehlungen aufzuweisen hat. Der neue Sparkassendirektor steht im 38. Lebensjahr, also im besten Mannesalter. Die Wahl ist vom Magistrat vorgenommen, nachdem der Sparkassenvorstand ihn einmütig dazu vorgeschlagen hat. Sobald die Bestätigung durch die Regierung erfolgt ist, wird der neue Direktor die Leitung der Sparkasse übernehmen. Das dürfte voraussichtlich schon sehr bald sein!

Tödlicher Verkehrsunfall.

Der Radfahrer Sch. aus Wanne-Eickel wurde gestern, gegen 7.35 Uhr, auf der Dorstener Straße vor dem Hause 443 von einem bisher unbekannten Lastkraftwagen mit Anhänger von hinten angefahren und tödlich verletzt. Die Schuldfrage ist noch nicht geklärt. Die Leiche wurde in die Leichenhalle eines Krankenhauses überführt. Das Fahrrad wurde polizeilich sichergestellt.

Den Bruder niedergestochen.

Eine erschütternde Begebenheit, deren Ursache in erster Linie auf übermäßigen Alkoholgenuß zurückzuführen sein dürfte, ereignete sich im Hause Hindenburgstraße 439 in Wanne. Der dort wohnende erwerbslose Arbeiter Paul Lux vergnügte sich im Kreise einiger Männer mit Kartenspielen. Sein hinzukommender Bruder, der stark angetrunken gewesen sein soll, stellte heftig eine Schnapsflasche auf den Tisch, so daß diese zerschellte. Er forderte dann die Kartenspieler auf, ihn mitspielen zu lassen, was jedoch von seinem Bruder abgelehnt wurde. Auf die höfliche Ablehnung, die mit der Trunkenheit begründet wurde, zog der Gast ohne weitere Erwiderung ein Messer und stach damit auf seinen Bruder ein.

Das Messer drang dem Bedauernswerten in die rechte Seite des Unterleibs und hinterließ hier einen größeren Riß, so daß die Eingeweide hervordrangen.

Die Polizei sorgte für die Ueberführung des Schwerverletzten in ein Krankenhaus und nahm den Messerhelden fest. Der Zustand des Gestochenen, der 45 Jahre alt und verheiratet ist, soll ernst und sein Ableben zu befürchten sein.

Wieder ein Konsumeinbruch.

Für etwa 3500 RM Waren erbeutet.

Nachdem erst vor wenigen Wochen Diebe in die Kruppsche Konsumanstalt in Bochum-Hordel eingedrungen waren und reiche Beute gemacht hatten, wurde dieselbe Verkaufsstelle in der Nacht wiederum von Einbrechern heimgesucht. Die Täter, es handelt sich anscheinend um gewerbsmäßige, mit ausgezeichnetem Werkzeug versehene Einbrecher, verschafften sich mit brisspiellosem Vorgehen Eingang in die durch starke eisenbeschlagene Türen gesicherten Konsumanstalt. Die bestimmt als gut anzusprechende Diebessicherung des Geschäftes erwies sich dieser Kolonne gegenüber als zu schwach. Mit größter Kaltblütigkeit suchten die Täter aus den im Lager vorhandenen Vorräten die ihnen gefallenden Stücke heraus, probierten in aller Ruhe Schuhe und Anzüge an und bevorzugten für die Mitnahme die ihnen zusagende Größe von Leibwäsche und anderen Kleidungsstücken.

Gestohlen wurden Sachen wie Herrenanzüge, Herren- und Burschenmäntel, Damen- und Kinderstrickkleider, Pullover, Ober- und Einsatzhemden, Damen- und Herrenstrümpfe, Damen- und Herrenschuhe, Herrenhüte, Hosenträger, Damen- und Herrenhandschuhe, Seiden- und Kleiderstoffe in erheblichen Mengen und mehrere Lederkoffer, die wahrscheinlich zum Abtransport der Diebesbeute benutzt wurden.

Der angerichtete Schaden beträgt schätzungsweise 3000—3500 RM. Wer hat in der Tatnacht in der Nähe des Tatortes mit Gepäck versehene Personen bemerkt oder kann sonst zur Sache Mitteilungen machen? Angaben, die wunschgemäß vertraulich behandelt werden, nehmen sämtliche Polizei- und Landjägereidienststellen entgegen.

Die Kälte schafft Arbeit.



Auch die Kälte hat ihre zwei Seiten. Für die Jugend ist sie der Inbegriff aller Sportfreuden, die sich nun schon seit einer Woche und mehr draußen auf den Eisplätzen herumtummelt. Noch etwas Schnee dabei und ihre Freude wäre wunschlos. Für den Kohlenhändler bedeutet sie Umsatz und Gewinn. An allen Ecken begegnet man wieder ihren Fuhrwerken, die seit November arbeitslos im Schuppen standen, da draußen die Veilchen blühten und die Knospen sich der Sonne entgegenstreckten. Diese Aufnahme zeigt jedoch die Kehrseite. Viele unserer Mitbürger sind nicht in der Lage, sich den benötigten Kohlenvorrat durch den Händler besorgen zu lassen. Es bleibt ihnen daher nichts anderes übrig, als sich selber in Trapp zu setzen und das benötigte Heizmaterial, das so schon rationiert wird, heranzuschleppen, falls sie nicht ein Opfer der Grippe werden wollen. Da zeigt sich auch die praktische Kameradschaft, wie sie gerade in diesen Tagen wieder in Blüte steht. Freunde und Bekannte helfen bei dem Transport und man ist um die Ladung so besorgt, als wäre es die eigene. Manche Ladung ist sogar selbst gebuddelt, weiß der Kuckuck, wo . . .

Zwischen Bürgersteig und Straße.

u. Pech hatte der Radfahrer A., Herner Straße 109 wohnhaft, der gestern morgen auf der Cäcilienstraße, unweit der Einmündung der Alexandrinenstraße, beim Ausweichen vor einem Pferdefuhrwerk den Bordstein rammte, so daß er die Gewalt über sein Fahrzeug verlor und schleuderte. Im Sturze schlug er mit dem Kopf gegen einen Baum, wobei er sich neben Gesichtsschürfungen eine stark blutende Stirnwunde zuzog.

*

u. Als der Rollkutscher D. von der Brückstraße 27 gestern vormittag die Verbandsstraße zwischen der Herner- und Beroastraße befuhr, löste sich plötzlich auf unaufgeklärte Weise das linke Vorderrad des Gefährts, das sich zur Seite neigte und umkippte. Die aus Aepfeln und Kartoffeln bestehende Wagenladung rollte auf den Fahrdamm. Der Fahrer, der unter das Kraftdreirad zu liegen kam, erlitt Schürf- und Prellwunden an Armen und Beinen.

Die Diebeszunft an der Arbeit.

u. Eine unliebsame Ueberraschung erlebte der Reisende K. aus Herne, Shamrockstraße 13 wohnhaft, der bei dem Besuch einer Wirtschaft an der Dorstener Straße die Bekanntschaft eines jüngeren Herrn machte, mit dem er sich in ein anregendes Gespräch einließ. Als K. für einen Augenblick das Lokal verließ, nahm sein „Freund" die Gelegenheit wahr, um den an der Garderobe hängenden Mantel des K. an sich zu nehmen und damit unbemerkt zu verschwinden. Sofort angestellte Nachforschungen nach dem Verbleib des Diebes verliefen ergebnislos.

*

Der Keller eines Hauses am Waldring wurde in der Nacht erbrochen. Gestohlen wurden ein Herrenfahrrad, Marke Schürer, mit Boschbeleuchtung und Ballonbereifung, sowie eine Flasche Wein.

Wechsel in der Leitung der „Westfalenbank". Wie wir hören, beabsichtigt Herr Direktor Benno Balkenhol demnächst aus der Leitung der „Westfalenbank" auszuscheiden. Damit in Zusammenhang dürfte die Mitteilung stehen, die wir gestern veröffentlicht haben, daß Direktor Rasche aus Düsseldorf voraussichtlich am 1. April in die Leitung dieser Bank eintreten werde, so daß der Vorstand nun aus den Herren Dr. Moskopp und Dr. Rasche besteht.

Der Leiter des neuen Amtsgerichts in Wanne-Eickel. Für das zum 1. Februar d. J. neu errichtete Amtsgericht Wanne-Eickel wurde Amtsgerichtsrat Wulff (Gelsenkirchen) zum aufsichtsführenden Richter ernannt.

Bezirksverband kath. Arbeiter- und Knappenvereine Groß-Bochum. Der geplante Unterrichtskursus beginnt heute, Mittwoch, den 25. Januar, abends 8 Uhr. Er findet statt im Werkjugendheim, Rottstraße 28, hinter dem Sekretariatsbüro. Als Leiter dieser Abende ist Dr. Wieber (Neffe des Abgeordneten Franz Wieber) gewonnen worden. Wer von den Mitgliedern tiefer in die volkswirtschaftlichen Probleme eindringen will, ist zu diesem Kursus herzlichst eingeladen.

kr. **Beim Eislaufen böse zum Sturz** kam Montagnachmittag der jugendliche Anton S. aus der Flottmannstraße. Er hatte mit einigen Freunden auf breiten Wassergräben der Constantin-Abwässerung in dem Wiesengelände des Füllertales Fangen gespielt, wobei S. derart unglücklich stürzte, daß er neben schweren Kopfwunden schwere innere Verletzungen, Beckenverrenkungen und einen linken Unterarmbruch davontrug, so daß er ins Krankenhaus geschafft werden mußte.

— **Das letzte Ehrengeleit.** Ueberraschend kam die Trauerkunde von dem Ableben der Frau Pape. Nur kurze Zeit ans Krankenlager gefesselt, wurde sie von ihrem schweren Leiden erlöst. Immer noch hoffte man, daß ihre starke Natur und Zähigkeit die Schmerzen überwinden würden. Mit Frau Pape schied eine hochgeschätzte und beliebte Persönlichkeit aus dem Leben. Wer kannte sie nicht? Fast 85jährig hat sie ein gutes Stück Geschichte miterlebt. Sturm- und Drangperioden, Zeiten der Entwicklung und Veränderung des Bochumer Stadtbildes wußte Frau Pape bis in die Einzelheiten mit ihrem feinen Gedächtnis wiederzugeben. Frau Pape war Mitbegründerin des hiesigen Hebammenvereins. Mit großer Hingabe widmete sie sich mehr als 50 Jahre dem schweren Berufe. Durch ihre Leutseligkeit, ihr unermüdliches Schaffen und ihre liebevolle Hilfsbereitschaft gewann Frau Pape große Zuneigung und Vertrauen zwischen Verein, Aerzteschaft und Kundschaft. Für die großen und kleinen Nöten ihres Bekanntenkreises hatte sie stets ein offenes Ohr und manche Tränen der Familien wurden durch ihre Freigebigkeit getrocknet. Viele werden sie als Elisabethschwester vermissen. Nun wurde sie zur letzten Ruhe gebettet. Trotz der schneidenden Kälte hatten sich viele Mitbürger eingefunden, um der lieben Verstorbenen die letzte Ehre zu erweisen. Vikar Joch. St. Joseph, nahm die Einsegnung vor. Nun ruht sie aus von den Arbeiten und Nöten des Lebens. Möge sie ruhen in Gottes hl. Frieden. Alle, die sie im Leben gekannt haben, werden die Hände zum Gebete falten und ihrer eingedenk sein. R. i. p.

— **Die Feuerwehr in Tätigkeit.** Am gestrigen Tage wurde die Feuerwehr mehrmals alarmiert. Gegen 12.30 Uhr mußte sie zur Herner Straße 146, wo durch Ueberlaufen Kabalsolinmasse auf dem Lagerplatz des Elektrizitätswerkes „Westfalen" in Brand geraten war. Mit Schaumlöscher konnte das Element bezwungen werden. — Gegen 4 Uhr mußte sie dann zur Königstraße 22 und gegen 8 Uhr zum Moltkeplatz 35, wo beidemale ein Schornsteinbrand ausgebrochen war, der jedoch schnell gelöscht werden konnte.

:-: **Verband kaufm. Berufskrankenkassen (V. k. V.).** Der 1912 gegründete Verband kaufmännischer Berufskrankenkassen unterhält auch in Bochum einen Ortsausschuß. Bei der stattgefundenen Wahl des Vorstandes wurde Herr Norbert Landa (Deutsche Angestellten-Krankenkasse) als Vorsitzender und Herr Georg Spindler (Barmer Ersatzkasse) als stellvertr. Vorsitzender und Schriftführer gewählt. Der V. k. V. umfaßt 13 Ersatzkassen mit über 925 000 Stammversicherten und fast ½ Million Familienversicherten; er ist die älteste und größte Vereinigung von Ersatzkassen.

Windige Sanierungsprogramme.

Tücken des neuen Etatsrechtes. – Späte Erkenntnis einer Binsenwahrheit. – Umschuldung durch Verschuldung – Vermoderndes Geld.

Eile mit Weile. Auch Bochum wird sich in nächster Zeit mit der Verordnung über die „Haushaltsführung der Gemeinden und Gemeindeverbände, wie sie die Gemeindefinanzverordnung vom 2. November 1932 darstellt, zu beschließen haben. In den Finanz- und Verwaltungsausschüssen ist man schon länger dabei, sich mit ihr auseinanderzusetzen. Und es wird jetzt an der Zeit, zu einem Beschluß durch das Stadtverordnetenkollegium zu kommen. Denn laut Verordnung muß die Haushal·sordnung bis zum 31. Januar beschlossene Sache sein. Deshalb mag es auch vielen verwunderlich erscheinen, daß bis dato den Stadtverordneten eine solche Verwaltungsvorlage noch nicht zugegangen ist. Das mag daran liegen, daß die neue Gemeindefinanzverordnung ein sehr gefährliches Experiment darstellt, das reiflich überlegt sein will. Und in solchen Fällen ist es natürlich besser und klüger, daß man sich auch die Zeit dazu nimmt, als durch einen überstürzten Beschluß dem Oberbürgermeister alle Macht auszuliefern. Liegt doch hier noch die einzige Möglichkeit, die Vertreterkörperschaften wieder einzuschalten. Deshalb müssen unsere Stadtverordneten sehr auf der Hut sein, damit nicht das Prinzip der einseitigen Voraussetzung, als ob alle Vernunft nur bei der Verwaltung und alle Unvernunft nur bei den parlamentarischen Körperschaften liege, Oberhand gewinnt. So sieht der Artikel VI der Verordnung unter dem Titel „Ersatzbeschlußfassung" eine Zwangsstatisierung der Einnahmen in allen Fällen vor, in denen die Vertreterkörperschaft nicht innerhalb einer vorgeschriebenen Frist eine „zur Sicherung einer geordneten und sparsamen Haushaltsführung" tatsächlich ausreichende Maßnahme beschlossen hat. Ob diese Maßnahme „tatsächlich ausreichend" ist, darüber entscheidet allein der Gemeindevorstand. Wer den Artikel von Dr. Reinhold Heinen gelesen hat, der weiß auch, daß selbst die kommunalpolitischen Blätter zugeben, daß damit ein Zustand entstehen und sogar absichtlich herbeigeführt werden kann, „der beim Fehlen irgendwelcher Rechtsmittel leicht mißbraucht werden kann". Dieser Zustand kann immer da leicht heraufbeschworen werden, wenn man über andere gemeindliche Lastenverteilung beschließen muß. Allerdings befindet sich Bochum mit seiner Magistratsverfassung in einer günstigeren Lage. Zum Wesen der Selbstverwaltung gehört, daß Verwaltung und Vertreterkörperschaften als Organe der Selbstverwaltung zusammenwirken und sich ergänzen. Inwieweit dieses auch in Bochum noch möglich sein wird, liegt bei den Stadtverordneten, die demnächst über die Haushaltsführung und die Gemeindefinanzverordnung zu beschließen haben werden.

*

Publizität, die nichts einbringt. Die Gemeindefinanzverordnung bestimmt auch, daß das Geschäftsjahr ordnungsmäßig abzuschließen ist. Das bedingt, daß der Etat bis Ende März oder Anfang April unter Dach und Fach sein muß. Es kann uns in diesem Jahre also nicht mehr ergehen wie im vergangenen, wo der Etat erst im November zur Verabschiedung kam, der von unserer Vertreterkörperschaft bekanntlich abgelehnt wurde. So hat man denn auch schon in den einzelnen Dezernaten mit der provisorischen Aufstellung der Einzeletats begonnen. Natürlich kann es sich auch diesmal nur um vorläufige Schätzungen handeln. Diesmal befindet sich der Stadtkämmerer erfreulicherweise in völliger Uebereinstimmung mit der Ansicht des Reichsfinanzministers, der bekanntlich von seinem Etat erklärte: „Der Etat für 1933 hängt vollständig davon ab, wie sich die Einnahmen aus den Steuern und die Ausgaben für die Erwerbslosenbetreuung gestalten." Das ist eine Binsenwahrheit, die man in den Gemeinden schon längst kannte. Daß der oberste Reichskassenwart sie nun auch herausgefunden hat, notiert man mit einem schadenfrohen Lächeln. Aber er irrt da, wo er sagt, daß das Reich praktisch in den Wintermonaten 80 bis 85 Prozent der Wohlfahrtslasten trage. Gegen diese Auffassung haben wir sofort, als sie bekannt wurde, Front gemacht. Anscheinend kennt er die Leistungen des Reiches an die Ruhrgemeinden nicht, sonst hätte er unmöglich einen solchen Unsinn verzapfen können. Deshalb ist auch sein Ausspruch, daß das Reich sich sehr ernsthaft bemühe, „die Gemeinden wieder auf die Füße zu stellen", nicht mehr wie eine Phrase zu werten. Durch Dotationen wird das niemals gelingen. Woran die Gemeinden immer noch laborieren, sind die kurafristigen Kredite, die eine Sanierung unmöglich machen. Es muß also schon eine Umschuldung vorhergehen. Darüber scheint man sich auch in Berlin schlüssig zu sein, denn nach Adenauer soll der Umschuldungsplan schon dreimal fix und fertig gelegen haben, aber jedesmal an den Quängeleien irgendwelcher Ressorts gescheitert sein. Und da bisher unser Reichsfinanzminister über eine Sanierung der Gemeinden noch kein klares Wort gefunden hat, so wird man schon damit rechnen müssen, daß die Aufstellung eines Etats für 1933-34 noch viel schwieriger sein wird, zumal die Gemeinden schon schonend darauf aufmerksam gemacht worden sind, daß die Zuwendungen aus den Ueberweisungssteuern noch niedriger sein werden. Wo bleibt da der gerechte Lastenausgleich, auf den die Ruhrgemeinden nun schon seit Jahren warten und der allein die bankrotten Finanzen wieder in Ordnung bringen kann? Mit Vorschriften, die im Haushaltsplan bewilligten Mittel nur nach den Grundsätzen wirtschaftlicher und sparsamer Verwaltung zu verwenden, ist praktisch nichts anzufangen. Sie waren durch die Not der letzten Jahre schon verwirklicht, ehe die neue Bestimmung das Licht der Welt erblickt hatte. Auch die Vorschrift, dem Haushaltsplan einen Begleitbericht beizugeben, der mit Erläuterungen zu versehen ist, kann, so begrüßenswert sie ist, an dem Defizit nichts ändern. Oder glaubt man, daß die vorgeschriebene „Publizität" die leere Gemeindekasse füllen werde?

*

Nicht Popitz-, sondern Mumpitzplan. In den letzten Tagen ist viel von dem Popitz-Plan die Rede, der eine Umschuldung der Kommunen vorsieht. In ihm wird ein Versuch gemacht, durch Gesetzgebung an das Problem der Schuldenkonsolidierung der Gemeinden heranzukommen. Denn inzwischen ist nicht nur die Umschuldung der kurafristigen Anleihen, sondern auch die Verlängerung fällig werdender mittel- und langfristiger Kommunalkredite ein Problem geworden, das vielen Gemeinden auf den Fingernägeln brennt. Das hat man auch in Berlin erkannt. Doch wie man Höheren Orts nun dieses Problem anfassen will, hat bereits zu Kopfschütteln Veranlassung gegeben und den Hausbesitz in Aufruhr gebracht. Ausdrücke wie „Ungeheuerlichkeit", „krasser fiskalischer Egoismus" und „Ruin des Hausbesitzes" sind bereits laut geworden. Warum? Weil Popitz sich wieder einmal seiner alten Liebe, von der man bekanntlich sagt, daß sie nie rostet, erinnert hat, indem die Hauszinssteuer wieder helfen soll. Mit der Notverordnung vom 8. Dezember 1931, die die Endregelung der Hauszinssteuer bringen sollte, bekam der Hausbesitzer das Recht, durch einmalige Zahlung des dreifachen Betrages der Hauszinssteuer von 1932 die bis zum 1. April 1940 als den Endtermin der Hauszinssteuererhebung zu zahlenden Beträge abzugelten. Das Aufkommen aus dieser Ablösung sollte zu einem erheblichen Teile für die kommunale Umschuldung Verwendung finden. Doch die meisten Hausbesitzer konnten von dieser Abgeltungsmöglichkeit keinen Gebrauch machen, da sie sich die Mittel für diese Ablösung nicht beschaffen konnten. Es erging ihnen wie bei den Reichszuschüssen für Hausreparaturen, wo ebenfalls der benötigte Betrag nicht flüssig gemacht werden konnte. Es hat sich denn auch gezeigt, daß nur 3 Prozent der Hausbesitzer die Ablösung vorgenommen haben. Das beweist doch offenbar die Ueberschätzung der Kreditverhältnisse, was dem Finanzministerium eigentlich nicht hätte passieren dürfen. Dennoch hat dieser Hereinfall Popitz nicht ennutigt, oder aber er hat aus lauter Verärgerung den neuen Gesetzentwurf getätigt, der als Ablösungsbetrag den 4½fachen Sollbetrag der Hauszinssteuer des Jahres 1932 vorsieht. Die Verärgerung kann man darin erblicken, daß er 45 Prozent auf den bisherigen Ablösungsbetrag draufschlug, so daß man das Mißlingen auch dieser neuen Aktion schon voraussehen kann. Soll doch der Hausbesitz die für die Ablösung aufzunehmende Schuld mit 4½ Prozent verzinsen und mit 6½ Prozent tilgen. Wer aber kann heute jährlich 11 Prozent Zinsen aufbringen? Außerdem soll die Ablösungsschuld an erster Stelle im Grundbuch eingetragen werden, also vor den bestehenden Hypotheken rangieren! Dazu soll eine Ablösungsbank eingerichtet werden, auf deren Namen die Hauszinssteuerablösungsschuld ebenfalls eingetragen werden soll. Diese Bank wird daraufhin 4prozentige Pfandbriefe ausgeben, die auch mit 6½ Prozent zu amortisieren sind, und mit diesen Pfandbriefen sollen dann die Verpflichtungen der Gemeinden umgeschuldet werden. Und das alles soll nun unter gesetzlichen Zwang fallen! Will Popitz etwa auf diese Weise „passive Resistenz" beseitigen, weil er sich einbildet, der Hausbesitz warte auf eine noch günstigere Endlösung? Obschon der Eigentümer jetzt die nachträgliche Ablösung um einen höheren Preis verkaufen soll! Daß bei diesem Plan für die Umschuldung der Gemeinden nicht viel herausspringen wird, dürfte jedem von vornherein klar sein, der weiß, daß der Wert des Haus- und Grundbesitzes seit dem Kriege um ein Drittel zurückgegangen ist in einer Zeit, wo man dem Hausbesitz sogar Reichszuschüsse anbieten muß, damit er den durch die Ungunst der Zeitverhältnisse bis zur Unwohnlichkeit zwangsläufig vernachlässigten Besitz wieder in einen menschenwürdigen Zustand versetzen kann!

Hausbesitz gegen Verrenlung der Hauszinssteuer.

Der Gesamtausschuß des Verbandes der Haus- und Grundbesitzervereine im Ruhrkohlenbezirk hielt in diesen Tagen seine erste Sitzung im neuen Jahre ab. Der Vorsitzende, Bauunternehmer Uhlendahl-Essen, gab mit Bedauern davon Kenntnis, daß der Reichsjustizminister soeben erklärt habe, am 1. April 1933 werde lediglich das Wohnungsmangelgesetz fallen, während Reichsmieten- und Mieterschutzgesetz noch einstweilen bestehen bleiben würden. Diese Einstellung des Reichsjustizministers sei unverständlich. Ueber den von Seiten der preußischen Regierung ausgegangenen Plan, die Hauszinssteuer in den Dienst der kommunalen Umschuldung zu stellen, berichtete Verbandsgeschäftsführer Dr. Düppe. Nach diesem Plan soll die Hauszinssteuer in eine grundbuchlich eingetragene Ablösungsschuld in Höhe des Viereinhalbfachen des Hauszinssteuerzolls 1932 umgewandelt werden. Diese Hypothekenschuld soll mit 4½ Prozent verzinst und mit 6½ Prozent getilgt werden, so daß die Kapitalschuld in elf Jahren abgetragen wäre. Gegen diesen Plan müsse schärfstens Front gemacht werden. Er würde auch auf eine Hinausschiebung des Endtermins für die Hauszinssteuer auf 1944 hinauslaufen (nach der jetzt geltenden Regelung 1. April 1940). Die Verbandsleitung wurde beauftragt, mit aller Energie gegen diesen Plan anzugehen und im Kampfe um die schleunige restlose Beseitigung der Hauszinssteuer nicht nachzulassen. Die Versammlung beschäftigte sich ferner mit der Vorfinanzierung der Steuergutscheine, die neuerdings in gewissem Umfange ermöglicht worden ist. Eine lebhafte Aussprache löste auch die Frage der Aufwertungshypotheken aus, wobei über die rücksichtslose Beitreibung gekündigter Hypotheken Klage geführt wurde. Ferner wurde darauf hingewiesen, daß namentlich der Hausbesitz die Folgen der Deflationspolitik zu spüren bekomme.

Autobusbesitzer tagten.

de. Der westdeutsche Autobusbesitzer-Verband (Sitz Köln) hielt gestern in Bochum seine Bezirkstagung ab. Nach der Begrüßung der auswärtigen Gäste im Schlegelhaus folgte eine gemeinsame Besichtigung des Rathauses, der sich eine Rundfahrt durch Bochum anschloß. Besichtigt wurde dann der „Bochumer Zoo" (Ubie), Knappschaft, Theater, Parkhotel und das Bergbaumuseum, in dem den Gästen durch einen Fachmann ein Einblick in das Bergbauwesen gegeben wurde. Im Parkhaus folgte dann die Hauptsitzung, die von dem Bochumer Vorsitzenden Scharpey eröffnet wurde. Nach seinen Begrüßungsworten, die insbesondere den Vertretern der Stadtverwaltung und des Polizeipräsidiums galten, ergriff dann der Verbandsvorsitzende Dahmen-Köln das Wort. Zunächst richtete er die Bitte an die Vertreter der Behörden, den Bestrebungen des Verbandes die größtmögliche Unterstützung angedeihen zu lassen; anderseits könne der Verband das Gegenversprechen geben, sein Bestes zu tun um mit den Behörden stets Hand in Hand zu arbeiten. Dann besprach er verschiedene brennende Fragen, so die Frage der Preisunterbietung in den eigenen Reihen, weiter die Brennstoff- und Reifenfrage. Zu der Brennstoffrage konnte er mitteilen, daß der Verband mit einer Kölner Firma ein Abkommen geschlossen habe, wonach diese Firma spritfreien Brennstoff zu äußerst niedrigen Preisen zu liefern bereit ist.

Dann sprach ein Mitglied des Vorstandes Schwiebusch-Köln über die Not im freien Kraftverkehrsgewerbe durch den überhandnehmenden Konkurrenzkampf der Reichspost. Die Post, die ihr Kraftfahrwesen bis heute bereits verdünnfacht habe, versuche jetzt auch die Ausflugs- und Sonderfahrtreisen in ihre Hand, beziehungsweise unter ihre Kontrolle zu bekommen. Das bedeute für das private Kraftfahrwesen eine Gefahr, deren Ausmaße noch schlecht zu überleben seien. Es heiße jetzt, zu kapitulieren, oder sich zusammenzuschließen. An Hand längerer Ausführungen brachte der Redner dann noch Unterlagen zu dem wichtigen Thema.

Als dritter sprach Bürgermeister i. R. Marquardt-Solingen zunächst über das Verlicherungswesen und dann über den Kampf gegen den Wettbewerb der Last- und Lieferwagen, die durch das Unwesen der Personenbeförderung eine große Gefahr für das Publikum bedeute, da bei Unfällen eine Versicherung nicht in Frage käme. Der Kampf könne aber nur geführt werden, wenn eine einheitliche große Front zustande käme, bei der Einer für Alle und Alle für Einen einzusteben hätten. Dann beleuchtete auch er die Folgen, die durch die immer größer werdende Konkurrenz der Reichspost für die Allgemeinheit entstehen. Z. B. seien durch die Reichspost im Jahre 1931 für den Kraftverkehr 30 Millionen Mark an Zuschüssen geleistet worden. Man solle nicht vergessen, daß die Allgemeinheit durch erhöhte Zuschüsse (Rundfunkgebühren, Fernsprechgebühren u'w) an die Post gezwungen würde, zu diesen Zuschüssen beizutragen. Jeder einzelne solle einmal die geschilderte Lage prüfen und sich dann dementsprechend zu entscheiden.

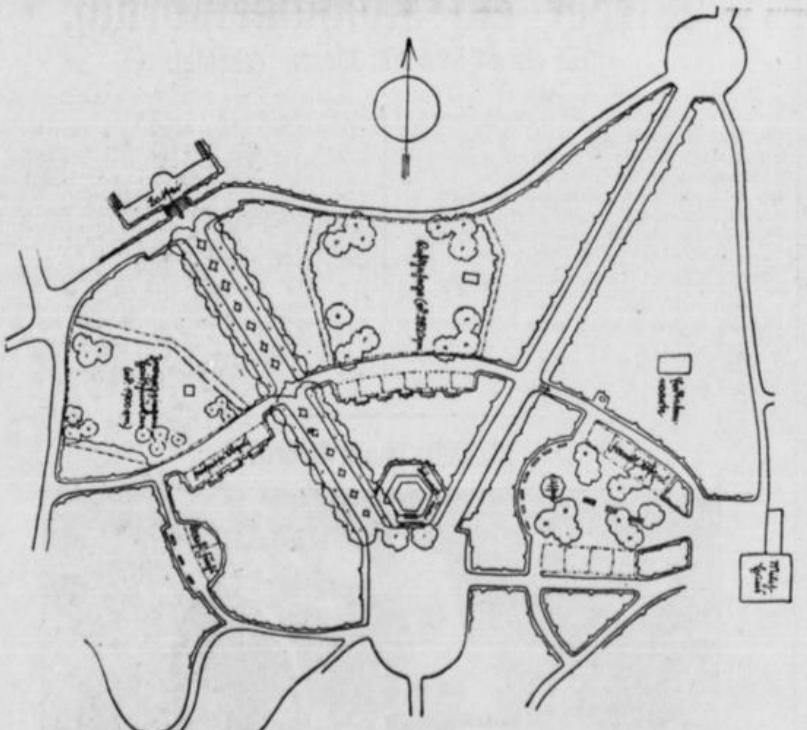
Es wurde dann der Versammlung untenstehende Entschließung vorgelegt, die einstimmig angenommen wurde.

Entschließung.

Die am 24. Januar 1933 im Parkhaus in Bochum zahlreich versammelten Autobusbesitzer aus Bochum und Umgegend erheben nachdrücklichst Einspruch gegen das Bestreben der Reichspost, den privaten Kraftwagenverkehr für Personenbeförderung auf der Landstraße unter ihrer Kontrolle oder in ihre Hand zu bekommen. Wenn das gelänge, würde nicht nur ein bedeutender Zweig der Privatwirtschaft vernichtet, sondern auch ein gegenüber dem Kraftpostbetrieb nach allen Erfahrungen unbedingt erforderlicher Wettbewerb ausgeschaltet. Die Kosten dafür hätte die Allgemeinheit in überhöhten Fahrpreisen und mangelhafter Verkehrsbedienung zu bezahlen. Solange die Post nicht in der Lage ist, die Wirtschaftlichkeit ihres Kraftbetriebs nachzuweisen — und schon seit 1928 vermag sie die'en immer wieder geforderten Nachweis nicht zu führen — hat sie kein Recht, Betriebe zu gefährden, die private Unternehmer unter stärksten wirtschaftlichen Druck, unter ungeheuer steuerlicher Belastung, aber mit dem Einsatz seiner ganzen Persönlichkeit und seines ganzen Vermögens bisher durchgehalten hat. Die Versammelten weisen ferner auf die mit erheblichen Gefahren verbundene Beförderung von Personen auf Last- und Lie'erwagen hin, fordern wiederholt ein gesetzliches Verbot dieser Beförderungsart und verlangen, daß jedes Kraftfahrzeug, das Personen auf der Landstraße befördert, den für Personenkraftwagen geltenden gesetzlichen Vorschriften in Bezug auf Bauart und Einrichtung unterworfen werden muß.

Man ist schon dabei . . .

Hier der Plan.



Schneller als wir gedacht, ist unser Vorschlag, in unserm Stadtpark auch einiges Geflügel anzusiedeln, zur Tat geworden. Als wir gestern noch einmal einen Rundgang durch die Parkanlagen machten, wußten uns die Arbeiter schon manches über die Vorarbeiten, die jetzt begonnen worden sind, zu erzählen. Wir haben uns daraufhin einen Plan entworfen, der obiges Gesicht zeigt, aber auch erkennen läßt, was geplant ist. Schon vorige Woche war uns aufgefallen, daß einige Lichtungen ausgeroder wurden, heute wissen wir, daß die Gartenbauverwaltung diese Lichtungen in ihren Plan gespannt hat. Wie die Zeichnung erkennen läßt, werden die Tierkäfige rund um den Bismarckturm zur Aufstellung gelangen. Zwischen Milchhäuschen und Erdbebenwarte wird eine Voliere für fremde Vögel errichtet werden. In nächster Nähe sollen Affen ihr Haus beziehen. Das Gelände zwischen den beiden breiten Zugangswegen zum Bismarckturm wird mit seinen 2820 Quadratmetern einem Rehgehege Raum und Freiheit bieten. Dann links von der Bastei werden rund 1900 Quadratmeter für Zwergziegen und Heidschnucken freigelegt. Gegenüber kommt eine Voliere für heimische Vögel und etwas abseits davon sollen auch Dachs und Fuchs angesiedelt werden.

In der Bürgerschaft wird man diese Vorbereitungen sicher mit Freuden begrüßen. Es liegt nun bei den Naturliebhabern und Jagdfreunden, diesen Tierpark auch zu beleben. Denn es ist klar, daß der Stadtsäckel für die Bevölkerung der Volieren und Gehege keine Summen zur Verfügung stellen kann. Man ist vielmehr auf die Freigebigkeit der Tierfreunde angewiesen, die sich gewiß nicht durch frühere Spender beschämen lassen werden. Denn schon ihr Lokalpatriotismus wird sie bestimmen, aus ihrem Bestande einige Tiere und Vögel kostenlos zur Verfügung zu stellen. Denn eine reichhaltige Vogelwarte wird zweifellos unsern Stadtpark noch anziehender machen, abgesehen davon, daß Bochum nun auch auf diesem Gebiet mit den benachbarten Städten konkurrieren kann. Und wir freuen uns, daß man so schnell unsern Anregungen stattgegeben hat. Wer hilft nun mit, die Vogelwarte weiter auszubauen?



Die Welt von Übermorgen

• ERLEBNISSE DES HELLSEHERS KARL FÖRSTER •

(11. Fortsetzung.)

Am Abend desselben Tages.

Trotz des unfreundlichen Wetters habe ich, begleitet von Rex, einen zweistündigen Spaziergang durch unsern Wald gemacht.

Was einem im Verlaufe einiger Ruhestunden für Gedanken durch den Kopf gehen können! Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft! Alle Erdteile durcheilt der ruhelose Geist und sucht und sucht — Wonach denn? . . .

Sich selber zu verstehen, ist eine schwere Aufgabe, andere — — ein Ding der Unmöglichkeit. Alle Seelenzergliederung ist doch nur ein mehr oder minder zutreffendes Raten . . .

Selbst Hermann Van den Kamp, mein langjähriger Freund — verstehe ich ihn? Sollte ich wirklich imstande sein, in das verwickelte Getriebe seines Seelenlebens hinein zu schauen? Woher dieser selbstlose Idealismus bei ihm? Ist es eine angeborene Eigenschaft wie das Talent des Künstlers, oder hat er es erworben in langwierigen Seelenkämpfen gegen seine ursprünglich selbstsüchtige Natur? . . . Ist es seine religiöse Veranlagung, die ihn zu jedem Opfer fähig macht? Thea hat mir eines Abends, als wir allein ein Stündchen zusammensaßen, anvertraut, daß Hermann, kurz nach seiner Rückkehr aus der Gefangenschaft ein Jahr irgendwo in einem Kloster als Kandidat zugebracht habe. Er habe aber dort nicht das gefunden, was er suchte.

„Hermann ist ein ganz moderner Mensch", schloß Thea ihre Mitteilung, „trotz seines tiefinnigen Glaubens; er will der heutigen Menschheit dienen mit all den Mitteln moderner Technik und Erfindungen. Er sah ein, daß er das im Kloster nicht verwirklichen konnte und darum nahm er Abschied von den frommen Mönchen in aller Liebe und Freundschaft. Mit dem einen oder andern steht er heute noch in brieflichem Verkehr . . . Aber eine prächtige Erscheinung muß er doch gewesen sein in seiner Kutte, mit dem Strick um den Leib! . . ."

Aber Thea selbst? Sie ist ein noch größeres Rätsel, als Hermann. Ob wir Männer überhaupt jemals eine Frauenseele richtig erfassen, ihre Handlungen auf die wahren Beweggründe zurückführen können? Ob sie sich, selbst wenn sie es wollten, so geben können, wie sie wirklich sind — besonders uns Männern gegenüber? . . . Die Liebe erklärt ohne Zweifel viel. Für Thea ist und war von Anfang an Hermann eine Art Lebensbestimmung, der sie sich rückhaltlos, bedingungslos, ohne Ueberlegung hingegeben hat und hingibt — mit Leib und Seele, mit all ihren Fähigkeiten.

Lüneburger Heide, 27. Mai 1931.

18.

Prozesse und was sonst.

Ein aufregender Nachmittag! Um 17 Uhr kamen ganz unerwartet zwei Herren vom Gericht. Der eine, eine ehrwürdige Erscheinung mit weißem, schön gescheiteltem Haar, schien eine höhere Stellung zu bekleiden . . . Als Hermann die beiden begrüßt und ihnen etwas zur Erfrischung angeboten hatte, lehnten sie höflich aber bestimmt ab. „Keine Bestechlichkeit bei der deutschen Justiz!", dachte ich.

Es handelte sich natürlich um die Anklage gegen die drei Arbeiter, die das Mädchen überfallen hatten. Diese Spitzbuben hatten in der Vorverhandlung ausgesagt, wir hätten hier in der Heide eine Giftgasfabrik — wahrscheinlich im Auftrage eines verbotenen Verbandes. Wir lachten über die seltsame Erfindung der Burschen und Hermann erbat sich, die Herren durch unsere Werkstätten und auch die „Giftgasanstalt" zu führen, damit sie sich von der Lächerlichkeit der Aussagen überzeugen könnten. Nein, sagten auch sie, das sei überflüssig. Sie glaubten den Worten des Herrn Generaldirektors . . .

„Aber", und dabei sank die Stimme des würdevollen Herrn zu einem leisen Geflüster, mit einem ganz eigenartigen Seitenblick auf Thea, „da ist noch etwas, das unter Umständen, sehr — wie soll ich sagen? — peinlich werden könnte." Er sprach sehr gemessen und schaute sich beinahe vorsichtig um. Wir waren aufs Aeußerste gespannt, als er fortfuhr: „Es lief nämlich, fast gleichzeitig, eine zweite Klage ein, und zwar gegen Frau Direktorin." — Pause. Thea erbleichte und stammelte: „Gegen mich? Warum denn?"

„Wegen ungesetzlicher, böswilliger Freiheitsberaubung zweier ehrenwerter Herren."

Hermann und ich schauten Thea an. Der Beamte faltete die Hände vor sich und blickte, wie geistesabwesend zu Boden. Da alle schwiegen, fügte er in ruhiger, tonloser Weise hinzu: „Auf gesetzwidrige Freiheitsberaubung stehen als Mindeststrafe drei Monate Gefängnis."

„Aber, lieber Herr, Herr — — Präsident", verteidigte sich Thea, „das Ganze war doch nur ein harmloser Scherz. Die zwei Männer hatten sich unberechtigter Weise hier hineingeschlichen, um zu spionieren, da habe ich sie denn auf drei Stunden in meiner Dunkelkammer sitzen lassen."

„Gnädige Frau!" sagte darauf in gleichbleibender Ruhe der Beamte, „leider kennt das Gesetz keine Scherze. Ich fürchte . . . Uebrigens, darf ich fragen, ob Sie vorbestraft sind?"

„Ja!" rief nun Thea in höchster Aufregung, aber fast mit Tränen in den Augen, „drei mal. Wegen zu schnellen Fahrens und einmal habe ich einen Hund dabei getötet."

Der Beamte seufzte. „Ja, so steht es in den Akten", bemerkte er. „Dürfte ich mit Ihnen, Herr Generaldirektor, unter vier Augen ein Wort sprechen?"

Während Hermann mit dem Beamten ins Büro ging, begab sich Thea in ihr Zimmer. Ich unterhielt mich mit dem Begleiter des Gerichtsbeamten . . . Kurz vor dem Abendessen verließen unsere Besucher die Siedlung. Thea kam mit Tränen der Wut oder Furcht in ihren Augen — zur Mahlzeit. Hermann begrüßte sie lachend.

„Sich nur nicht ins Bockshorn jagen lassen, Kind! Ins Gefängnis kommst du also nicht! Aber Papa wird wohl in seine große Tasche greifen müssen."

„Ist so etwas in diesem Lande möglich? Da sollte man ja sofort den deutschen Staub von den Füßen schütteln", rief sie wütend.

„Danke Gott, daß das der würdige Herr nicht gehört hat, sonst hätte er dich sofort wegen Fluchtverdachtes verhaften müssen."

Dann erzählte uns Hermann kurz, was er mit dem Beamten ausgemacht hatte. Im Büro angekommen, hatte er dem Herrn zuerst eine feine Havanna angeboten, die dieser dankend angezündet habe — ein sicherer Beweis, daß er einen Ausweg gefunden. So war es denn auch.

„Ich glaubte Ihrem Wunsche gemäß zu handeln", hatte er seinen Bericht begonnen, „als ich sofort nach Eingang der Klage, meinen Freund, den Herrn Dr. Knoblauch — einen unserer tüchtigsten Rechtsanwälte — beauftragte, sich mit dem Vertreter der Gegenseite in Verbindung zu setzen und sich über die Sache möglichst genau zu informieren. Er entdeckte, daß der eine der beiden Herren ein Ingenieur, der andere ein Privatdetektiv ist. Also keine Reporters, wie Ihre Gemahlin vermutete. — Was sie hier suchten, ist ja Nebensache — einstweilen. Anfangs betrachteten die beiden die ganze Sache selbst als einen guten Scherz, den sie in höchst humorvoller Weise ihren Freunden am Stammtisch mehrfach erzählten. Da hörte ein gewisser Herr Dr. Schmulius — gerissener Advokat — von der Geschichte. Er wußte zudem, daß der Ingenieur eine Erfindung gemacht zu haben glaubt (Kinoapparat mit optischem Ausgleich, soviel ich weiß, und darum gerne ein Modell machen lassen möchte). Das braucht Geld. Da wurde es ihm nicht schwer, die Herren zu bereden, ihm zu erlauben, die Klage einzureichen mit der Aussicht, sozusagen Gewißheit, daß bei dem zu erwartenden Vergleich eine hübsche Summe zu verdienen sei. Natürlich hatte er bald erfahren, daß der Vater Ihrer Gemahlin ein steinreicher Bankier ist, der alles für seine einzige Tochter tun wird und außerdem, daß sie wegen zu schnellen Autofahrens vorbestraft ist . . ."

„Und was ist nun?", wollte die ungeduldige Thea wissen.

„Ja, was? Ich dankte dem Herrn für seine Freundlichkeit, beauftragte den Herrn Dr. Knoblauch die Sache mit dem Dr. Schmutzius oder Schmulius in Ordnung zu bringen — möglichst billig! Zum Schluß übergab ich ihm einen Scheck auf 500 Mark für einstweilige Unkosten . . . Also, bitte, keine schlaflosen Nächte wegen dieser juristischen Schurterei. Hannie! Hole uns eine Flasche Afrikaner! . . ."

Später erwähnte Hermann noch, daß Dr. Knoblauch in drei oder vier Tagen zur Siedlung kommen würde, um den definitiven Kriegsplan zu besprechen. Wenn diese dumme Sache nur unser Werk nicht schädigt oder die Abreise verzögert! . . ."

(Fortsetzung folgt.)



Riesiger Wasserrohrbruch setzt eine Berliner Straße unter Wasser.

Die völlig überschwemmte Berliner Straße in Berlin-Charlottenburg, unter der infolge der Kälte ein 500 mm dickes Leitungsrohr geplatzt war. Die entfesselten Wassermassen bahnten sich einen Weg durch das Erdreich und die Straßendecken. Auch alle anliegenden Keller wurden unter Wasser gesetzt, wodurch beträchtlicher Schaden entstand. Stundenlang hatte die Feuerwehr zu tun, um endlich einen notdürftigen Verkehr zu ermöglichen.

ALEXANDER RACHMANOWA

Studenten, Liebe, Tscheka und Tod

Tagebuch einer russischen Studentin

Copyright bei Verlag Anton Pustet, Salzburg
Nachdruck verboten.

(72. Fortsetzung.)

28. Jänner 1919.

Das Leben in der Typhusbaracke interessiert mich sehr. Meine Seele ist jetzt so jung und frisch, daß mich alles, selbst das kleinste Detail, ergreift und erfreut. Um vier Uhr früh werden alle zum Waschen geweckt. Die Kranken, die dies selbst nicht besorgen können, werden von den Schwestern mit nassen Handtüchern abgerieben. Wer dies verschläft, bleibt den ganzen Tag ungewaschen. Um sechs Uhr ist Tee. Zum Tee erhält man eine Tasse einer ziemlich verdächtigen Flüssigkeit, auf ein Stück Papier streut die Schwester jedem zwei Kaffeelöffel Kristallzucker auf und legt ein Stück weißes und ein Stück schwarzes Brot hin. Diese Portion erhalten auch diejenigen, die nichts essen können, und da machen sich natürlich gleich die Genesenden darüber, die alle an einem unstillbaren Heißhunger leiden. Um zehn Uhr bekommen wir Milch aber das ist nur ein Schmuckname; in Wirklichkeit ist es heißes Wasser, das durch Milch weiß gefärbt wurde. Auf diesen Gang verzichte ich gewöhnlich. Um zwölf Uhr kommt das Mittagessen, immer dasselbe, ohne die geringste Abwechslung: Schtschi (Krautsuppe) aus Sauerkraut, in denen zwei kleine Fleischkoteletten schwimmen, und als zweiter Gang Buchweizenkascha (Brei) mit Pflanzenöl. Um fünf Uhr ist das Nachtmahl, wieder Buchweizenkascha mit Pflanzenöl, und um sechs Uhr schläft bereits alles.

27. Jänner 1919.

Ich bin in das Leben direkt verliebt und ebenso in alle Menschen. Alle scheinen mir schön, gut und lieb zu sein. Den ganzen Tag lache ich und weiß selbst nicht, warum. Auch die anderen haben mich gern. Der Doktor sitzt lange in unserem Saale und plaudert mit mir; er ist lang, struppig und gleicht aufs Haar einem gutmütigen Jagdhunde. Alles erregt meine Heiterkeit, sogar der Umstand, daß man uns heute als Ersatz für Handtücher lange Männerunterhosen ausgab. Ich verzichtete auf den Gebrauch, denn sie waren von äußerst zweifelhafter Reinheit. Als dies die Schwester bemerkte, brachte sie mir ein Männerhemd.

„Aija", sagte sie, „wir haben in allem Mangel. Da muß man eben nehmen, was man bekommt!"

Ich seufzte und nahm resigniert das Hemd. Als ich aber meine Hand damit abwischen wollte, fiel mein Blick auf eine ungeheure, weißlichgelbe Laus. Das erstemal in meinem Leben, daß ich ein Exemplar dieses berühmten Wesens in lebendigem Zustande vor mir sah. Dennoch dürfte ich schon mit diesem Tiere Bekanntschaft gemacht haben, denn man sagt, der Flecktyphus übertrage sich nur durch die Läuse. Die Eltern meinen, ich hätte sie von der Frau des Geistlichen bekommen, die ich gepflegt habe.

„Fenitschka!" schrie ich voll Entsetzen, „eine Laus, um Gottes willen!"

Fenitschka kam ruhig zu mir, als ob dies das gewöhnliche Ding auf der Erde wäre, und zerdrückte die Laus zwischen den Fingernägeln.

„Wot (Sieh da!), was Sie schon erschreckt, eine Laus! Wenn ich soviel Kopeken hätte als es in unserer Baracke Läuse gibt! Ich würde den zehnten Teil davon dem Admiral Koltschak schenken, und er brauchte sich kein Geld mehr von den Engländern ausleihen!"

28. Jänner 1919.

Im Typhusspital sind nur sehr wenige Frauen. Meist solche, die irgendwie, zum Beispiel auf der Bahn, mit Soldaten in Berührung gekommen sind. Die Mehrzahl der Kranken bilden Soldaten. Auf sieben Krankensäle kommen acht Schwestern, vier in jeder Wache. Diese erregten gleich meine Aufmerksamkeit, denn sie sind geradeso merkwürdig wie diese furchtbare, erst vor kurzem aufgetauchte Krankheit. Zwei von ihnen sind, wie die kranke Fekljuscha sich ausdrückt, „Wohlgeborene". Die eine ist die Frau eines Universitätsprofessors, die andere die Tochter eines Doktors. Am beliebtesten ist aber die gutmütige, dicke Fenitschka, denn sie ist am „bequemsten"; man hat nicht das Gefühl, man müsse sich entschuldigen, wenn man um etwas ersucht. Sie ist ein Bauernmädchen und kam ins Spital, wie sie selbst sagt, „anläßlich von tausend Rubeln." Ihr Bräutigam hat versprochen, sie zu heiraten, wenn sie zu ihrer Mitgift noch tausend Rubel hinzulegen würde. Kurz entschlossen ging sie in die Typhusbaracke, wo man sehr gut zahlt.

„Und du fürchtest dich nicht, dich anzustecken?" fragten wir sie.

„Also, ihr Mädchen, ihr schaut also dann, daß ihr mir nicht eure Läuse aufsetzt!" antwortete sie in ihrem urwüchsigen Bauerndialekt. Sie ist ein großes, ungeschlachtetes Ding, wie aus Hartholz mit der Axt herausgehauen. Ihre ganze Schönheit beruht auf dem ungeheuren Zopf, der ihr fast bis zu den Füßen reicht.

„Wenn du dich ansteckst und krank wirst, wird man dir aber deinen schönen Zopf abschneiden!" sagte eine der Kranken.

„Gott bewahre mich davor! Ohne meinen Zopf wird mich mein Wanja sicher nicht heiraten! Aber ich werde mich nicht anstecken. Gott wird mich schon bemitleiden!"

29. Jänner 1919.

In unserem Zimmer sind sechs kranke Frauen. Gehen kann aber nur eine nämlich die Doktorin Ljubow Wassiljewna Korobejnikowa. Die zweite ist das Bauernmädchen Fekljuscha. Um sich vor den Nachstellungen der Roten zu schützen, hatte sie sich in Männerkleidung gesteckt. Als sie nun an Typhus erkrankte und das Bewußtsein verlor, geriet sie in einen weißen Evakuationszug; erst im Hinterlande kam man darauf, daß sie ein Weib war. Es zeigte sich aber, daß sie infolge der Krankheit alle Namen vergessen hat, nicht nur die Personennamen, sondern auch die der heimatlichen Oertlichkeiten. So ist sie nun in der größten Sorge, wie sie ihren Mann wiederfinden wird, den sie vor knapp einem halben Jahre geheiratet hat. Jedes zweite Wort von ihr ist:

„Ach, mein Gott, es hat mir meinen Kürbis ganz zusammengedroschen! Gar nichts mehr kann ich mir zusammenreimen!"

Der Doktor hat ihr versprochen, in den Zeitungen einen Aufruf zu erlassen; sie meint aber, es würde dies wenig nützen, da ja doch niemand von ihren Bekannten die Zeitung lesen könne.

Die dritte Kranke ist Tasja. Ein Mädchen von mit einem dunkelgoldenen Schimmer der mit ihrem alabasterweißen Gesichte, mit den kirschroten Lippen und den meergrünen Augen eine wunderbare Harmonie ergibt. Stundenlang könnte ich dieses unbeweglich, daliegende Gesicht ansehen, und je länger man den Blick verweilen läßt, desto tiefer wird man erfaßt von seinem aufwühlenden Reize.

Dann ist noch die Bobyljewa, ein kleines, dickes Weiblein mit einem ganz unwahrscheinlich giftigen Gesichtsausdruck. Sie ist auf alle und auf alles böse, prinzipiell. Mit allen Schwestern zankt sie sich, selbst dem Doktor sagt sie ganz unqualifizierbare Frechheiten. Jeden Tag teilt sie uns mit, sie habe im Traume gesehen, wie die Roten gekommen wären und uns alle nach der Reihe an die Wand gestellt und erschossen hätten. Sie behauptet, die Weißen hätten ihren Mann erschossen, weil er Kommandant einer roten Strafabteilung gewesen ist.

Die fünfte endlich ist Greta, ein deutsches Mädchen aus Riga die noch immer, geradeso wie die schöne Tasja, ohne Bewußtsein daliegt.

Nun, und die sechste, die bin ich.

30. Jänner 1919.

Heute hatte Tasja die Krisis. Sie warf sich wild im Bett herum und weinte fortwährend.

„Mein Gott!" schrie sie, „wenn du mich am Leben läßt, so pfeife ich auf alle Männer und werde eine einfache Arbeiterin! Und nie mehr werde ich mich parfümieren, nie mehr ein einziges Mal!"

Besonders den letzten Aufruf wiederholte sie ohne Unterlaß. Dann beklagte sie sich wieder bitterlich, daß sie nie etwas Gutes im Leben gehabt habe und daß sie immer von allen Menschen beleidigt worden wäre.

31. Jänner 1919.

Unsere beste Schwester, Bjenotschka Skorogljodowa, ist nun selbst an Flecktyphus erkrankt. Sie ist die Tochter eines Arztes, hat gerade erst das Gymnasium beendet und widmete sich ihrem schweren Berufe aus innerer Neigung. Sie ist ein stilles, bescheidenes Ding mit unschönen Gesichtszügen und großen, traurigen Augen. Immer hat sie mit unglaublicher Selbstverleugnung gearbeitet und gerade die schwersten und unangenehmsten Arbeiten freiwillig auf sich genommen.

Nun liegt sie auch bei uns.

Heute veranstaltete die Bobyljewa eine organisierte Hetzjagd auf die Läuse, die sich in der letzten Zeit bei uns ganz unglaublich vermehrt haben. Mit weich sachverständiger Miene sie amtierte, mit welchem Entzücken sie uns jede gefangene Laus zeigte!

„Ach Mädchen", rief sie, „wo man eine Laus suchen muß, das muß man verstehen! Am liebsten sitzt sie dort, wo es Haare gibt! Also nur nicht genieren, nur suchen!"

(Fortsetzung folgt.)

SPORT·SPIEL·TURNEN

Neusels Sieg über Cook.

In der Londoner Albert-Hall fand am Montagabend wieder ein Großkampftag statt in dessen Mittelpunkt die Begegnungen dreier guter deutscher Berufsboxer mit englischen Gegnern stand. — Den Hauptkampf des Abends bestritt der Bochumer Walter Neusel gegen den australischen Meister George Cook. Von Beginn an war der Australier sofort im Angriff, konnte jedoch dem geschickt verteidigenden Deutschen nicht viel anhaben. Neusel kämpfte meist auf dem Rückzuge und blieb aber hier den Schlägen des Gegners nichts schuldig. Cook wurde schließlich wütend und beide Boxer standen mehrfach in heftigem Schlagaustausch. Während der Australier bis zur 8. Runde Vorteile hatte, fing der Bochumer jetzt an, Punkte zu sammeln. Wild ging es in der 10. Runde zu, wo beide gegenseitig die Kinnpartien mit heftigen Schlägen bearbeiteten, besonders Neusel traf wiederholt mit rechten und linken Schwingern. Die Angriffslust beider Boxer ließ auch bis zum Ablauf der 12. Runde nicht nach, die sich meist in der Mitte des Ringes erbittert bekämpften. Das Urteil zu Gunsten des Deutschen wurde vom Publikum wenig beifällig aufgenommen, da man zumindest ein Unentschieden erwartet hatte.

Im zweiten Schwergewichtskampf war der in letzter Minute eingesprungene Ernst Gühring dem Engländer Gunner Bennet derart überlegen daß Bennett in der sechsten Runde den aussichtslosen Kampf aufgab.

Eine sehr mäßige Vorstellung gaben der Kölner Pott und der Engländer Seaman Rowles, die dauernd klammerten und herzlich wenig boxerische Kunst zeigten. Der Ringrichter mußte beide mehrmals verwarnen und zum kämpfen auffordern. Nach zehn Runden erhielt der Engländer einen knappen Punktsieg zugesprochen.

*

„Punching" siegt in Hamborn 12:6.

Am Freitagabend trat der Boxklub „Punching" Bochum in Hamborn gegen den dortigen Sportverein 24 Hamborn zu einem Klubkampf an. Vor überfülltem Hause konnte „Punching" Bochum die Hamborner Mannschaft sicher mit 12:6 schlagen. Tritt „Punching" wie hier immer in kompletter Aufstellung an, so wird er so leicht nicht im 3. Kreis geschlagen werden können. Die Bochumer Kämpfer waren ihren Gegnern alle an Technik überlegen, bei den Hambornern herrschte hauptsächlich Schlagkraft vor. Die Ergebnisse: Papiergewicht: Gaenserig (B) — Batocka (H) trennten sich unentschieden. Fliegengewicht: Golom (B) wird gegen Bröde (H) in der dritten Runde disqualifiziert. Bantam: Teubofer (B) wird kampflos Sieger. Feder: Kaisler (B) — Busch (H) kämpften unentschieden. Leichtgewicht: Jorowitz (B) schlägt den viel schwereren Neuhof (H) n. P. Weltergew.: Wegler (B) — Natan (H) kämpften unentschieden. Jeromin (B) schlug Kirschner (H) sicher nach Punkten. Mittelgew.: Wittich (B) blieb über Kreschewski (H) sicherer Sieger. Mischgewicht: Kampmann (B), Halbschwergewicht, — Sohatzi (H), Schwergewicht, unentschieden; eine Entscheidung die Kampmann in etwa benachteiligte.

Sandtner deutscher Eislaufmeister.

Sandtner lief deutschen Rekord über 5000 Meter.

Am Start der Samstag vormittag in Altona begonnenen Läufe um die deutsche Eisschnellaufmeisterschaft fanden sich alle sechs Bewerber ein. Zunächst wurde die 500-Meter-Strecke erledigt. Als erstes Paar starteten Sandtner-München (50,8 Sek.) und Müller-Berlin (54,4), als zweites Paar liefen Barwa mit 50,3 und Donaubauer-München mit 53,9 und als drittes Paar Loetsch-Berlin mit 51,3 und Seelecke mit 52,9 Sek. Gleich im ersten Lauf gab es einen neuen deutschen Rekord durch den Münchener Sandtner, der die 5000 Meter in 9:12,7 Minuten bewältigte. Sein Partner Loetsch erreichte nur 9:56,6 Min. Im zweiten Lauf setzte sich erwartungsgemäß Barwa durch Mit 9:25,5 erreichte er die nach Sandtner beste Zeit. Im dritten Lauf endlich siegte Müller in 10:02,1 vor Donaubauer (10:32,3). Im dritten Lauf endlich siegte Müller in 10:02,1 vor Donau-

Bei ausgezeichneten Wetterverhältnissen und gutem Besuch wurde am Sonntag nachmittag die letzte Konkurrenz der Deutschen Eislaufmeisterschaften, der 10 000 Meter-Lauf, durchgeführt. Der Münchener Sandtner bestätigte seine bisherige Form und bewies einwandfrei, daß er zurzeit unser bester Läufer ist. Er siegte in 19:32,5 vor Barwa und Müller.

*

Der Schlittschuhklub protestiert.

Der einzige Treffer im Kampf um die deutsche Eishockey-Meisterschaft am Sonntag in München hatte schon während des Spiels eine lange Auseinandersetzung mit dem Unparteiischen hervorgerufen, wobei der Kampf lange Zeit unterbrochen wurde. Wegen der erfolgten Anerkennung des Tores durch den Schiedsrichter hat nunmehr der Berliner Schlittschuhklub Protest eingelegt, der in den nächsten Tagen in Berlin zur Verhandlung kommt.

Fußball.

SV. Langendreer 07 — „Westfalia" Weitmar 09 3:0 (2:0).

Der Platzverein erkämpfte in diesem Treffen einen einwandfreien Sieg, der ihm weiter den engen Wettbewerb um die Tabellenführung einräumt. Die forsche Spielweise der Platzbesitzer errang auf dem Sportplatz am „Alten Bahnhof" einen verdienten Sieg über die kampfstarke Mannschaft aus Weitmar.

SS Langendreer 04 — BfL Stockum 4:4 (3:2).

Der Platzverein lieferte den starken Gästen aus der Nachbarschaft einen sehr erbitterten Kampf, der mit einem Unentschieden endete, das für die Gäste sehr schmeichelhaft war.

Händler-SV. — Schwarz-Weiß 3:2 (3:1).

Der HSV. legte von Beginn an mit großem Elan los, schnürte den Gast gänzlich ein und erzwang bis zur Pause drei Tore. In der zweiten Hälfte ein völlig verteiltes Spiel, wobei Schwarz-Weiß ein Tor aufholt und später durch Selbsttor ein zweites erreichte. Der Sieg des HSV. hätte höher ausfallen können.

D. T.-Fußball.

„Tus" Kornharpen 26 — „Borussia" Bochum 4:2 (4:2)

Dieses Meisterschaftsspiel brachte dem derzeitigen Spitzenreiter 2 weitere Punkte, die recht glücklich erkämpft wurden! Bis zur Pause hatte Kornharpen mit Wind spielend eine 4:2-Führung errungen; nach dem Wechsel spielten die „Borussen" überlegen, in dieser Zeit erzielten sie 3 Tore, die jedoch vom Schiedsrichter nicht gegeben wurden. So sah der Spielschluß nach sehr kurzem Spielverlauf einen glücklichen 4:2-Sieg der Kornharpener.

„Borussia" Bochum 2. — „Reipa" Riemke 1, 4:0 (1:0)
„Reipa" Riemke — „Borussia" Bochum 3:4 (2:4).

Turnverein 48 — Turnklub 87 Bochum 3:2.

Das vorletzte Meisterschaftsspiel der A-Klasse zwischen obigen Vereinen nahm einen spannenden Verlauf. Die größere Wurfkraft der 48er stellte den Sieg trotz des überaus eifrigen Spiels der Turnklub-Mannschaft bereits in der ersten Halbzeit sicher. Nach einem Halbzeitergebnis von 3:1 verbesserte der Turnklub das Endergebnis um ein Tor.

Freier Deutscher Turnerbund.

Jahn Hofstede — Tus 32 Bochum 2:0.

In Bochum 5 trafen diese Gegner zusammen. Tus 32 legte ein gutes Tempo vor aber Hofstede konnte nach 10 Minuten das Führungstor und 5 Minuten vor Halbzeit das 2. Tor erzielen. Hervorzuheben ist der unermüdliche und technisch gute linke Läufer von Hofstede.

Handball.

Rasensport Bochum — T. V. Brenschede 1:4.

Trotz Ersatzeinstellung für einen Verteidiger konnten die Brenschede das Spiel, das recht hart durchgeführt wurde, siegreich gestalten. Die Gäste spielten fast während der ganzen Spielzeit infolge ihrer besseren Fangtechnik und ihrer größeren Schnelligkeit überlegen. Sie legen bis zur Halbzeit 2 Tore vor und durch 2 weitere Tore und einen Gegentreffer nach der Pause wird das Endergebnis hergestellt.

„Borussia" Dortmund — STV. Werne 6:4.

Die Werner lieferten den Dortmundern mit einigen Ersatzleuten einen sehr erbitterten Kampf, der kaum mit einem Dortmunder Siege geendet hätte wenn die STVer nicht ihren Mittelläufer verloren hätten und später sogar durch Verletzung auf ihren rechten Verteidiger verzichten mußten. In der Gesamtheit gab die kampfkräftige Werner Elf dem Platzverein nichts nach und verlor knapp.

DJK.-Sport.

Wird's jetzt ernst?

Schneesport in der DJK.

Der Winter mit seiner Pracht und seinen Freuden winkt. Nichts Schöneres gibt es, als durch die winterliche Pracht auf Skibelschwingtem Fuß dahinzugleiten, oder auch bergauf, bergab zu wandern, sich zu ergötzen an der in reinem Weiß sich ausbreitenden Landschaft. Kein Wunder, daß der Wintersport und darunter gerade der Schneeschuhsport in dem letzten Jahrzehnt einen gewaltigen Aufschwung genommen hat. Die DJK. sah sich deshalb auch veranlaßt, den schönen und gesunden Sport in ihren Reihen zu pflegen. Um den Jugendkraftlern des Kreises Rhein-Weser Gelegenheit zu geben, sich die Kunst des Schneeschuhlaufens anzueignen, sollen in Siedlinghausen, Kreis Brilon, Kurse veranstaltet werden. Außerdem soll ihnen Gelegenheit gegeben werden, dort an Läufen teilzunehmen. Am kommenden Sonntag finden dort, soweit es die Witterung zulassen wird, die ersten Läufe statt, für den 5. Februar sind Wettläufe in vier Klassen vorgesehen. An den Wettläufen kann einzeln und geschlossen teilgenommen werden. Für jede Klasse werden Plaketten und Ehrenurkunden als Tagespreise und Gesamtpreise ausgegeben. Zu den Wettkämpfen können die Teilnehmer die Winterportzüge nach Winterberg, die alle in Siedlinghausen halten, benutzen. Wegen weiterer Auskünfte wende man sich an die DJK.-Geschäftsstelle, Bochum, Neustraße 22, oder an den Sportwart Karl Becker, Bochum, Hermannshöhe 3.

Bei ungünstiger Schneelage findet eine Verschiebung statt, der Zeitpunkt wird dann noch bekanntgegeben.

Bezirkstagungen der Deutschen Jugendkraft.

Der außerordentliche Bezirkstag der DJK., Bezirk Bochum findet am 12. Februar 1933 im Jugendheim Meinolphus statt, der wiederum mit einer Führerschulung verbunden werden soll. Die genaue Zeiteinteilung und über den Referenten des Tages werden wir noch berichten. Die Turner des Bezirkes kommen am 8. Februar, abends 20 Uhr, im katholischen Gesellenhaus zusammen und die Handballer treffen sich am 2. Februar, abends 20 Uhr, gleichfalls im katholischen Gesellenhaus. Für alle Zusammenkünfte erwartet die DJK. restloses Erscheinen.

„Elmar" Herne-Süd — „Markania" Boch. 2:9 (1:4)

Hatten die Herner als Gruppenmeisterschaftsanwärter der Gauklasse geglaubt, gegen den Bezirksvertreter ohne komplette Mannschaft antreten zu können, so erhielten sie dafür die verdiente Strafe und zwar eine schwere Niederlage.

Die Bewegungsspieler zeigten sich auch ohne ihren bewährten Hüter Mohr von der besten Seite und gestalteten das Spiel besonders in der 2. Hälfte recht einseitig. An den Toren waren alle Stürmer beteiligt. Da die Ballverteilung nichts zu wünschen übrig ließ und die Läuferreihe gute Aufbauarbeit leistete, konnte der Sieg auch in der Höhe nicht ausbleiben. Der Schiedsrichter war korrekt.

Tisch-Tennis.

„Blau-Weiß" gewinnt das Entscheidungsspiel um die Gruppenmeisterschaft.

Am Freitag fand das Entscheidungsspiel zwischen „Grün-Weiß" und „Blau-Weiß" Bochum statt. Die „Blau-Weißen" konnten mit 9:3 einen überlegenen Sieg buchen. Das Satzverhältnis ist mit 30:19 und das Ballverhältnis mit 1002:862 zu Gunsten der „Blau-Weißen" ausgefallen. Das Spiel der Ranglisten-Ersten konnte Träger (Grün-Weiß) gegen Beckmann (Blau-Weiß) mit 3:1 für sich entscheiden. Die Spiele ließen ersehen, daß Bochum über ein gutes Spielermaterial verfügt.

Deutschlands Ringersieg.

Den ersten Kampf lieferten sich im Bantamgewicht Thuvesson (Schw.) und Ostermann (D.). Alle Angriffe des mutigen Deutschen parierte der Schwede sicher. Nach 14½ Minuten mußte der Deutsche in die Brücke und wurde auf die Schulter gelegt.

Ehrl-München erstritt den ersten Sieg für Deutschland im Federgewichtskampfe gegen Lindelöf (Sch.). Es gelang ihm, den Schweden nach 11½ Minuten schönen Kampfes durch Aufreißer auf die Schultern zu zwingen.

Einen ausgezeichneten Kampf lieferten sich im Leichtgewicht Sperling (D.) und Larsson (Sch.). Der Deutsche war in ausgezeichneter Form und ständig im Angriff. Der wieselschnelle Schwede entzog sich aber immer den gegnerischen Angriffen. Bei seiner Abwehr hatte er viel Glück. Der Dortmunder sammelte durch seinen energischen Kampf mehr und mehr Punkte, die der Schwede, trotzdem er in den letzten Minuten etwas aufkam, nicht mehr wettmachen konnte. Der Punktsieg für Sperling löste stürmischen Beifall aus.

Nach der Pause, die mit schwerathletischen Vorführungen ausgefüllt war, traten die Mittelgewichtler Krämer (D.) und Cadier (Sch.) an. Krämer legte den schwedischen Olympiafahrer nach drei Minuten durch einen Kopfzug aus dem Stand. Der Schiedsrichter sprach Krämer den Sieg zu, da er das Beinstellen Krämers bei dem Kopfzug nicht bemerkt hatte. Die Schweden protestierten, doch hatten sie damit keinen Erfolg, da nach den internationalen Regeln ein Protest nicht zulässig ist.

Wie vorauszusehen, hatte im Halbschwergewicht der Deutsche Heitmann gegen den Olympiasieger von Amsterdam und Los Angeles, Svensson, keine Chancen. In allen Belangen war der Schwede besser, doch konnte er den Deutschen nur nach Punkten besiegen.

Müller (D.) konnte im Schwergewicht einen schönen Punktsieg über Nielsson erringen. Technische Feinheiten brachte der Kampf nicht, da einer vor dem anderen zu großen Respekt hatte. Die bessere Angriffsleistung zeigte jedoch der Deutsche, womit er sich den Punktsieg holte.

Den Schluß machten im Weltergewicht Möchel (D.) und Glans (Sch.). Der Schwede trat trotz eines Geschwürs an, er konnte sich gegen den körperlich stärkeren Deutsch nicht durchsetzen und mußte diesem den verdienten Punktsieg überlassen.

Somit siegte Deutschland im Gesamtergebnis mit 12:5 Punkten.

Generalversammlungen in den Sportvereinen.

Generalversammlung des Schwimmvereins „Blau-Weiß" Bochum 96. Im Bochumer Hof hielt der SV. „Blau-Weiß" am Samstag abend seine Jahreshauptversammlung ab, die einen guten Besuch aufzuweisen hatte. Der erste Vorsitzende Kohlitz gab einen eingehenden Rückblick über das Vereinsleben und die sportliche erfolgreiche Betätigung. Die Veranstaltung zu Gunsten der Winterhilfe, die zahlreichen Klubkämpfe und die Reise der Jugendmannschaft nach Ostpreußen wurden hervorgehoben. Dem weiteren Ausbau der Winterarbeit wird in Zukunft besondere Sorgfalt gewidmet. Die Gesamtlage des Vereins sei trotz der Aufwendung erheblicher Mittel für den Klubausbau gesund. Zum Schluß dankte der Vorsitzende allen Mitarbeitern für ihre aufopfernde Arbeit im Interesse des Sports und der Jugendertüchtigung. Es folgten dann die Berichte der einzelnen ersten Beamten. Der Verein zählt 156 aktive und 51 passive Mitglieder, außerdem noch 297 Jugendliche. Das Klubhaus an der Ruhr wurde von 8000 Personen besucht und rd. 1000 Uebernachtungen gezählt. Nach dem Bericht der Kassenprüfer erfolgte einstimmige Entlastung des Vorstandes. Als zur Neuwahl geschritten wurde, bat der bisherige Vorsitzende, von seiner Wiederwahl abzusehen und an seiner Stelle Rechtsanwalt Koch zum 1. Vorsitzenden zu wählen. Diesem Vorschlag stimmte die Versammlung einstimmig zu. Es erfolgte dann die Wiederwahl als 1. Schwimmwart Kreß; 1. Kassierer Rohrmoser; 1. Schriftwart Ochel und 1. Zeugwart Herscholdt.

Generalversammlung der Tog. „Eintracht" 1894. Nach der Neuaufnahme von fünf Mitgliedern fanden die Berichte der einzelnen Abteilungsleiter ihre Erledigung. Es zeigte sich, daß der Verein im vergangenen Jahre in der aktiven Turn- und Spielbewegung hervorragend erfolgreich war. Beim geschäftlichen Teil hörte man das gewohnte Lied unserer Zeit: „Spar- und Notmaßnahmen infolge zu hoher Abgaben". Hierbei stellte sich die erst im Vorjahre eingeführte Turn- und Spielplatzmiete als die am schwersten zu tragende Last heraus. Der Kassenbestand befriedigte. Sodann schritt man zur Vorstandswahl: 1. Vorsitzender P. Krüger, 2. R. Schmidtmann, 1. Schriftführer G. Neusel, 1. Kassierer A. Kaber, Oberturnwart H. Jenning; Spielwart G. Wolf, Leiterin der Damenabteilung: Frau Krüger. Für Kinderturnen: Frau Krüger und A. Rasche.

Jahreshauptversammlung der „Borussia" Bochum (DT). Im Vereinslokale „Biedermeier" tätigten die Bochumer „Borussen" ihre diesjährige Generalversammlung. Nach Erledigung wichtiger Neubestimmungen im Vereinswesen gab der 2. Geschäftsführer Altegoer den Jahresbericht 1932, aus dem besonders hervorgehoben wurde die Erringung der Gauklassenmeisterschaft durch die 1. Borussenelf in der Spielsaison 31/32. Der Kassenbericht ergab eine der Notzeit entsprechende, jedoch befriedigende Kassenlage. Nach Entlastung schritt man zur Vorstandswahl. Diese zeitigte folgendes Ergebnis: 1. Vorsitzender O. Frie, 2. G. Möller 1. Geschäftsführer A. Fuck, 2. H. Altenoer, 1. Kassenwart H. Neumann, 2. H. Wehsgemuth, Spielobmann B. Küper. Als Abteilungsleiter wurde bestimmt: Schwimmwart E. Eickhorst. Gymnastikabteilungsleiterin: Frl. Ulrich.

Reichsbahn-Turn- und Sportverein Bochum. Die recht gut besuchte Jahreshauptversammlung fand im Vereinslokale Kestermann statt. Der 1. Vorsitzende stellte mit Genugtuung fest, daß der Verein im verflossenen Jahre eine zufriedenstellende Weiterentwicklung genommen hat. Nach Verlesung der letzten Niederschrift schritt man zur Bekanntgabe der einzelnen Berichte, die von der Versammlung einstimmig genehmigt wurden. Die Kassenverhältnisse haben sich zufriedenstellend gebessert. Die Versammlung erteilte darauffhin dem gesamten Vorstand Entlastung. Der neugewählte Vorstand setzt sich aus folgenden Herren zusammen: 1. Vorsitzender Holthusien sen., 2. P. Stodt sen. Geschäftsführer A. Kempa, Kassierer B. Holthusien jr., Pressewart Sprenger Zum Jugendobmann wurde R. Seelandt wiedergewählt. Als Kassenprüfer fungieren Fr. Jakob, W. Wieners und W. Wienhaus. Unter Verschiedenes erläuterte man noch einige interne Fragen betr. Platzbau, Leichtathletik usw.

:: **Die Jahreshauptversammlung des Tennisklubs Langendreer** wählte nach der Erledigung der üblichen geschäftlichen Angelegenheiten den Vorstand in alter Besetzung wieder. Lediglich das Mitglied Krukenberg wurde als Spielwart neu gewählt. Der Verein verspricht sich durch die vorgenommene Ermäßigung der Eintrittsgelder eine Mitgliederzunahme.

Aus den Büros der Film-Theater.

Das Capitol schreibt uns: Wir zeigen ein Doppeltonfilmprogramm: Gustav Fröhlich in „Ein Mann mit Herz" und „Igdu" (das ewige Schweigen). Dieser neueste Gustav Fröhlich-Tonfilm wird Ihnen bestimmte vergnügte Stunden bereiten. Sie freuen sich über Maria Solveg, Paul Kemp, über die einfallreiche Regie Gezar v. Bolvarys, über die schmissige Musik von Robert Stolz und über vieles mehr in diesem herzerfrischenden, humoristischen Film. Seit der „Privatsekretärin" hat wohl die Leinwand noch nicht wieder einen solch echten Operettenfilm gehabt. Als zweiten Schlager sieht man „Igdu" (das ewige Schweigen), eine packende Liebesgeschichte aus dem höchsten Norden. Er zeigt Leben und Kampf eines aussterbenden Volks. Alles in allem wieder ein Programm im Capitol, das allen Teilen des Publikums gerecht wird und den Willen des Theaters beweist, nur Qualitätsprogramm zu zeigen.

Lichtspielhaus. Nur noch heute ab 8 Uhr: „Der träumende Mund" mit Elisabeth Bergner und Rudolf Forster. Jeder Bergnerfilm ist eine Sensation und bildet das Tagesgespräch von Bochum. — Aber auch Henny Porten in dem Tonfilm „Luise, die Königin von Preußen" spielt ihre Rolle so meisterhaft, daß man glauben könnte, die wirkliche Königin vor sich zu haben. Preise ab 80 Pfg. Morgen 3,15 Uhr Sondervorstellung.

Transozean-Luftverkehr im Tonfilm.

Zu dem Ufa-Tonfilm „F. P. 1 antwortet nicht".

Die Ufa hat einen Tonfilm fertiggestellt, der das Problem des transozeanischen Luftverkehrs in breiter Front aufrollt. Im Mittelpunkt der Tonfilmhandlung des neuen Ufa-Werkes steht eine „künstliche Insel", die als schwimmender Flugstützpunkt inmitten des Atlantik Verankerung finden soll. Für den Film der den Titel „F. P. 1 antwortet nicht" trägt, hat die Ufa mit großem Kostenaufwand mitten in der Ostsee auf der Greifswalder Oi Bauten errichten lassen, die die Verhältn sie wiedergeben, wie sie auf einem schwimmenden Flugstützpunkt in hoffentlich nicht zu ferner Zeit als gegeben angenommen werden müssen. Und um diese Bauten entsteht nun eine Handlung, angefüllt mit Spannung, die ungewöhnlich groß ist. Unaufhaltsam gehts vorwärts, in tollem Wirbel, unerhörter Spannung und grandioser Entwicklung. Ein wechselvoller Kampf setzt ein um Liebe, um Flugträume, um Zukunftspläne, die romantischer Ehrgeiz, dort stille Liebessehnsucht, die kühner Bau dort schändliche Sabotage, auf der einen Seite ebenso ehrliches wie phantastisches Streben um die Verwirklichung notwendiger Dinge, auf der anderen die dunklen Mächte der Feindschaft. Innig mit all diesen fesselnden und aufregenden Dingen verbunden und schließlich aufs engste verknüpft, ist das Problem der Frau zwischen den beiden Männern romanhaft schön gelöst.

Der Film reizt mit in einem ganz seltenen Ausmaß und mit einem geradezu begeisternden Schwung. Herrliche Flugbilder, schmissige Fliegerlieder. Im Mittelpunkt Hans Albers, eine geniale Leistung, neben ihm die Claire Lennarz mit tiefster Beseelung überaus fein gezeichnet von Sibylle Schmitz, dann noch Paul Hartmann, zielbewußt und tatkräftig und der köstliche Photoreporter von Peter Lorre. Die Regie lag bei Karl Hartl.

Dieser Film „F. P. 1 antwortet nicht" läuft ab Donnerstag im Tonhallen-Theater.

Wie die Direktion mitteilt, ist Sibylle Schmitz, die Darstellerin der Claire Lennarz, zur Erstaufführung am Donnerstag in der 5- und 8-Uhr-Vorstellung persönlich in der Tonhalle anwesend.

Briefkasten.

H. M. An sich liegt Schadenersatzpflicht vor. Wenn sich die beiden Parteien nicht gütlich einigen und die Sache vor Gericht ausgetragen werden soll, so entscheidet dieses, ob und wieviel Schuld bei dem Unfall eine oder beide Parteien trifft, und bemißt demgemäß den Prozentsatz und die Höhe der Entschädigung. Falls das Gericht zu der Ansicht kommt, daß den Geschädigten die Schuld allein trifft, so hat die'er auf keinerlei Vergütung zu rechnen. Kommt es zur Klage, so ist sehr zu empfehlen, die Hilfe eines Rechtsanwalts in Anspruch zu nehmen.

B. Ein Weihnachtsgeschenk kann von der Herrschaft nicht zurückgefordert werden.

E. K. Die Frau muß, da sie im festen Arbeitsverhältnis steht, vom Arbeitgeber der Versicherung angemeldet werden, auch wenn der Ehemann derselben schon versichert ist.

Im Konzerthaus Schlüter, Bochum, Gußstahlstraße 35 findet heute abend und Samstag u. Sonntag Konzert und Tanz statt.

Groß-Bochum meldet . . .

Bochum-Hordel.

-ppa- **Generalversammlung des St. „Laurentius-vereins".** Aus dem vom Vorsitzenden Wudarzik verlesenen Jahresbericht ging hervor, welchen schweren Kampf der Verein in der jetzigen Zeit zu führen hat. Der Kassenbericht wies trotz der wirtschaftlichen Not einen kleinen Bestand auf. Der Vorstand wurde einstimmig wiedergewählt, für den ausscheidenden 2. Kassierer, Paschkowiak, wurde Panek gewählt.

Bochum-Gerthe.

-bb- **Die Feier der Ewigen Anbetung.** Am Montag fand in der Pfarrkirche St. Elisabeth die Feier der Ewigen Anbetung statt. Sie war eine herrliche Kundgebung des Glaubens an die hl. Eucharistie. Der Chor und der Hochaltar des Gotteshauses prangte in funkelndem Kerzen- und prächtigem Blumenschmuck. Ueberaus zahlreich hatten sich zur Schlußstunde vor allem auch die Männer und Jungmänner der Gemeinde eingefunden. Sämtliche Fahnen und Banner der Vereine hatten auf dem immer noch weihnachtlich geschmückten Chore Aufstellung genommen. Nach mehreren Vespergesängen, frommer, inniger Sakramentslieder erstrahlte das Gotteshaus in vollem Lichterglanze. Dann erfolgte eine Prozession durch die Kirche und wie aus dankbarem Herzen erscholl das jubelnde „Tedeum Laudamus", während die Glocken vom hohen Turme ebenfalls feierlichst erklangen. Mit dem „Tantum ergo" fand die Feierstunde für Christus, den König, ihren Abschluß.

kr- **Im Betrieb verunglückt.** Von einem bedauerlichen Mißgeschick wurde gestern in der Mittagsschicht der Maschinist Willi H. aus der Gertherstraße betroffen. Im unbewachten Moment geriet er mit dem linken Fuß zwischen eine reparaturbedürftige Maschine, wobei er neben einem Beinbruch schwere Quetschungen und Fleischwunden davontrug, die seine Krankenhausüberführung notwendig machten.

-bb- **Eigenartiger Unfall in der Straßenbahn.** In einem Wagen der E-Linie der Westfälischen Straßenbahngesellschaft ereignete sich ein eigenartiger Unfall. Der Führer bemerkte plötzlich einen Kraftwagen, der mit der Straßenbahn zusammenzustoßen drohte. Er bremste sofort stark ab und vermied dadurch den Zusammenstoß. Infolge des starken Bremsens wurde die Ehefrau Te. aus Böninghausen von ihrem Sitz geschleudert und schlug auf einen anderen Sitz. Dabei zog sie sich mehrere Rippenbrüche zu.

kr- **Von glühendheißer Milch verbrüht.** Ein tragisches Geschick traf gestern vormittag das Töchterchen Herta der Eheleute Wilhelm Te. aus der Landwehr. Es machte sich trotz Verbots der Mutter an der zurückgesetzten glühendheißen Milchkanne, die zum Abkühlen beiseite stand zu schaffen, wobei der Topf umkippte und das Kind an der linken Hand, Unterleib und beiden Beinchen verbrüht wurde, so daß es im bedenklichen Zustand dem Krankenhaus zugeführt werden mußte.

Bochum-Harpen.

s. **Wegen Grippe geschlossen.** Die weltliche Schule am Harpener Hellweg wurde gestern morgen wegen der großen Zahl der Grippeerkrankten auf die Dauer von 8 Tagen geschlossen. Auch in der kath. Volksschule nehmen die Erkrankungen in erschreckender Ausdehnung zu, so daß, wenn keine Aenderung eintritt, mit einer Schließung gerechnet werden muß.

Bochum-Hiltrop-Bergen.

-l- **Schulschließung.** Da über 50 Prozent der Kinder an der katholischen Schule an der Bergener Straße an Grippe erkrankt sind, wurde die Schließung der Schule vorläufig für 8 Tage angeordnet. Auch der größte Teil der Lehrpersonen ist an Grippe erkrankt.

-l- **Eisbahn im Hiltroper Volkspark.** Wie schon bereits bekannt gemacht, ist die Eisbahn auf dem Planschbecken und auf dem Vorwurmbecken freigegeben. Während auf ersterem das Betreten frei ist, wird auf letzterem eine Gebühr von 0,05 Mark für Kinder und für Erwachsene 0,10 Mark erhoben. Wie sehr Jung und Alt an dem Eissport ihre Freude haben, beweist der tägliche Zustrom zum Hiltroper Volkspark.

kr- **Einen schweren Arbeitsunfall** erlitt in der gestrigen Morgenschicht der Bergmann Robert Wa. aus der oberen Wiesche rstraße. Er war mit Verbauarbeiten im Untertagebetrieb beschäftigt, als durch Zubruchgehen eines Verschales, W. unter hereinbrechenden Bergeversatz geriet. Mit einem linken Beinbruch und inneren Verletzungen fand er im Krankenhaus Aufnahme.

Bochum-Langendreer.

:: **Eisenbahnfahrbeamtenverein.** Die Jahreshauptversammlung hatte einen sehr guten Besuch aufzuweisen. Nach der Genehmigung des Jahres- und des Kassenberichtes wurde die Entlastung erteilt. Die Neuwahl des Vorstandes ergab folgendes Bild: 1. Vorsitzender Fr. Weiland, 2. Herm. Marre, 1. Schriftführer Otto Tofaute, 2. Emil Henning, 1. Kassierer Dietr. Nölle, 2. A. Köster, Beisitzer: Heinr. Stehl, F. Sedlacek, Fritz Kumpmeier. Fahnenkommando: Fritz Kerin, Joh. Wohnkurier und Karl Frank; Kassenprüfer: Heinr. Meister und Heinr. Noll. Es wurden zwei Neuaufnahmen getätigt.

:: **Brieftaubenverein „Eintracht"** hielt seine Gründungsfeier ab, die mit einer großen Taubenschau verbunden war. In der Gesamtheit wurden 91 Tiere ausgestellt. Für die Klasse 1 (alte Vögel) wurden die Tiere folgender Züchter prämiiert: Reiken, Leske Schmidt, Nelken; in der Klasse 2 (alte Weibchen): Schmidt, Eckhoff, Bormann, Hamroll, Bormann; in der Klasse 4 (junge Weibchen): Eckhoff, Bormann von Sondern.

Bochum-Werne.

:: **Um die Auszahlung der Renten.** Zu den bereits veröffentlichten Meldungen, daß die Auszahlung der Unfall- und Invalidenrenten ab Monat Februar im Stadtteil Langendreer im Saale Kosicke stattfindet, können wir ergänzend mitteilen, daß diese Zusammenlegung auf eine Anordnung der Oberpostdirektion erfolgte. Bekanntlich machte sich der Raummangel durch die Errichtung des Fernsprechamtes besonders bemerkbar. Außerdem mußte der Auszahlraum für den erforderlichen Boutrupp verwendet werden, so daß hierdurch eine Auszahlung mit gewissen großen Schwierigkeiten verbunden war. Wenn nun eine Verlegung nach Langendreer erfolgte so ist dieses aus kassentechnischen und Sicherheitsgründen geschehen. Auch trifft dieses nur für die Auszahlung der Unfall- und Invalidenrenten zu, denn für die Militärrenten findet diese Verlegung keine Anwendung. Der Stadtteil Kreta kommt für diese ganze Angelegenheit nicht in Frage, da die Auszahlung der Renten hierfür in Lütgendortmund stattfindet. Weiter können Rentenempfänger, die den Nachweis eines körperlichen Gebrechens erbringen, auf Antrag eine kostenlose Zustellung der Bezüge haben. Zur Aufklärung können wir noch weiter ergänzend berichten, daß diese Maßnahme nicht vom Postamt Langendreer sondern von der Oberpostdirektion Dortmund nach vorheriger Prüfung der Verhältnisse erfolgt ist.

:-: **Generalversammlung des M.-G.-V. „Fortuna".** Nach der Erstattung des Jahresberichtes durch den Schriftführer Hellermann sprachen die Kassenrevisoren Debus und Mohrmann zur Kassenlage. Dem Kassierer konnte Entlastung erteilt und folgender Vorstand neu gewählt werden: 1. Vorsitzender Neumann, 2. Hassenflug; 1. Schriftführer Mohrmann; 1. Kassierer Kosmowski. Das Fahnenkommando wurde in der Besetzung Kosmowski, Debus und Mohrmann wieder ernannt. Einstimmig wurde das alte Vereinslokal wiedergewählt. Zum Dirigenten wählte die Versammlung Birker, der den Posten bereits länger ersatzweise bekleidet hatte.

Wie wird das Wetter?

Die Kälte nimmt weiter zu. Infolge Druckfalls über Frankreich hat sich der Luftdruckgegensatz wesentlich verstärkt, so daß heute sehr böige östliche Winde eingesetzt haben, die die sibirische Kaltluft noch rascher nach Westen hin abströmen lassen. In 1000 Meter Höhe herrscht ein Ostwind von fast 70 Kilometer Stundengeschwindigkeit. Auf dem Kahlen Asten ist das Thermometer dabei auf 15 Grad Kälte gesunken. In der Ebene liegen die Morgentemperaturen zwischen — 7 und — 9 Grad. Infolge des gänzlichen Fehlens einer Schneedecke dringt der Frost ziemlich rasch in den Erdboden ein, bei Essen ist der Boden jetzt schon bis zu 45 Zentimeter Tiefe gefroren.

Vorhersage für Mittwoch: Bei starken östlichen Winden Fortdauer des wolkigen und sehr kalten Wetters. Nur vereinzelt unbedeutende Schneefälle.

Wahrscheinliche Weiterentwicklung: Zunächst noch keine wesentliche Aenderung.

Aus unserem Verbreitungsgebiet.

Witten.

Einbrecher festgenommen. In den frühen Morgenstunden wurde in einem Wittener Gasthaus ein junger Mann festgenommen, der von einer auswärtigen Polizeibehörde wegen Einbruchdiebstahls gesucht wurde.

Wanne-Eickel.

-fr- **Eine Jubilarehrung im Pfarr-Cäcilienchor St. Barbara** folgte der einmütig verlaufenen Generalversammlung. Der langjährige Vorsitzende August Wagner wurde im Vereinslokal Henkel von Pfarrer Patrzek für seine 25jährige vorbildliche Arbeit im Dienste der Kirchenmusik mit herzlichen Dankesworten bedacht, wobei der Pfarrer dem Jubilar ein vom Diözesanverbande der Cäcilienvereine, durch den Diözesanpräses Professor Dr. Schauerte-Paderborn überlandtes Bild der Patronin der Kirchenmusik überreichte. Glückwünsche der Chormitglieder an den Jubilar und Liedabgaben des Cäcilienchors unter Stadtführung des Dirigenten Paca beschlossen die schlichte würdige Feier.

-rb- **Die Schulen schließen wegen zunehmender Grippe.** Am gestrigen Dienstag folgten das städt. Realgymnasium und das Oberlyzeum dem Beispiel der katholischen Volksschulen in Röhlinghausen und schlossen wegen der Erkrankung eines großen Teiles des Lehrpersonals und der Schüler bis zum 30. Januar ihre Pforten. Der Schließung der höheren Schulen haben sich zahlreiche Volksschulen innerhalb des Stadtgebietes angeschlossen und diese Schüler bis Anfang nächster Woche beurlaubt.

-fr- **Schwere Bluttat in der Trunkenheit.** Gestern nachmittag gegen 17 Uhr ereignete sich in dem Hause Hindenburgstraße 480, wo sich der Erwerbslose Paul Lux mit einigen Freunden mit Kartenspielen vergnügte, eine schreckliche Bluttat. Stark angetrunken kam plötzlich sein auswärts wohnender Bruder herein, forderte die Kartenspieler auf, ihn mitspielen zu lassen, und als dies abgelehnt wurde, zog der Besucher ein Messer und fügte seinem Bruder einen schweren Stich in den Unterleib zu, so daß die Eingeweide hervordrangen. Der Täter wurde verhaftet, der schwerverletzte Bruder in hoffnungslosem Zustande in das St. Anna-Krankenhaus eingeliefert.

(G) **Eisenbahner tagten.** Der 416 Mitglieder zählende Verein „Vereinigtes Fahrpersonal" tagte vorgestern unter Leitung des Vorsitzenden Stoppka. Die erstatteten Jahresberichte ließen frisches Vereinsleben erkennen. An Sterbegeld wurde nicht weniger als 2000 Mark gezahlt. Die Vorstandsmitglieder, an der Spitze der Vorsitzende Stoppka, wurden wiedergewählt.

(G) **Auf dem Eise verletzt.** Beim Schlittschuhlaufen im Wanner Stadtgarten zog sich Dienstag vormittag die sechsjährige Else K. das Bein. Sie war beim Schlittschuhlaufen unglücklich zu Fall gekommen.

Wegen versuchten Einbruchs festgenommen. Gestern, gegen 8.50 Uhr, wurde eine Schaufensterscheibe des Geschäftes Wißmann, Hindenburgstr. 233, eingeschlagen. Der Täter konnte von Beamten der Schutzpolizei festgenommen werden. Es handelt sich um einen 32jährigen Mann ohne festen Wohnsitz.

Eine Floberbüchse entwendet. Aus einem Personenkraftwagen, der auf dem Lagerplatz der Firma Otto Müller, Harkortstraße 50, stand, wurde eine etwa 80 Zentimeter lange Floberbüchse, 6 Millimeter, entwendet.

Verkehrsunfälle. Auf der Dorstener, Ecke Hofsteder Straße, stießen ein Milchwagen und ein Personenkraftwagen zusammen. Beide Fahrzeuge wurden beschädigt.

Castrop-Rauxel.

Wegen Mordversuchs festgenommen. Gegen 15.45 Uhr geriet der Ehemann Franz B. mit seiner von ihm getrennt lebenden Ehefrau auf der Emscherbrücke in Castrop-Rauxel, im Zuge der Ickener Straße in einen Wortwechsel. Angeblich wollte er seine Frau zur Rückkehr zu ihm bewegen. Als sie sich aber ablehnend verhielt, umfaßte er sie und warf sie über das Brückengeländer. Darauf fuhr er auf seinem Fahrrade davon und stellte sich alsbald der Polizei. Der Täter bestreitet, Mordabsichten gehabt zu haben. Nach seiner Darstellung soll die Frau ihn von sich gestoßen haben, wobei sie das Gleichgewicht verloren und über das Brückengeländer gestürzt sein soll. Diese Angaben werden aber durch Zeugenaussagen widerlegt. Die Frau B. fiel bei dem Sturz auf die Steine an der Böschung und blieb mit schweren Verletzungen liegen. Sie fand im evangelischen Krankenhaus Aufnahme, wo Armbrüche und Kopfverletzungen festgestellt wurden. Der Täter wurde dem zuständigen Richter zugeführt.

Waltenscheid.

Brand. In einem Hause der Westenfelder Straße brach in den Abendstunden ein Zimmerbrand aus, durch den Kleidungsstücke und Einrichtungsgegenstände beschädigt wurden. Die Brandursache steht noch nicht fest.

Veranstaltungen und Vereine.

Lebenskunst.

Ueber dieses Thema sprach der Psychologe Knieb im kath. Beamtenverein.

Den Ausführungen des Redners lagen folgende 3 Sätze zu Grunde: 1. „Ein gesunder Geist kann nur in einem gesunden Körper wohnen." 2. „Der Geist baut den Körper." 3. „Jeder Mensch ist ein Produzent seiner Einstellung." Der Lebenskünstler wird deshalb alles tun, um seinen Körper gesund zu erhalten. Da „ein Gramm Vorbeugung" besser ist als „Kilogramm Heilung", müssen vor allem Sonne Luft, Licht und die Heilkräuter gebraucht werden. „Arbeit" ist das beste Heilmittel, besonders aber die Arbeit in der frischen Luft, wer diese nicht hat (das trifft besonders für den Beamten und Angestellten zu) muß die freie Zeit zu anstrengenden Spaziergängen, Gartenarbeiten oder sportlicher Betätigung benutzen. Redner wies besonders darauf hin, daß sich in einer ihm vorliegenden Aufstellung über die in einer Kleinstadt vorhandenen 48 mindestens 70 Jahre alten Personen nicht eine befände die es im Leben „gut" hatte, alle hätten sie schwer arbeiten und sich so manches am Munde absparen müssen. Auch der Kranke, besonders der Nervenkranke, muß sich im Rahmen des Möglichen und Erlaubten unbedingt körperlich betätigen, er muß Nerven und Muskeln anstrengen, sonst geht es ihm so wie dem Sportler, den man nach schwerem Kampf wochenlang zur „Schonung" im Bett hält; er wird geschwächt und kampfunfähig aus dem Bett kommen. Die gesunde Einstellung muß so sein daß Freude in der Seele ist. Dadurch: Sei zufrieden, dann bist du auch glücklich! Das Glück liegt nicht im Besitz, im Reichtum! Der Arme, der mit sehenden, frohen Augen die Blüten- und Blumenpracht eines herrlichen Parks genießt, „besitzt" ihn, nicht der kranke pessimistische und nur nach dem Mammon jagende Millionär. Das Maß des Glücks hängt nur von unserer Einstellung ab! So kommt es daß der Eine, der bei einem Spaziergang an die Ruhr die Schönheit der Natur zu genießen weiß, seelisch froher ist als der Andere, der im Auto gehetzt durch die Länder saust. Je nach der Einstellung freut sich auch der Eine in seinem Gärtchen über das kleinste Blümchen, während der Andere nur das Unkraut und das Ungeziefer sieht. Am schlimmsten sind diejenigen daran, die sich nach jeder Unannehmlichkeit hinsetzen und sich immer wieder vorsagen: „Jetzt kann ich mich aber ärgern!" Wer, besonders auch bei Unannehmlichkeiten in der Familie, sich mit dem Leidchen „Glücklich ist, wer vergißt" über alles hinwegsetzen weiß ist besser gestellt als derjenige, der sich „ärgert" oder tagelang „brummt" und damit sich und den Angehörigen das Leben unnötig erschwert. Wir sollen uns auch diese oder jene Freude nicht dadurch verkleinern, daß wir mehr haben wollen, als uns der Augenblick gibt. „Genieße" die Blume, den Baum, das grüne Feld mit offenem Herzen und freue dich am Rhein in den Bergen usw., wenn du dort bist! Mißgunst und Scheelsucht ersticken alle edlen Gefühle, ein „Lebenskünstler" wird sie nicht kennen. Wenn Schicksalsschläge dich treffen, denke immer daran, daß das Erdenleben nur ein Durchgangsstadium, nur eine Vorbereitungs- und Prüfungszeit für das Jenseitsleben ist. Wer hier ergeben in Gottes heiligen Willen, duldet und leidet, sammelt Verdienste für das andere Leben. Sprich dich in Not und Trübsal nicht nur mit den Angehörigen und Freunden aus, sondern sprich dich im Gebet mit dem Herrgott aus.

Stadttheater Bochum.

„Prinz Friedrich von Homburg", Kleists fünfaktiges Schauspiel, das gestern seine Erstaufführung erlebte, steht wiederum für heute abend auf dem Spielplan. Die freie Besucherschaft findet zu der Veranstaltung die von 20 Uhr bis gegen 22.30 Uhr dauert, günstige Karten in den Preislagen von 0.50 bis 3.50 Mark vor. Im übrigen werden der Serie A des Bühnenvolksbundes ihre Plätze reserviert. Der Donnerstag verspricht eine Operettendarbietung die, zu kleinen Opernpreisen (von 0.50 bis 4.50 Mark) geboten, aus diesem Grunde besondere Beachtung verdient, dann aber auch weil sie ein so beliebtes Werk wie Künnekes „Vetter aus Dingsda" ankündigt. Außer den Nichtvermietern die in weitgehendem Maße dem Abend beiwohnen mögen, beteiligen sich der Braune Ring sowie die Mitglieder der Volksbühne (Serie 1, Nr. 501—1000) an der Aufführung. Die für Freitag angesetzte Schülervorstellung von Schillers „Jungfrau von Orleans" bringt das Werk zum letzten Male. Es besteht noch die Möglichkeit, an der Veranstaltung teilzunehmen; die Vorverkaufskasse hält noch Karten zu 0.30 und 1.80 Mark zur Verfügung. Die beiden besonders bevorzugten Theatertage, der Samstag und der Sonntag, stellen ein abwechslungsreiches Programm in Aussicht. Der Samstag abend, ein klassischer Lustspielabend nimmt sich zweier Werke der Weltliteratur an, die ihre Zuschauer zweifellos aufs beste unterhalten. Molières „Eingebildeter Kranke" leitet den Abend ein, während die „Komödie der Irrungen" von Shakespeare den Schluß bildet. Die Preise der frei verkäuflichen Karten wurden auf 0.50 bis 3.50 Mark festgesetzt. Der Vorverkauf fängt heute an. Der Abend des Sonntag sorgt gleicherweise für Unterhaltung und Zerstreuung, diesmal ist es ein neueres Werk das aber von den bisherigen Aufführungen her als besonders amüsant und sehenswert gilt: „Morgen geht's uns gut", die Posse mit Gesang von **Hans Müller, zu der Ralph Benatzky die Musik** schrieb. Aus dem Rahmen der üblichen Veranstaltungen heraus hebt sich die Matinee des Sonntag, die ausschließlich der Tanzkunst gewidmet ist. Tanzmeister Walter Junk stellte ein vielseitiges Programm zusammen, das von 11.15 Uhr bis gegen 12.45 Uhr gezeigt werden wird. Da diese Morgenveranstaltung außerhalb jeder Vormiete und zu den niedrigsten Preisen von 0.30 bis 2 Mark stattfindet, sehen die Interessenten mit Erwartung dem Vorverkauf entgegen, der morgen, Donnerstag, beginnt.

*

Bühnenvolksbund. „Der Prinz von Homburg" am heutigen Abend ist Pflichtvorstellung der Serie A. Karten jeder Gruppe sind noch zu haben. Zur Pflichtvorstellung der Serie B „Klassischer Lustspielabend" am Samstag, hat der Vorverkauf ebenfalls begonnen. Die Mitglieder beider Serien werden an ihre Abnahme-Verpflichtung erinnert. „Der Vetter aus Dingsda" am Donnerstag ist Wahlvorstellung.

Literarische Gesellschaft.

Der humoristische Abend, den die Literarische Gesellschaft veranstaltete fand diesmal in der Verwaltungsakademie statt. Dr. Friedmann wies einleitend auf die nichts weniger als erfreuliche Weltlage hin, die uns ein unverwüstlicher Optimismus und goldiger Humor noch einigermaßen ertragen helfen. Joseph Roß, der als Humorist auch in Bochum längst kein Unbekannter mehr ist, hatte ein reiches Programm aus der humoristischen Literatur zusammengestellt, das er unter dem Gesamttitel „Fahrt ins Blaue" vortrug. Das Bimmel- und Bummelbähnle machte an jeder, auch der kleinsten Station, gewissenhaft halt und nahm sich Zeit, jedesmal poetische Ware auszuladen. Und wenn's dann wieder weiterging, erweckte der edle Spender schon wieder Interesse für eine neue Gabe, so daß man eine lange Skala immer wechselnden Humors durchlebte. Wir können aus dem reichhaltigen Programm nur einiges herausheben. Da erschienen uns lachende Kinder Thalias mit immer anderen Physiognomien von einer Reihe älterer und zeitgenössischer Dichter, wie Friedrich Hebbel, Rudolf Baumbach, Christian Andersen, Otto Anthes, Franz Carl Ginzkey, Hasse Cederström Frhr. von Schlicht u. a. Den Witz und Humor, der in jedem Gedicht oder Prosastück enthalten ist, wußte Joseph Roß mit prächtigem Vortrag, unterstützt durch ebenso brillante Gestik, wirkungsvoll herauszustellen. Glanznummern waren u. a. der „Parademarsch" (Anthes), die Ballade vom lieben Augustin (Ginzkey), dessen Lied und Melodie ja allbekannt ist, dann „Der Mangel an Personal", der expressionistische Künstler und seine undefinierbare Statue, die von einigen für Goethe, von anderen für das Wrack eines Luftschiffs gehalten wurde, ferner „Nichts Neues in Insterburg" in ostpreußischem Dialekt. Auch ausländischer Humor kam zur Geltung. „Das merkwürdige Haus", von dem schwedischen Dichter Hasse Cederström. Den Schluß und die Krone von allem bildete die „Instruktionsstunde" des allbekannten Fehrn. von Schlicht, den man wohl den größten Meister der Militärhumoreske nennen darf.

Das Publikum das zuletzt aus dem Lachen gar nicht mehr herauskam, dankte mit herzlichem Beifall

Dr. B.

Deutschland und Ostasien.

h. Im Rahmen einer Vortragsreihe über Deutschlands Beziehungen zu großen Wirtschaftsräumen der Erde sprach o. ö. Universitätsprofessor Dr. Lederer (Berlin) am Montag in der Verwaltungsakademie in Bochum über „Deutschland und Ostasien". Der Redner führte zu Beginn seiner Ausführungen das für die Gegenwart besonders aktuellen Themas aus, daß es sich im Grunde über die Auseinandersetzung von Europa mit dem größten Teile Asiens handele. Deutschland beschäftige sich besonders lebhaft mit der Frage, inwieweit es mit Ostasien auf ökonomischem und kulturellem Gebiet zu einer gedeihlichen Zusammenarbeit kommen könne. Weiter zeichnete der Vortragende die Schwierigkeiten für den Europäer, in die Struktur der asiatischen Länder einzudringen. Japan, seit Jahrhunderten auf kulturell hoher Stufe stehend sei bis auf den heutigen Tag als ein armes Land zu bezeichnen. Die Uebervölkerung Japans verhindere den wirtschaftlichen Aufschwung der Durchschnittsbevölkerung. Aehnlich sei die wirtschaftliche Lage des chinesischen Volkes. Mehr als einmal habe Japan in den vergangenen 60 Jahren kurz vor dem Zusammenbruch gestanden. Heute sei Japan eine in ökonomischer und politischer Hinsicht überspannte Kraft. Japans Wirtschaft und Politik von heute müsse den Deutschen alles andere als optimistisch stimmen. Ueber die Zukunft Japans lasse sich nur schwer etwas sagen, rosige Aussichten seien jedenfalls nicht vorhanden. Japans Industrie, besonders die ausgedehnte Textilindustrie, sei abhängig von der Kaufkraft Amerikas und Chinas und jede amerikanische Krise habe für Japan schwerwiegendste Folgen. Als Importland für die deutsche Industrie sei Japan von seinem Export überaus stark abhängig und die deutsche Industrie müsse bedacht sein, sich nicht von der Entwicklung der wirtschaftlichen Dinge im fernen Osten überraschen zu lassen. Die Bedeutung des deutschen Außenhandels im Osten spiele in der gesamten deutschen Handelsbilanz nur eine untergeordnete Rolle, doch dürfte man hoffen, daß mit einer fortschreitenden Industrieentwicklung in China auch für den deutschen Handel ein beachtliches Aktivum aufkomme. Erst aber müsse in der ganzen Welt eine politische Beruhigung Raum gewinnen. Entwicklungsmöglichkeiten seien für den deutschen Handel im fernen Osten, vornehmlich in China, auf jeden Fall vorhanden. Die Tatsache, daß Deutschland heute keine Kolonien besitzt, wirke in Ostasien als ein bedeutsames Aktivum. Neben dem wirtschaftlichen Ausbau seiner Beziehungen dürfe Deutschland auf keinen Fall die Aufrechterhaltung und den Ausbau seiner kulturellen Beziehungen zu Ostasien vernachlässigen.

dann wirst du seelisch und körperlich stark sein. Wer leidet, gehemmt oder krank ist muß sich auch besonders vor dem Schlafengehen „autosuggestiv" nach der „positiven" Seite einstellen, dann wird im Nachtschlaf der Erfolg gestaltet. Wer sich nicht allein nach der Seite des „Wollens" und des „Könnens" einstellen kann, muß sich durch eine zweckmäßige, zielbewußte seelische Behandlung vorwärtsbringen lassen.

Wie die geistigen Einwirkungen (Suggestionen) auf den Körper wirkten, zeigten wieder zahlreiche Experimente, die wir wohl nicht zu erwähnen brauchen, da ja die immer wieder schönen und unbedingt harmlosen Experimente Kniebs reichlich bekannt sind.

(!) **K. K. V. „Constantia".** Es sei auch an dieser Stelle auf die heute abend im Hotel Monopol stattfindende Mitglieder-Versammlung aufmerksam gemacht. Die eigentliche Vereinsversammlung im Vereinslokal fällt aus; dafür ist im Hotel Monopol eine außerordentliche Versammlung. In dieser Versammlung werden die Vorgänge der letzten Zeit in offener Aussprache behandelt. Nur Mitglieder haben Zutritt. (Siehe Anzeige.)

Friedensbund Deutscher Katholiken, Ortsgruppe Bochum. Im nächsten Aussprachabend am Donnerstag, 26. Januar, 20,15 Uhr, im Meinolphusjugendheim (Jugendsaal) beginnend, wird sich Herr Dierking von der Deutschen Friedensgesellschaft, mit der Frage beschäftigen: „Braucht Deutschland Kolonien?" Bestimmte nationalistische Kreise bemühen sich jetzt wieder, die Kolonialfrage in das politische Blickfeld zu rücken. Uns kann die Oberflächlichkeit, mit der diese Frage in der Oeffentlichkeit erörtert werden soll, nicht zu sagen. Für uns hat die Kolonialpolitik nicht nur eine „nationale" und wirtschaftliche Seite, sondern zuerst eine moralische und christliche Bedeutung.

Generalversammlung des St.-Joseph-Arbeitervereins Bochum-West. Den Jahresbericht erstattete der 1. Schriftführer H. Lieber. Aus dem Bericht ging hervor, daß der Verein in der vom Bezirksverband veranstalteten Werbewoche 89 Mitglieder geworben hat. Auch finanziell hat der Verein günstig abgeschlossen. Trotz der im Dezember veranstalteten Nikolausfeier, bei welcher 385 Kinder gratis beschert wurden und des Besuches des Passionsspieles auf dem Wienkopp seitens sämtlicher Mitglieder auf Kosten der Vereinskasse, war noch ein Ueberschuß von 80 Mark zu verzeichnen. Dank der Rührigkeit aller Vertrauensleute war es gelungen, die Beiträge fast in vollem Umfange hereinzubekommen. Die satzungsgemäß ausscheidenden Mitglieder des Vorstandes wurden einstimmig wiedergewählt. Hinzugewählt wurde als Beisitzer Herr Wäsche und zu Kassenrevisoren wurden die Herren Strahtmann und Löhr bestimmt. — Arbeitersekretär Elfes hielt einen grundlegenden Vortrag, in dem er zeigte, welche großen Aufgaben der christlichen Arbeiterbewegung namentlich gegenüber der Wirtschaft erwachsen waren. Der kapitalistische Liberalismus wie auch der marxistische Sozialismus hätten sich nacheinander unfähig gezeigt das soziale und wirtschaftliche Problem zu lösen. Es käme jetzt auf die christliche Arbeiterbewegung an, was sie in diesem entscheidenden Punkte zu geben hätten. Für die Mitglieder käme es gerade in dieser Stunde darauf an, in solidarischer Verbundenheit zusammen und hinter ihre Führer zu stehen. — Der Versammlung schloß sich ein Heimatabend an. Herr Fromm trug aus seinen Dichtungen in plattdeutscher Mundart vor.

Der kath. Arbeiterverein „St. Antonius" veranstaltete zu Gunsten kirchlicher Einrichtungen der Christ-König-Kirche am Sonntag abend einen Theaterabend. Zur Aufführung gelangte das große Singspiel in 4 Akten „Der Postillon von Roebendorf". Der weiße Saal der Bürgergesellschaft war bis auf den letzten Platz gefüllt. Pater Innocenz richtete zu Anfang an alle herzliche Worte der Begrüßung. Erstaunt waren alle über die prächtige Leistung, die die Theaterabteilung des kath. Arbeitervereins unter der vortrefflichen Leitung des Herrn Wollscheid vollbrachte. Jeder Spieler stellte sich ganz in den Dienst der guten Sache und so ist es nicht verwunderlich, daß allen Spielern großer Beifall zuteil wurde. Den Schluß des Abends bildete ein gemütliches Zusammensein im Jugendsaal der „Bürgergesellschaft".

Knappen- und Arbeiterverein „St. Barbara" Altenbochum hielt bei stärkstem Besuch seine diesjährige Jahreshauptversammlung ab. Vorsitzender Hardt gab eine Rückschau über die Vereinsarbeit im abgelaufenen Jahre. Der Kassenbericht, erstattet vom Vorstandsmitgliede Böckmann, war in jeder Hinsicht zufriedenstellend, so daß Entlastung erteilt wurde. Mit Bedauern nahmen die Versammelten Kenntnis von den Rücktrittsabsichten ihres Vorsitzenden und langjährigen Führers Hardt. Präses Vikar Wiemann versicherte ihm des steten Treudankes aller Vereinsmitglieder. Die nachfolgende Vorstandswahl zeitigte folgendes Ergebnis: Vorsitzender Wiederholt; Schriftführer Wessels; Kassierer Hameier. Gemäß einer einstimmig angenommenen Statutenänderung, die die Vertretung der katholischen Werkjugend im Vereinsvorstande vorsieht, wurde Gruppenführer Jenz in den engeren Vorstand, die Gruppenführer Rasche und Sänger in den erweiterten Vorstand gewählt. Den eindrucksvollen Abschluß der Jahreshauptversammlung bildete der mit starkem Beifall aufgenommene Vortrag des Werkjugendsekretärs Normann über das Thema „Erbe und Aufgabe der Werkjugendbewegung".

Zentrumsschülerbund (Z. S. B.). Mittwoch abend 8 Uhr Versammlung bei Winkelmann Südhellweg. Alle Mitglieder mögen pünktlich erscheinen.

Städtischer Musikverein. Heute, Mittwoch, den 25. Januar, findet im Haus Rechen eine Chorprobe statt. Die Probe beginnt für Damen um 7,30 Uhr, für Herren um 9 Uhr abends. Zahlreiches und pünktliches Erscheinen ist dringend erforderlich.

Der Schrebergarten-Verein „Bergmannsheil" hielt seine Jahres-Hauptversammlung ab. Der 1. Vorsitzende, Hornburg, gab einen Jahresrückblick. Der Jahres- und Kassenbericht sowie die Berichte der einzelnen Kommissionen wurden gutgeheißen. Die beantragte Entlastung des Kassierers sowie des Gesamtvorstandes wurde einstimmig erteilt. Die satzungsgemäß ausscheidenden Vorstandsmitglieder wurden wiedergewählt. An Stelle eines Beisitzers, der sein Amt niederlegte, wurde Herr Partenheimer gewählt. Die Gartenkommission wurde durch Herrn Grabelbwitz ergänzt. Auch die Jugendpfleger bleiben dieselben. Die Pflichtarbeit von 4 Stunden oder Zahlung von 50 Pfennig pro Stunde wird auch in diesem Jahre beibehalten. Auf Antrag des Schriftführers, Thielen, führt der Verein von jetzt ab die Bezeichnung Schrebergarten-Verein „Bergmannsheil".

Plaza-Varieté! Nur noch bis zum 31. bleibt das zweithälftige neue Schlager-Programm auf dem Spielplan, aus dem wir ganz besonders Toean Roland, das Rätsel einer Gehirnverletzung, hervorheben müssen. Schon allein wegen dieser Darbietung ist der Besuch unbedingt zu empfehlen, außerdem 9 weitere Neuheiten, die der Conferencier Carl Leonhard in seiner besonders witzigen Art ansagt. In der Chéri-Bar heute 1. Karnevalsveranstaltung, wobei jeder Besucher ein Scherzandenken gratis erhält. Im Zillertal ist heute Tanz-Tournee mit Prämierung der besten Tänzer-Paare.

Industrie / Handel / Finanzen

Berliner Börse.

Berlin, 24. Januar. (Drahtb.) Das Börsengeschäft lag gestern wohl infolge der politischen Unsicherheit wieder sehr schwach. Die Anfangsnotierungen waren vielfach bis zu 2 Prozent niedriger. Montane büßten bis zu 1¾ Prozent ein. Rheinstahl waren sogar 2,5 Prozent gedrückt. Braunkohlenwerte gaben bei kleinem Geschäft bis zu 1 Prozent nach, Rhein. Braunkohlen gingen 1,5 Prozent zurück. Kali und Chemiepapiere verloren bis zu 2 Prozent. Im Verlaufe wurde es besonders am Markt der J. G. Farbenaktien etwas freundlicher, dieses Papier erholte sich um 1 Prozent, was auf die übrigen Märkte nicht ohne Einfluß blieb. Von Gummi- und Linoleumwerten verloren Conti Gummi 1,5 Prozent, Elektroaktien gaben bis zu zwei Prozent nach, Gaswerte. Automobilaktien, Maschinenfabriken, Kunstseide- und Textilwerte, Brauereien, Verkehrs- und Schiffahrtswerte, Banken und die Anteile von Wasserwerken gingen bis zu 1,5 Prozent zurück. Nur ganz vereinzelt waren geringfügige, mehr zufällige Besserungen zu verzeichnen. Metallwerte lagen bei kleinen Veränderungen nicht ganz einheitlich. Bau-, Papier- und Zellstoffwerte waren bis zu 2,5 Prozent gedrückt. Kabel- und Drahtwerke lagen geschäftslos, teilweise leicht abbröckelnd. Von sonstigen Industriepapieren sind deutsche Atlanten mit einem Verlust von 4,5 Prozent zu erwähnen. Deutsche Anleihen tendierten etwas schwächer. Reichsschuldbuchforderungen verloren bis zu ½ Prozent. Die übrigen Renten gaben bei kleinem Geschäft etwas nach. Auslänler lagen uneinheitlich. Türken und Mexikaner lagen schwächer. Bosnier und Anatolier fester. Lissabonner Stadtanleihe ging erneut und fast 1 Prozent zurück. Am Geldmarkt hat sich an der leichten Lage nichts geändert, die Sätze blieben unverändert, d. h. Tagesgeld 4½ bezw. 4¼ Prozent, Monatsgeld 5 bis 7 Prozent. Dem kleinen Angebot am Privatdiskontmarkt stand auch Nachfrage im gleichen Umfange gegenüber. Reichswechsel per 25. April und Reichsschatzanweisungen per 17. Juli blieben weiter gefragt.

Märkte.

Berliner Produktenbörse.

Berlin, 23. Jan. Die Preise verstehen sich für Getreide je Tonne (1000 kg) ab Verladestation, für Mehl je Doppelzentner (100 kg) frei Berlin, für Hülsenfrüchte (100 kg) ab Abladestation, Raps und Leinkuchen (100 kg) ab Abladestation, Kleie (100 kg) frei Berlin, Futtermittel (100 kg) ab Abladestation, sowie Stroh je Zentner (50 kg) ab märk. Station in Reichsmark:

Weizen märk. 181—183, März 198, Mai 198 bis 198,50, Roggen märk. 149—151, März 160—160,50, Mai 160,75—161, Braugerste 165—175, Futter- und Industriegerste 158—164, Hafer märk. 110 bis 113, Weizenmehl 22,50—25,75, Roggenmehl (70 Prozent) 19,40—21,50, Weizenkleie 8,70—9,00, Roggenkleie 8,70—9,00, Viktoriaerbsen 20—23, Speiseerbsen kl. 19,50—21, Futtererbsen 12—14, Peluschken 12,50—14, Ackerbohnen 13,25—15, Wicken 14 bis 16, Lupinen blaue 8—10, gelbe 11,50—12,75, Seradella neue 17—23, Leinkuchen 10,50, Erdnußkuchen 10,60—10,70, Trockenschnitzel 9,00, extra Sojabohnenschrot, 46 Proz. ab Hamburg 9,30, ab Settin 10,00, Kartoffelflocken 13,50—13,60, Roggenstroh drahtgepr. neu 0,50—0,65, Weizenstroh 0,40 bis 0,50, Haferstroh 0,40—0,50, Gerstenstroh 0,40 bis 0,50, Rogenlangstroh geb. neu 0,70—0,95, Roggenstroh bindf. gepr. 0,50—0,70, Weizenstroh 0,40—0,50, Häcksel 1,25—1,45, Heu handelsüblich 1,10—1,30, Heu gutes 1,75—2,05, Luzerne 2,25 bis 2,55, Thymothee 2,30—2,60, Kleeheu 2,20—2,50.

Unternehmungen.

Brauerei Gebr. Dietrich. In dem am 31. Oktober beendeten Geschäftsjahr der Brauerei Gebr. Dietrich A.-G., Düsseldorf ergibt sich nach 271 171 (247 380) RM. Abschreibungen einschließlich 7588 (7027) RM. Vortrag ein von 229 338 auf 136 123 RM. ermäßigter Reingewinn, aus dem bekanntlich eine Dividende von 6 gegen 10 Prozent i. V. auf das 2 Mill. RM. betragende Stammaktienkapital ausgeschüttet wird, 8488 RM. verbleiben zum Vortrag auf neue Rechnung. — Die Wirtschaftskrise habe in ihrer Folge den Bierabsatz auch weiter zum Sinken gebracht. Der in Rheinland und Westfalen gegenüber dem Vorjahr festgestellte Minderabsatz liege bei 20 Prozent. In der Bilanz stehen Teilschuldverschreibung, Hypotheken und Darlehen mit 1,79 (1. V. 1,86) Mill. RM. zu Buch. Die gesamten Verbindlichkeiten verminderten sich auf 0,85 (1,06) Mill. RM. Debitoren einschließlich Bankguthaben erscheinen mit 382 119 (326 710 RM., Vorräte mit 513 751 (724 058) RM., Hypotheken und Darlehen mit 657 358 (800 923) RM. Beteiligungen und Wertpapiere mit 923 289 (992 487) RM. Die gesamten Anlagen figurieren mit 2,70 (2,61) Mill. RM. — Ueber die Zukunft lasse sich aus begreiflichen Gründen nichts voraussagen (o. HB. am 6. Februar).

Demag A.-G., Werk Benrath. Wie die Verwaltung mitteilt, hat sich die Gesellschaft gezwungen gesehen, infolge Auftragsmangels von ihrer etwa 1000 Mann starken Benrather Belegschaft aus vorsorglichen Gründen die beabsichtigte Entlassung von mehreren hundert Arbeitern anzumelden. Sie beabsichtigt, zu Anfang Februar etwa 120 Mann zu entlassen und anschließend daran später weitere Arbeitskräfte freizusetzen, falls die gegenwärtig schwebenden Verhandlungen zur Hereinnahme von Aufträgen aus dem In- und Auslande inzwischen nicht zum Abschluß kommen sollten. Der Antrag auf Kürzung der Sperrfrist wurde genehmigt.

Bayerische Staatsbank, München. — Halbjahresbilanz. Das Institut veröffentlicht ihre Halbjahresbilanz vom 31. Dezember 1932. Danach ist die Bilanzsumme im Vergleich zum Stand am 30. Juni 1932 auf 384,17 (363,05) Mill. RM. gestiegen. Unter den Aktiven werden angewiesen (in Mill RM.): Kassenbestand und Bankguthaben bei der Reichsbank, bei Notenbanken und den Postscheckämtern 15,70 (7,66), Wechselbestand 87,85 (79,44), Darlehen und Guthaben in laufender Rechnung 262,05 (254,45), Wertpapierbestand 3,98 (7,79), Beteiligungen und, 9,87, Gebäude und, 4,715. Unter den Passiven erscheinen bei unverändertem Grundkapital und Reservefonds, von insgesamt 87,07 gerichtliche und Verwaltungsdepositen mit 8,02 (3,51), Privatdepositen 20,94 (18,19), Schulden in laufender Rechnung 302,40 (286,91), laufende Akzepte 16,03 (16,99), langfristige Anleihen 1,07 (1,12), sowie Verschiedenes 3,63 (0,16).

Ia Molkereibutter . . Pfd. nur **95** Pfg.
Prima gek. Schinken ¼ Pfd. nur **25** Pfg.
5% **Hill** **5%**
Bochum

Beamter sucht
3-4 Zimmer-Wohnung
evtl. gegen Tausch mit Altwohnung (3 Zimmer) in Weitmar.
Offerten u. B. M. 6346 an die Gesch.

3-Zimmer-Wohnung
part., davon 2 abgeschlossen, 1 sep., sofort oder später billig zu vermieten.
Rötheres Josephöhe 20, 1. Etg., links.

Witwe, mit 1 erw. Sohn, sucht z. 1. oder 15. März freundl.
3-4 Zimmer-Wohnung
ohne rote Karte.
Offerten mit Preisangebote unter B. R. 6358 a. d. Geschäftsstelle d. Ztg.

4½-Zimmerwohnung
mit Diele, großem Balkon, einger. Bad, in mod. Hause (an der Christ-König-Kirche) zum 1. 4. 33 zu vermieten.
Besichtigung täglich ab 4 Uhr.
Brunsteinstraße 1 1. Etage.

In besserem abgeschl. Hause, Nähe Nordbahnhof, ist eine abgeschlossene
3. Etage
4 Räume, Küche und Badezimmer, zum 1. März evtl. früher, an ruhige, kleine Familie billig abzugeben.
Angeb. unt. B. O. 6359 a. d. Geschäftsst.

5-Zimmer-Wohnung
mit Mansarde (Altwohnung) am 1. April zu vermieten.
Jägerstr. 6 part.

2. Etage
abgeschloss., in zentral gel. herrschaftl. Hause, 5 Zimm., Küche, Badezimm., 2 Mansarden, 2 Keller, Mühlenstraße 20, per 1. April zu verm. Bes. 11—12 und 14½—16½ Uhr.

7-Zimmer-Etage
mit Heizung, ganz od. geteilt, z. 1. 2. 33 in Dorsten zwischen Kanal und Lippebrücke zu vermieten. Günstig für Homberg od. Augenarzt. Rötheres
Bäckerstraße 5, Auf 62077.

Zum
Schlachten und Wurstmachen
nach Thüringer Art empfiehlt sich
Theodor Fabrig, Gastwirt. 16 I.

Miet-Pianos
unter günstigen Bedingungen erhalten Sie beim
Pianohaus Marks
Kaiser-Wilhelm-Straße

Ia Tafelbutter
zu 85 Pfg. Pfund, frische Mastbullen ohne Knochen 85 Pfg. Pfund versendet
J. Kreuzahler
Tilsit (Ostpreußen)
Postfach 206.

Kleine
Anzeigen in unserer Zeitung haben, wie sich immer wieder zeigt, Erfolg! Die dafür aufzuwendende geringe Ausgabe lohnt sich also. Welcher Leser wollte deshalb auf die Inanspruchnahme der ihm gebotenen Preisvergünstigung, wenn sich die Notwendigkeit der Aufgabe einer kleinen Gelegenheitsanzeige ergibt, verzichten? Der Raum von 27 mm × 15 mm (20 Worte) kostet 1a
nur 40 Pfg.

Ohne Diät
bin ich in kurzer Zeit
20 Pfd. leichter
geworden durch ein einf. Mittel, welches ich jedem gern kostenlos mitteile. Frau Karla Mast Bremen B 23

Bauschule Rastede i/Oldb. von C. Rode
Polierarbeit u. Vorbereit. auf die Meisterprüfung. 1 Sem., Progr. frei.

Gebr.
Salon-Piano
schwarz Eisenbein, sehr gut erhalten, für Mk. 200,—. Gebr. Markenflügel, schwarz, 1,86 m lang, für Mk. 750 abzugeben.
Piano-Ganzen, Essen, Brederoder Str. 5, Ruf 415 41.
Reine Schaufenster.

Bekanntmachung
Ueber das Vermögen der Firma **Kohlen Im- und Export G. m. b. H.** in Bochum-Weitmar, ist am 19. Dezember 1932, um 17 Uhr, der **Konkurs** eröffnet. Der Rechtsanwalt Dr. Heiermann in Bochum ist zum Konkursverwalter ernannt. Offener Arrest mit Anzeigepflicht und Anmeldefrist bis zum 20. Februar 1933. Erste Gläubigerversammlung am 22. Februar 1933, 10 Uhr, im hiesigen Amtsgericht, Viktoriastr. 14, Zimmer 45. Prüfungstermin am 8. März 1933, 10 Uhr, daselbst.
Bochum, den 23. Januar 1933.
Das Amtsgericht, Abt. 14

Bekanntmachung
Ueber das Vermögen des Schuhwarenhändlers **Theodor Hake** in Bochum, Brückstraße 2, ist heute am 21. Januar 1933, 11 Uhr, der **Konkurs** eröffnet. Der Rechtsanwalt Dr. Henne in Bochum, Kortumstraße 55 ist zum Konkursverwalter ernannt. Offener Arrest mit Anzeigepflicht und Anmeldefrist bis zum 11. Februar 1933. Erste Gläubigerversammlung und Prüfungstermin am 22. Februar 1933, 10 Uhr, im hiesigen Amtsgericht, Viktoriastr. 14, Zimmer 45
Bochum, den 21. Januar 1933.
Das Amtsgericht, Abt. 14.

Bekanntmachung
Ueber das Vermögen der Gewerkschaft des Steinkohlenbergwerks „Zeche Flora" in Bochum-Weitmar, ist am 19. Dezember 1932, um 17 Uhr, der **Konkurs** eröffnet. Der Rechtsanwalt Dr. Heiermann in Bochum ist zum Konkursverwalter ernannt. Offener Arrest mit Anzeigepflicht und Anmeldefrist bis zum 20. Februar 1933. Erste Gläubigerversammlung am 22. Februar 1933, 10 Uhr, im hiesigen Amtsgericht, Viktoriastr. 14, Zimmer 45. Prüfungstermin am 8. März 1933, 10 Uhr, daselbst.
Bochum, den 23. Januar 1933.
Das Amtsgericht, Abt. 14

Zwangsversteigerung
Gemarkung Bochum, Grundbuch von Bochum, Band 7, Blatt 65, a) Wohnhaus mit Hofraum, Gustavstr. 23, Einheitswert nach dem Stande vom 1. Jan 1931: 13500 — RM. Eigentümer: Bäcker **Wilhelm Hadiek** in Bochum, Gustavstr. 23. Versteigerungstermin am 8. Februar 1933 — 10 Uhr — an der Gerichtsstelle, Viktoriastr. 14, Zimmer 52
Das Amtsgericht in Bochum

Werbt neue Leser!

Zwangsversteigerung
14 K 31—32
Weitmar, Flur 4, Nr. 1092/128, Ackerland (Am Waldschlößchen) 13,84 Ar. Eigentümer: **Weitmarer Gemeinnütziger Bauverein** in Weitmar. Versteigerungstermin am 25. März 1933, vormittags 10¼ Uhr an der Gerichtsstelle, Viktoriastr. 14, Zimmer 52.
Das Amtsgericht in Bochum

Versteigerung
(gem. § 373 H. G. B.)
Am Donnerstag, dem 26. Januar 1933, vormittags 11 Uhr, werde ich in Bochum, Alleestr. 54, Wirtschaft Morian, im Wege der Selbsthilfe für Rechnung dessen, den es angeht:
1 Presto-Lieferwagen
mit geschlossenem Kasten 10/30 P. S., Ladegewicht ca. 20 Ctr., gebraucht aber gut erhalten und fahrbereit, öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern. Besichtig. ½ Stunde vorher.
Wolf, Obergerichtsvollzieher, Bochum, Alleestr. 28 a, Fernruf 68318.

Spirituosen
viel billiger!
Flasche mitbringen.

Klarer Korn ¼ Liter	0.55
Lohmanns Wacholder ¼ Liter	0.60
Echter Münsterländer ¼ Liter	0.60
Kräuter-Bitter ¼ Liter	0.65
Reiner Weinbrand ¼ Liter	0.95
Rum-Verschnitt 40% ¼ Liter	0.90

Emil Trass Nachf.
Bochum, am Wilhelmsplatz

Konzerthaus Schlüter
Bochum, Gußstahlstraße 35
Heute, Samstag und Sonntag
Konzert u. Tanz

Darlehen
von 300 bis 30000 RM. Beh. u. kostenl. Ausk. durch Georg Brede, Langendreer, Bochum, Alleestraße 90.

Verleihe Geld
für Sanierung, Ausbauer — Existenz — Studienzwecke.
Alleestr. 8, parterre rechts, 11—12, nachm. 4—6 Uhr.

Donnerstag, den 26. Januar 1933
Eröffnung
der
Bierquelle G. m. b. H.
Bochum, Kortumstr. 68 (früher Automaten-Restaurant)
Für gutgepflegte Getränke und reichhaltige Küche ist bestens gesorgt

PLAZA
Tel. 63872 (Tonhalle) Tel. 63872
8.30 Uhr Täglich 8.30 Uhr
Heute 4.00 Uhr
Hausfrauen-Nachmittag
das große Abendprogramm mit
Toean Roland
das Rätsel einer Gehirnverletzung
und 9 weitere Neuheiten.
Freier Eintritt **Chéri** Heute Kappenfest Faschings-Ueberraschungen. Jeder Besucher erhält ein Cherz-A. denken
Freier Eintritt **Zillertal** Tanz-Tournier die besten Tänze werden prämiiert.

Stadt-Theater BOCHUM
Mittwoch, 25. Jan. 20 bis gegen 22,30 Uhr
Außer Barmixte und Bühnenvolksbund Serie A:
Prinz Friedrich von Homburg
Donnerstag, 26. Jan. 20—23 Uhr
Brauner Ring 6 und Volksbühne Serie 1 (Nr. 501—1000)
Der Veilchenfresser aus Dingsda
Operette von W. Künnecke.

Unterricht
in Latein, Französisch, Mathematik usw. erteilt energisch und mit gut. Erfolg
Abiturient.
Off. u. B. B. 6301 an die Gesch. d. Ztg.

Geld
zu nur 3% an jedermann Monatl. Abz. 1.50 M. Anton Gutmann, B.-Langendreer, In d. lang. Stauen 17 Sprechzeit: 4—6 Uhr.

Geld
zu 3% f. alle Zwecke, Rückzahlg. monatl. ab 1.50 M
Sprechzeit v. 2—6 Uhr
Nebeker, Bochum, Rednemptoristenstr. 38.

wir setzen die Erfolgsreihe unserer Qualitätsprogramme fort und zeigen ab heute
Gustav Fröhlich
in
Ein Mann mit Herz
Ganz Bochum singt:
„Liebling, du bist ein Mann mit Herz"
„O wie schön ist ein Feiertag"
3.10 6.20 9.30 Uhr
Als 2. Tonfilm spielen wir:
„Inlu, das ewige Schweigen"
Ein packendes Drama aus dem höchsten Norden. 5.10 8.00 Uhr
Erstklassiges Beiprogramm mit der U.a-Deulig-Woche
Bis 5 Uhr ermäßigte Preise
CAPITOL

Alle führenden
Radio-Geräte
kaufen Sie bei mir zu günstigen Zahlungsbedingungen
Pianohaus MARKS
Kaiser-Wilhelm-Str. und Kortumstraße 45
Verlangen Sie unverbindliche Vorführung in Ihrem Heim

Der bunte Tag.

Fast 6 Millionen Arbeitslose.

Berlin, 25. Januar. (Drahtb.) In der ersten Januarhälfte hat sich die Arbeitslosenkurve gegenüber dem Vorjahr weiter so verflacht, daß sie erstmals nach fünf Jahren mit der des Vorjahres zusammentrifft. Damit ist die Ueberlagerung, die seit 1928 in jedem Zeitpunkt gegenüber dem Vorjahr bestand und die Anfang Juni 1932 noch über 1½ Millionen betragen hat, zunächst überwunden. Nach einer Zunahme von rund 193 000 Arbeitslosen — in der ersten Januarhälfte des Vorjahres fast 800 000 — ergab sich für den Stichtag vom 15. Januar bei den Arbeitsämtern eine Zahl von rund 5 966 000 Arbeitslosen. In der Arbeitslosenversicherung und Krisenfürsorge zusammen betrug die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger Mitte Januar rund 2 214 000. Hiervon entfielen auf die Arbeitslosenversicherung nach einer Erhöhung um rund 78 000 Unterstützte rd. 867 000, während in der Krisenfürsorge ein Zuwachs um rd. 66 000 auf rd. 1 347 000 stattfand. Die Zahl der anerkannten Wohlfahrtserwerbslosen wird Mitte des Monats nicht festgestellt, ebenso nicht die Zahl der im freiwilligen Arbeitsdienst Beschäftigten.

„Hungermarsch" in Darmstadt.

Darmstadt, 25. Jan. (Drahtb.) Obwohl die hessische Regierung es abgelehnt hatte, einen von dem Kommunistischen Erwerbslosenrat angekündigte Abordnung zu empfangen, veranstalteten die Kommunisten einen Hungermarsch nach Darmstadt. Am Dienstag vormittag trafen sich etwa 6000 Menschen auf dem Paradeplatz, die insbesondere aus Starkenburg und Rheinhessen kamen. Nach verschiedenen anderen Rednern richtete ein uniformierter SA-Mann heftige Angriffe gegen die NSDAP. Er erklärte, daß er aus ihren Reihen soeben ausgetreten sei, weil die NSDAP. die Arbeiterschaft an das Großkapital verraten habe. Bei seinen Ausführungen kam es zu heftigen Zwischenrufen. Die Demonstranten marschierten dann in mehreren Zügen am Ministerium und dem Landtagsgebäude vorbei. Sie versuchten, eine Abordnung in das Ministerium zu schicken, das polizeilich abgesperrt war. Zu Zusammenstößen ist es nicht gekommen.

Neuer Anschlag auf der südmandschurischen Bahn.

16 Tote und Verwundete.

Mukden, 24. Januar. (Funkspr.) Das japanische Oberkommando teilt mit, daß am Montag in dem Bahnhof Takanei an der südmandschurischen Bahn von chinesischen Freischärlern ein Anschlag verübt worden sei. Es wurde ein Personenzug zur Entgleisung gebracht, wobei 16 Personen getötet bezw. verletzt wurden. Fünf Wagen wurden zerstört.

Kleine Tageschronik.

Empfänge beim Reichspräsidenten. Der Reichspräsident empfing gestern den nach über 45jähriger Dienstzeit in den Ruhestand tretenden Staatssekretär im Reichspostministerium, Dr. ing. Feyerabend, zur Verabschiedung. Ferner empfing er den neu ernannten Staatssekretär im Reichspostministerium Dr. Kruckow.

Erholungsreise der Königin Wilhelmina. Königin Wilhelmina von Holland wird am kommenden Samstag auf ärztliches Anraten eine mehrwöchige Erholungsreise nach der Schweiz antreten. Sie wird von der Thronfolgerin Prinzessin Juliana begleitet werden.

Ein medizinisches Rätsel.

Newyork, 24. Januar. (Funkspr.) In Hasbrouck Heights im Staate New Jersey wurde am Montag ein drei Tage altes Baby, das bei der Geburt eine geschlossene Speiseröhre hatte, einer Operation unterzogen an der fünf Spezialisten teilnahmen. Die Wissenschaft hat nach Ansicht der amerikanischen Aerzte ein Kind von einer derartigen Beschaffenheit noch nicht angetroffen. Das Kind, ein Mädchen, wird mit einer Zuckerlösung künstlich ernährt, die in kleinen Mengen durch den Darm in den Magen geführt wird.

Sieben Personen bei einem Brand ums Leben gekommen.

Madrid 24. Januar. (Drahtb) In Sorihuela bei Ubeda brach plötzlich in einer Bäckerei ein Brand aus, der so schnell um sich griff, daß alle Löschversuche vergeblich waren. Das Haus stürzte schließlich ein und begrub sieben Einwohner unter sich. Sie konnten nur als Leichen geborgen werden.

Bergwerksunglück in Südafrika.

Sechs Tote, sechs Verletzte.

Johannesburg, 25. Januar. (Funkspruch.) Durch Absturz eines überhängenden Felsen wurden gestern in einem Bergwerk zwei Europäer und vier Eingeborene getötet. Sechs Eingeborene wurden schwer verletzt.

16 Arbeiter durch eine einstürzende Mauer getötet.

Amsterdam, 25. Januar. (Drahtb.) Meldungen aus Bangloewangi (Ostjava) zufolge, stürzte infolge starken Windes in der Ortschaft Genko eine 12 Meter hohe Mauer einer alten Reisschälerei ein. 16 Arbeiter wurden von den Trümmern getötet, sieben erlitten mehr oder weniger schwere Verletzungen.

Schießerei nach einem Tanzvergnügen.

Zwei Todesopfer.

Hamburg, 25. Januar. (Drahtb.) Wie aus Rotenburg in Hannover gemeldet wird, ist es zu einem verhängnisvollen Zusammenstoß zwischen Angehörigen einer Hamburger Jagdgesellschaft und Dorfbewohnern in Sochlingen gekommen. Die Hamburger Jagdgäste gerieten auf einem dortigen ländlichen Tanzvergnügen mit jungen Burschen in einen Streit, aus dem sich eine Schlägerei entwickelte. Der besonders hart bedrängte Chauffeur der Jagdgesellschaft zog schließlich den Revolver und gab mehrere Schüsse ab. Ein angeblich an dem Vorfall unbeteiligter Dienstknecht aus einem Nachbardorf wurde getötet. Ein Gastwirt erlitt so schwere Verletzungen, daß er wenige Stunden nach dem Vorfall starb. Der Chauffeur, der zunächst mit seinem Wagen zu entkommen versuchte, ist verhaftet worden und befindet sich in Rotenburg.

Aufsehenerregender Wechsel in der Leitung der Berliner Funkstunde.



Wilhelm Wagner, der die Nachfolge von Professor Knöpfke antritt

Direktor Knöpfke, der von seinem Rücktritt als Direktor der Berliner Funkstunde G.m.b.H. mitteilen mußte

Gegen den bekannten Berliner Rundfunkdirektor Prof. Knöpfke wurden von der Staatsanwaltschaft schwere Beschuldigungen erhoben, nach denen er sich schwere finanzielle Verfehlungen zuschulden kommen ließ. Nach seinem Rücktritt wurde Wilhelm Wagner für den Direktorposten der Berliner Funkstunde G. m. b. H. bestellt.

Die Grippe greift weiter um sich.

Weitere Schulschließungen.

Bonn. Infolge der großen Erkrankungen unter den Kindern und der Lehrerschaft an den Bonner Volksschulen sind sämtliche Volksschulen mit Ausnahme der Vororte Dransdorf und Dottendorf für acht Tage geschlossen worden. Die Zahl der Erkrankungen beträgt im Durchschnitt 30 bis 40 Prozent. Auch die Berufs- und Handelsschulen der Stadt Bonn mußten wegen der Grippe-Epidemie den Unterricht unterbrechen. Ebenfalls wurden sämtliche Schulen in Beuel geschlossen.

Siegburg. Nunmehr sind, nachdem in der vergangenen Woche bereits sämtliche Schulen der Stadt wegen der großen Grippeerkrankungen geschlossen worden waren, auf Anordnung des Kreisarztes auch die Volksschulen in Troisdorf, Oberlar und Spich vom Montag bis einschließlich 28. Januar geschlossen worden, da auch hier die Kinder bis zu 60 Prozent erkrankt sind. Desgleichen wurden die Volksschulen in Stieldorf, Rauschendorf und Hennef geschlossen.

Walsum. Auf Veranlassung des Kreisarztes wurde die Dittfeldschule für zehn Tage geschlossen. Der zwölfjährige Sohn der Eheleute Votera, der noch am Samstag die Schule besucht hat, ist an Grippe gestorben.

Angermund. Die hiesige Volksschule ist auf 14 Tage geschlossen worden. Grund zur Beunruhigung liegt nicht vor, da die Grippe nicht bösartig verläuft.

Gronau. Infolge der auch hier stark auftretenden Grippe wurden am Montag auf ärztliches Anraten sämtliche Schulen für die Dauer einer Woche geschlossen.

Osnabrück. Infolge der auch hier auftretenden Grippe-Epidemie mußten bekanntlich die Schulen geschlossen werden. Auch in vielen Betrieben wirkt sich die große Zahl von Erkrankungen recht fühlbar aus. Die Osnabrücker Straßenbahn konnte ihren Betrieb am Montag morgen nur mit Erschwerungen durchführen, da ein Teil des Fahrpersonals erkrankt ist. Ueber den Verlauf der Grippeerkrankungen war bisher in Erfahrung zu bringen, daß fünf Krankheitsfälle tödlich verlaufen sind, weil hier Komplikationen hinzutraten. In den weitaus meisten Fällen hat die Erkrankung jedoch einen leichteren Verlauf genommen.

Aus Westdeutschland.

Kein Brüloner Brenner?

Dortmund. Wiederholt ist in letzter Zeit in Berichten über Brände, die im Kreise Brilon und in anderen Gegenden des Sauerlandes zu verzeichnen waren, als Brandstifter der unbekannte „Brüloner Brenner" genannt worden. Wie die Landeskriminalpolizeistelle in Dortmund, die an der Aufklärungsarbeit über die Brandstiftung führend beteiligt war, mitteilt, entspricht das Gerücht vom „Brüloner Brenner" nicht den Tatsachen. Es habe sich ergeben, daß höchstens vier Brände, die im August und September in der Brüloner Gegend vorkamen, auf das Konto ein und desselben Brandstifters kommen können. Bei all den anderen Bränden habe sich ergeben, daß, höchstens soweit überhaupt Brandstiftung vorlag, andere Täter in Frage kamen.

Mit Tränengas und Revolver gegen Kohlendiebe.

Herringen. Gegen 9 Uhr sammelten sich am Eingangstor der Schachtanlage „Franz" der Zeche „de Wendel" 90 bis 100 Personen an. Die Menge erbrach gewaltsam das Tor und bog rund fünfzig Meter der zwei Meter hohen Eisengittereinfriedigung um. Mit dem Ruf „Sturm" stürzte man sich sodann auf die dort stehenden, mit Kohlen beladenen Wagen. Sämtliche Seitentüren der Wagen wurden geöffnet. Den Bemühungen der beiden Wächter, die Menschenmenge zurückzudrängen, wurde so erheblicher Widerstand entgegengesetzt, daß sie sich gezwungen sahen, neun Tränengaspatronen in die Menge abzufeuern. Ein Teil der Eindringlinge ergriff hierauf die Flucht. Die anderen eröffneten hierauf ein regelrechtes Feuergefecht auf die Wächter, wobei von den Kohlendieben rund 30 Schüsse abgegeben wurden. Die Wächter suchten nunmehr Deckung hinter den Waggons und erwiderten das Feuer. Nach sechs scharfen Schüssen ergriffen auch die Angreifer die Flucht. Die Vorgänge spielten sich mit solcher Schnelligkeit ab, daß die verständigte Polizei bei ihrem Erscheinen keinen der Täter mehr vorfand. Ob Personen verletzt worden sind, konnte nicht festgestellt werden. Die polizeilichen Ermittlungen sind im Gange.

Kohlenstaubexplosion.

Köln. In Benzelrath ereignete sich kurz nach Mitternacht im Ofenhaus der Brikettfabrik Sibylla eine Kohlenstaubexplosion, durch die der Betriebsführer und ein Maschinensteiger leichter und ein Arbeiter schwerer verletzt wurden. Die Explosion ereignete sich drei Stunden nach Stillegung des Betriebes. Schon vorher war in dem Ofenhaus ein kleinerer Brandherd festgestellt worden, der aber gelöscht werden konnte. Offenbar haben sich doch noch Funken irgendwo festgesetzt und die Kohlenstaubexplosion hervorgerufen. Der Sachschaden ist erheblich, doch dürfte in zwei bis drei Tagen die Arbeit wieder aufgenommen werden.

Im Walde tödlich verunglückt.

Adenau. In einem bei dem Ort Jammelshoven an der Hohen Acht gelegenen Walde verunglückte ein junger Mann tödlich. Das Unglück geschah dadurch, daß ein Baumstamm wahrscheinlich infolge des hartgefrorenen Bodens an einem Abhang ins Rutschen kam und den Arbeiter mit großer Wucht gegen den Kopf traf. Der Tod trat infolge Genickbruches und schwerer Gehirnverletzungen auf der Stelle ein.

Zweimal brach das Eis.

In letzter Minute gerettet.

Limburg (Lahn). Von Dausenau wird gemeldet, daß sich dort ein schulpflichtiger Junge beim Schlittschuhlaufen zu weit auf das Eis gewagt hat und plötzlich vor den Augen seiner Spielkameraden einbrach. Verschiedenen herbeigerufenen Männern gelang es noch zur rechten Zeit, den Jungen an Land zu bringen. — Ein weiterer Unfall wird aus dem Kohlenzer Vorort Lützel gemeldet. Ein zwölfjähriger Junge hatte sich auf eine dünne Eisdecke gewagt und war eingebrochen. Hinzueilende Spielgefährten konnten den Ertrinkenden im letzten Augenblick bewußtlos ans Ufer ziehen.

Prinz Friedrich von Homburg.

Schauspiel von Heinrich von Kleist.

Aufführung im Stadttheater Bochum.

Es gibt wohl kaum ein zweites deutsches Bühnenwerk, das so aus der ureigensten Sphäre des preußischen Soldatentums, nicht ger Offiziertums, geschrieben wäre als der „Prinz von Homburg". Das erklärt sich einerseits aus Kleist's Herkommen und Lebensumständen, anderseits aus seiner hohen dichterischen, spezifisch dramatischen Begabung. Ist Kleist somit an sich schon ein Meister des Szenenbaues, so sorgte Dr. Schmitt's Spielleitung noch besonders für Straffung und steilen Aufstieg. Kleist wollte mit seinem Drama einen patriotischen Appell an das deutsche Volk richten. Er war selber Offizier gewesen und des mechanischen Gamaschendienstes gründlich überdrüssig geworden; war er auch kein Somnambule, so war er doch, unter dem Gesichtswinkel des Garnisonkappdienstes betrachtet, etwas Aehnliches, ein poetischer Träumer. So dürfte der Dichter in der Figur des Prinzen von Homburg sich unbewußt selber Modell gestanden haben, auch in der begeisterten Hingabe an sein brandenburgisches Vaterland. Aber sehen wir von all diesen persönlichen Beziehungen zwischen dem Dichter und dem Titelhelden einmal ab. Man sieht doch nicht so ganz ein, weshalb der Kurfürst, dieser strenge Kriegsherr, wie ihn sein Urteil ausweist, einem Somnambulen, der ihm noch obendrei zwei Siege bereitet hat, eine Führerstellung im Kriege anvertrauen resp. belassen kann. Und als der Prinz durch eigenmächtiges Handeln ihm den dritten Sieg (bei Fehrbellin) nach seiner Meinung noch verringert, da übergibt er ihm nach Aufhebung des Todesurteils von neuem ein Kommando als Führer. Gewiß war der Prinz im Recht, als er, die Situation in der Schlacht klar erkennend, auch gegen den Befehl seines obersten Kriegsherrn angriff. Nach dem Buchstaben des Kriegsgesetzes ist er damit dem Tode verfallen; aber wird er nach seiner Begnadigung gegebenenfalls nicht noch einmal so handeln, wie er es getan hat? Wird er dann noch einmal zum Tode verurteilt und wiederum begnadigt werden? (Gerade weil der Schlachtplan nicht alle denkbaren Eventualitäten vorauszusehen kann, deshalb ist bei der primitivsten wie bei der kompliziertesten Kriegsart von Unterführern unzählige Male gegen den von oben gegebenen Ausführungsplan verstoßen).

Doch ganz abgesehen von diesen Betrachtungen im einzelnen versetzt uns das Stück in die ureigenste Sphäre preußisch-militärischen Denkens und Empfindens, freilich wie es wohl zur Zeit des Kurfürsten Friedrich Wilhelm gewesen sein mag, nicht mehr seit den Zeiten des Königs Friedrich Wilhelms I., dessen scharfe Schulung erlaubte auch den höchsten Offizieren nicht mehr einen Ton, wie ihn z. B. der alte Oberst Kottwitz seinem Kriegsherrn gegenüber anschlägt. Doch das nur nebenbei.

Dr. Saladin Schmitt's kundige Spielleitung holte aus dem Stück heraus, was nur eben herauszuholen war, wirksam unterstützt durch die prächtigen Bühnenbilder von Jobs, Schröder. Das erste und zugleich letzte Szenenbild versinnlichte mit großer suggestiver Kraft die seelische Stimmung. Die anderen Szenen konnten unter Zugrundelegung der Einheitsszene den Eindruck des Gezwungenen, wenn auch nur ganz leichthin, aufkommen lassen. Die Musik, komponiert von Emil Peeters, trug wohl sehr kriegerischen Charakter — der Marsch entsprach gut der Zeit des Stückes — arbeitete aber nach dem 2. und 3. Bilde etwas zu viel mit modernen Mitteln und verwischte damit den historischen Eindruck in etwa wieder.

Den Titelhelden spielte diesmal Demetrius Galbiers. Er stellte die pathologische Seite des Prinzen sehr accentuiert heraus, ohne indes zu übertreiben. Deshalb wirkt er auch in jeder Szene überzeugend, was bei der Vielfarbigkeit und dem reichen Stimmungswechsel dieses Charakters keine leichte Aufgabe ist. In der Szene seiner sittlichen Läuterung, als die Hingabe an die gemeinsame Idee das eigene Ich restlos zum Opfer zu bringen bereit ist, steht der Prinz in leuchtender Größe vor uns. Sein Mentor, der Graf von Hohenzollern, war Willi Busch, der kräftige, feste Stab für einen so „unsicheren Kantonisten" wie den Prinzen, von dem man niemals bestimmt weiß, was er im nächsten Augenblick tun wird.

Der Kurfürst Gerhard Geislers war durchaus akzeptabel, hätte vielleicht aber ein wenig energiegeladener sein dürfen. Das hätte seinen kühnen Unternehmungsgeist, der oftmals durchschimmert, und die Strenge seines Urteils natürlicher erscheinen lassen. Dieser Kurfürst schien mehr auf Gemüt und Gemütlichkeit abgestimmt zu sein. Eine aufs feinste ausgeglichene Figur war die Kurfürstin, wie sie Adele Schönfeld herausgemeißelt hatte. Lieselotte Schreiner hatte sich in die gemütweiche, tief und auch leidenschaftlich empfindende und doch nicht minder entschlossene Natalie fein eingefühlt und wußte sie sehr ausdrucksvoll zu gestalten. Eine Prachtfigur war Gerhard Meinecke als Oberst Kottwitz: Ein rauher biederer und grundehrlicher alter Haudegen, reichlich undiplomatisch, ein Kindergemüt, naiv und weich. Zu nennen wären noch in kleineren Rollen: Willi Mayenknecht als Kavalier, Joseph van Santen als Graf von Sparren und Willi Bittern als 1. Offizier, Herbert Schneider als Graf Reuß, Heinz Holthuysen als Graf Truchß.

Der Beifall war sehr stark und anhaltend. Dr. Saladin Schmitt mußte neben den Trägern der Hauptrollen oftmals vor die Rampe treten. Dr. B.

Prof. Reichwein dirigiert in Essen

das 7. Konzert des Städtischen Orchesters.

Genau so laut umtobte der Beifall unsern Generalmusikdirektor Reichwein in Essen, wie es bei dem Gaste Fiedler bei uns der Fall war. Reichwein hat den Essenern anscheinend gut gefallen; und doch war das Feld für ihn dort nicht gerade gut geebnet. Eine Menge Bochumer hatten das Konzert wahrgenommen; als Fiedler bei uns dirigierte, war das Umgekehrte nicht der Fall.

Ueberraschend wartete Reichwein mit einem Strauß-Abend in Essen auf, den Komponisten, der bei ihm bisher nicht sonderlich in den Vordergrund trat. Wir dachten schon eher an Bruckner. Für Strauß stand ihm das etwa 90 Köpfe zählende Essener Orchester zur Verfügung, das ohnehin noch verstärkt war. So hatte Reichwein ein Orchester — vorzüglich vor allem in den Bläsern —, das den Farbenreiz der Straußschen Palette haben konnte. Die Kultur des Essener Orchesters ist zu loben wegen seiner Biegsamkeit und angenehmen Tonfülle.

Bei Richard Strauß kann man kaum von einer akademischen Aufführung seiner Werke rechnen. Bei ihm geht eben jeder begeisterungsfähige Dirigent mit. Strauß, wohl der größte Musiker der Jetztzeit mit ist in seinen Werken der Künstler, den die Zeit geboren. Er ist Artist seines Orchesters, hat aber gute Gedanken, die er in wunderbaren Maßen verbindet. So etwas kann nur Strauß. Wer Strauß dirigiert, muß einen Vulkan in seiner Brust haben. Reichwein war sichtlich angeregt bei seiner Wiedergabe. Um Glanz, Glätte und Temperament ging es ihm. Beim ersten Werke, „Tod und Verklärung", das man schon beinahe klassisch nennen könnte, zeigte gleich zu Beginn eine gute Fühlungnahme zwischen Reichwein und dem Orchester. Durch die große Empfindlichkeit der einzelnen Szenen, die straff zusammen gehalten wurden, bäumte sich das Begehren Reichweins auf, in Glanz und Glut erarbeitete er das krönende Finale. In „Tod und Verklärung" hat Strauß den Schwung der Jugend; der Philosoph hat im Zarathustra das Wort. Auch hier operierte Reichwein glücklich. Die Auffassung zeigte die nötige Frische, das Finale war aufgebaut wie eine Trutzburg die den Sieg davontrug.

Nun kam noch die Symphonie Domestica von Strauß. Das Programm bot somit drei Werke dieses Komponisten, was für die Zuhörer nicht immer erträglich ist. So sah man eine Länge Zuhörer vor Ende des Konzertes den Saal verlassen.

Nun hatte die Domestica den Vorteil, daß sie den meisten unbekannt ist, den Nachteil, daß hier eine gewisse Biedermeierei in der Musik zu Tage tritt, die Partitur ist nicht mehr von der Zähigkeit und Schwungkraft der Jugend. Die Musik wirkt an manchen Stellen geradezu volkstümlich; daneben laufen glänzende Szenen. So etwas trockener Humor steckt in der Domestica; den kaperte sich Reichwein in seiner Auslegung. Zugkräftig ist der Schluß dieses Werkes. Hier zeigt sich Strauß wiederum als Tausendsassa in der Behandlung des Orchesters. Reichwein operierte wirkungsvoll mit diesen Farbendispen, ließ aber nicht das Ziel unter diesem Kleinkram aus dem Auge. Er baute Schluß gigantisch auf, sehr wirkungsvoll im Orchester lauter Glänzen und Gleißen.

Ehrlicher, sehr lauter Beifall belohnte Reichwein. Er hat in Essen das Publikum für sich gewonnen. Damit ist der Dirigentenaustausch Bochum—Essen zu Ende. Er machte als Wenigstes die Konzerte interessant. Was für Schlüsse daraus gezogen werden, wird die Zukunft lehren. Vielleicht kommt man im nächsten Jahre weiter und vereinigt in zwei Konzerten beide Orchester. Das wäre wenigstens etwas!

O. M.

Margret

Die glückliche Geburt eines gesunden

Mädchens

zeigen hocherfreut an

Hans Mogendorf und Frau Aenne geb. Scharlach.

Bochum, den 23. Januar 1933
z. Zt. Elisabeth-Krankenhaus

Möbelumzüge

nah und fern, mit gut gepolst. Wagen führt billigst aus Spedition Scharbert, Bochum, Hattinger Straße 259. Telephon 817 19.

Nach Gottes hl. Willen verschied heute morgen 5.45 Uhr, meine innigstgeliebte Gattin, unsere immer treusorgende Mutter, meine liebe Tochter und Schwiegertochter, unsere gute Schwester, Schwägerin und Tante, die wohlachtbare

Ehefrau Lorenz Ziegenfuß

Elisabeth geb. Franke

im Alter von 42 Jahren.

Sie starb nach 2tägiger schwerer Krankheit unerwartet jedoch wohlvorbereitet durch einen christlich-frommen Lebenswandel.

Dieses zeigen tiefbetrübt an

Die trauernden Hinterbliebenen.

Bochum 5, Silberhausen, Braunschweig, Cassel, Wanne-Eickel und Wattenscheid, den 24. Januar 1933.

Die Beerdigung findet Freitag, den 27. Januar 1933, morgens 8.30 Uhr vom Sterbehause in Bochum 5, Herner Straße Nr. 224, aus statt. Gleich darauf ist das feierliche Seelenhochamt in der Pfarrkirche B.-Riemke.

Allen, denen aus Versehen keine besondere Nachricht zuging, diene diese als solche.

Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen Ratschlusse gefallen, heute früh 1 Uhr meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante,

Frau Elisabeth Dübelaar

geb. Beeres

nach langem, schwerem Leiden, versehen mit den heiligen Sterbesakramenten, im Alter von 63 Jahren, zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Um stille Teilnahme bitten im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Johann Dübelaar
und Angehörige.

Bochum, Kupferdreh, Amsterdam, Wesp, Kaiserslautern, Castrop, Witten, den 24. Jan. 1933.

Die Beerdigung findet statt am Freitag, dem 27. Jan., nachmittags 2.45 Uhr, vom Trauerhause, Herner Str. 186.

Die feierlichen Exequien sind Freitagmorgen 8.30 Uhr in der Dreifaltigkeitskirche zu Bochum.

Allen, denen aus Versehen keine besondere Nachricht zuging, diene diese als solche.

K. K. V. „Constantia" Bochum.

Heute (Mittwoch), 25. Jan. 20.30 Uhr, im oberen Saale des Hotel Monopol, Eingang Luisenstr., außerordentliche

Mitglieder-Versammlung

mit wichtiger Tagesordnung.

Alle Mitglieder, denen das Wohl des Vereins am Herzen liegt, müssen erscheinen
Der Einberufer.

Die übliche Vereinsversammlung im Vereinslokal fällt heute aus.

Für den Winter

Die langjährig erprobten, bewährten Qualitäten

Strümpfe ....
Unterzeuge
Handschuhe
Strickkleidung

Seit 65 Jahren billig und gut

JOH Mertens söhne
Bochum — Seit 1868

Statt Karten!

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden unseres lieben Verstorbenen, sprechen wir allen unseren innigsten Dank aus.

Gleichzeitig laden wir zum

30tägigen Seelenamt,

das Donnerstag, den 26. Januar 1933, morgens 7 Uhr in der St. Josefskirche stattfindet, recht herzlich ein.

Bochum, im Januar 1933.

Frau Anna Hahnel
und Kinder.

Pelze
Pelzkragen
Pelzjäckchen
Pelzmäntel
jetzt zu
Verlust-Preisen
Offszanka
Kortumstraße 71

Staatliches Gymnasium und Realgymnasium Bochum (Bismarckstraße 16)

Anmeldungen für die Sexta zu Ostern 1933 nehme ich vom **23. Januar bis 28. Februar täglich von 11—12 Uhr** in meinem Amtszimmer entgegen.

Vorzulegen sind Geburtsurkunde (nicht Familienbuch), Impfschein und letztes Schulzeugnis (Zeugnisheft).

Schilling, Oberstudiendirektor.

Wer ihn gekannt, der weiß, was wir verloren.

Nach Gottes unerforschlichem Ratschluß entschlief Sonntag, den 22. Januar, mittags 12 Uhr, mein innigstgeliebter Mann, unser guter treusorgender Vater, Schwiegervater und Großvater, mein lieber Bruder, Schwager und Onkel, der

Fördermaschinist i. R.

Max Volkmann

Er starb nach langem, mit beispielloser Geduld ertragenem, schwerem Leiden, versehen durch den Empfang der hl. Sterbesakramente im St. Elisabethhospital zu Bochum, im Alter v. 57 Jahren.

In tiefer Trauer:

Mathilde Volkmann
geb. Uhlenberg u. Kinder.

Die Beerdigung findet Donnerstag nachmittag, den 26. Januar 1933, 3.30 Uhr vom Trauerhause, Castroper Str. 233, aus statt. Das Seelenamt ist Donnerstag, den 26. Januar 1933, morgens 7.40 Uhr, in der Kreuzkirche zu Bochum. — Allen, denen aus Versehen keine besondere Nachricht zuging, diene diese als solche.

Mütter- und Elisabeth-Verein
Bochum-Altenbochum.

Unser liebes Mitglied,

Frau Christine Pulz

ist gestorben. Die Beerdigung ist am Donnerstag, dem 26. Januar, um 9 Uhr, vom Sterbehause, Leithestraße 16, aus. Das Seelenamt vorher in der hiesigen Pfarrkirche um 7.30 Uhr. Zu allseitiger Teilnahme ladet die Vereinsmitglieder ein

Der Vorstand.

Statt besonderer Anzeige!

Heute früh entschlief sanft unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Urgroßmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Wwe. August Sager

Maria geb. Grobel

im 83. Lebensjahre.

Namens der Angehörigen
Karl Sager.

Bochum, Rheinischestr. 22, den 24. Januar 1933.

Die Beerdigung ist vom Trauerhause am Freitag, dem 27. Januar 1933, 8.30 Uhr.

Das Seelenamt anschließend in der Propsteikirche.

In guter Familie findet kinderliebes

Mädchen

Gelegenheit, Haushalt und Küche gründlich zu erlernen, zunächst tätigkeit um schlicht. Zu erfragen in der Geschäftsstelle.

Für Möbel- und sonstige Fahren in gepolsterten Wagen nah und fern empfiehlt sich zuverlässig und preiswert
August Hüther Bochum-Weitmar
Hattinger Straße 160
Ruf 68619

Rechtsbüro W. Busse
Bochum, Jetzt Alte-Straße 9, Ruf 600 70.

Rechtsbüro Ermeling

Vereinigte Kaufmannschaft Bochum in Verbindung mit dem Bochumer Anzeiger und der Westfälischen Volkszeitung.

VORTRAG

des Herrn W. H. Hebsacker

Geeignete Maßnahmen zur Umsatzsteigerung und Wirtschaftsbelebung

im oberen Saal des „Schlegel-Bräu", Bochum, am Mittwoch, dem 25. Januar 1933, abends 8.30 Uhr. / Eintritt frei

---

Lernt fahren: Fahrschule Kuhnert, Wittener Straße 111, — Gegr. 1909 —

Heimarbeit vergibt H. Schürg, Stuttgart-Cannstadt, Schließfach 40.

Wer ihn gekannt, der weiß, was wir verloren.

Nach Gottes unerforschlichem Ratschluß entschlief sanft und gottergeben unser lieber Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager, Onkel und Vetter

Herr Wilhelm Wagner

nach langem, schwerem Leiden, wohlvorbereitet durch den Empfang der heil. Sterbesakramente, im Alter von 67 Jahren, zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Dieses zeigen mit der Bitte um stille Teilnahme an:

Die trauernden Hinterbliebenen.

Bochum, den 22. Januar 1933.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, dem 26. Januar 1933, morgens 10 Uhr, vom Sterbehause Kohlen-straße 175, aus statt. Das Seelenamt ist um 7.40 Uhr in der St. Anna-Kirche Bochum-West.

Allen, denen aus Versehen keine Nachricht zugehen sollte, diene diese als solche.

Donnerstag morgen 7.40 Uhr findet in der Propsteikirche ein

Seelenamt

als Jahresgedächtnis für die

Ehefrau Josef Wächter

Auguste geb. Wils

statt, wozu freundlichst eingeladen wird.

Rückladung!

Bin fast täglich mit Lastzug in Bochum und Umgebung. Suche Rückladung nach Hagen und Umgebung bei billigster Berechnung und promptester Bedienung.

Auto-Spedition Holzrichter
Hagen i. W., Alleestr. 32, Telef. 222 6.

Welches Lieferauto

fährt in die Gegend von **Paderborn** und kann auf der Rückfahrt Möbel (Schlafzimmer) mitbringen?

Angebote unter B. L. 6356 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Nähmaschinen

Orig. Phönix und Orig. Viktoria, für Haushalt u. Gewerbe, kaufen Sie vorteilhaft bei
Michael Paefgen
Am Kaiser-Friedrichplatz, Tel. 62547
Gegründet 1893
Reparatur-Werkstatt, Ersatzteile.

Auch Sie sollen es wissen, daß
Gottschalk & Co.
Tel. 63655 / Bochum, Wilhelmstr. 34 u. 5
allein am Platze **prämiiert** ist in
Saal-Dekorationen u. Karnevals-Artikeln

Köln 1929
Münster 1932
SILBERNE MEDAILLE

Unsere neuen Preise Eine
Unsere Auswahl Ueberraschung

Deuka **Brauchst Du Geld?**
so geh' zur „Deuka"
Bochum, Dibergstr. 6.

Rundfunk

Mittwoch, den 25. Januar 1933.

6.45 **Leibesübungen.** Dr. Ludwig Bach: Atmungs- und Haltungsgymnastik.
7.00 **Wettervorhersage und Zeitangabe.**
7.05 **Morgenkonzert.**
1. Jauchzet dem Herrn v. Thier. 2. Fackeltanz in B-dur v. Meyerbeer. 3. Konzertwalzer v. Glasunow. 4. Ouverture zur Oper „Wilhelm Tell" v. Rossini. 5. Ungarische Rhapsodie in D-dur, Nr. 4, v. Liszt. 6. Zwei Lieder aus der Operette „Die Blume von Hawaii v. Abraham, a) Will dir die Welt zu Füßen legen. b) Ein Paradies am Meeresstrand. 7. Potpourri aus der Operette „Morgen geht's uns gut" v. Benatzky. 8. Fliegermarsch aus der Operette „Der fliegende Rittmeister" v. Dostal.
8.00 **Wiederholung der Wettervorsage, Zeitangabe und Wasserstandsmeldungen.**
9.15 **Frau und Recht.** Dr. h. c. Camilla Jellinek: Eltern und Kinder. (Rechtliche Bestimmungen zwischen Vater, Mutter und Kindern).
9.45 **Gymnastik für Frauen.** Hilde Bremus.
10.00 **Erste Meldungen, Zeitangabe u. Wasserstandsmeldungen.**
10.10 **Mensch und Welt.** Gemeinschaftsempfang für Arbeitslose.
11.10 **Schulfunk** für Schüler vom 10. bis 15. Lebensjahre. Prof. Edmund Josef Müller: Rhythmische Gymnastik.
11.25 **Musikalischer Schulfunk** für die Oberstufe höherer Lehranstalten. Wir komponieren. Eine kurzweilige Einführung in die Grundgesetze der musikalischen Schöpfens. Kapellmeister A. Melchiar.
12.00 Vom Südwestfunk Frankfurt **Unterhaltungskonzert.**
12.50 **Wetterbericht, Zeitangabe und Mittagsmeldungen.**
13.00 Von 13.30—14.00 auch über den Südfunk Stuttgart **Mittagskonzert.** Leitung: Wolf.
1. Ouverture „Die Hebriden" v. Mendelssohn. 2. Menuett und Scherzo v. Schubert. 3. Ein Fest in Aranjuez, spanische Fantasie, v. Demerseman. 4. Walthers Preislied aus der Oper „Die Meistersinger von Nürnberg" v. Wagner. 5. Karneval-Miniaturen v. Koskel. 6. a) Hummelflug, Scherzo. b) Gaukeltanz v. Rimski-Korssakow. 7. Melodien aus der Operette „Der Vogelhändler" v. Zeller. 8. Japanischer Glockentanz v. Yoshitomo.
Gegen 14.00 Mittagsmeldungen
14.30 **Funkwerbung mit Schallplatten.**
15.30 **Wirtschaftsmeldungen und Zeitangabe**
15.50 **Kinderstunde.** Els Bordemberge: Wir spielen und singen.
16.25 **Die Reichspost hat das Wort.**
16.40 Prof. Dr. Löwenstein: **Forschungen zu einer biologischen Grundlegung der Pädagogik.**
17.00 auch über den Südwestfunk Frankfurt und den Bayerischen Rundfunk München **Vesperkonzert** des Orchesters des Westdeutschen Rundfunks, Leitung: Buschkötter. Solistin: Hetty Haeltzig (Klavier).
1. Sinfonische Variationen für Klavier mit Orchester v. Franck. 2. Aus Finnland, vier sinfonische Bilder, v. Palmgreen: Frühlingsträume — Menuett im Volkston — Tanz der fallenden Blätter — Schlittenfahrt. 3. Zweite Sinfonie, B-dur, v. Schubert.
18.15 **Die Welt im Buch.** Dr. Waldemar Gurian: Französische Erzähler. Marcel Proust: „Die Herzogin von Guermantes" — Jean Glonos: „Die große Herde" — Antoine de Saint Exupéry: „Nachtflug".
18.30 Dr. Weigert: **Zum 50. Todestag von Doré am 23. Januar.**
18.50 **Wetterbericht, Zeitangabe, Wirtschaftsmeldungen und Sportvorbericht.**
19.00 **Sozialpolitische Tagesfragen.** Beigeordneter Dr. Linnartz: Gesundheitsförderung in den Ferien.
19.20 **Vor allem Gesundheit.** Prof. Dr. Paul Selter: Warum sieht das Kind blaß aus?
19.35 **Was jeder wissen sollte.** Gerichtsassessor Dr. Hans Berg: Straftaten des Alltags.
19.55 **Erste Abendmeldungen.**
20.00 Von der Funkstunde Berlin **Neue Werke für elektrische Musikinstrumente** Uraufführungen von Paul Hoeffer, Wolfgang Jacobi, Ernst Lothar von Knorr. Dirigent: Leo Borchard. Einleitende und verbindende Worte: Prof. Dr. Gustav Leithäuser. Hans von Benda.
21.00 **Eins ins andere.** Else Schmitz (Sopran), Marita Gründgens (Sopran), Leonardo Aramesco (Tenor), Hans Wocke (Bariton) Wich. Strienz (Baß), Otto Müller (Saxophon). The Sometz (Jazz auf zwei Flügeln). Westdeutsches Kammerorchester, Leitung: Spitz.
22.05 **Letzte Meldungen, Bericht über das geistige Leben, Sportbericht.**
22.30 **Nachtmusik und Tanz.** Leitung Eysoldt.

*

Donnerstag, den 26. Januar 1933.

6.45 **Leibesübungen.** Dr. Ludwig Bach: Atmungs- und Haltungsgymnastik.
7.00 **Wettervorhersage und Zeitangabe**
7.05 **Morgenkonzert**
1. Drei Choralvorspiele. 2. Gavotte aus der Oper „Idomeneo" von Mozart. 3. Zwei Lieder von Schubert: a) der Wanderer an den Mond, b) Der Jüngling an der Quelle. 4. Ouverture „Der fliegende Holländer" von Wagner. 5. Walzer aus der Oper „Eugen Onegin" von Tschaikowsky. 6. Ballettmusik aus der Oper „Carmen" von Bizet. 7. Zwei Violinsolo: a) Walzer in cis-moll von Chopin; b) La Capricieuse von Elgar. 8. a) Komm' in die Gondel, Lied aus der Operette „Eine Nacht in Venedig" von Joh. Strauß. b) Wiener Bonbons, Walzer von Joh. Strauß. 9. Ungarische Rhapsodie Nr. 2 von Liszt. 10. Stierkämpfer-Marsch von Cottaun.
8.00 **Wiederholung der Wettervorhersage, Zeitangabe und Wasserstandsmeldungen**

mikrofilm service münster g. gutt KG. essen + köln